MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

519 (9.11.1925) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-224473

Montag, 9. November — Morgen-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1925 — Nr 519

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Räumung Kölns am 1. Dezember

Amtliche deutsche Mitteilung

Amtlich wird mitgeteilt: „Der deutschen Regierung ist am Samstag die Antwort der Botschafterkonferenz auf die letzte deutsche Note in der Entwaffnungsfrage zugegangen. Die Antwort bestätigt die sachlichen Angaben der deutschen Note über den Stand der Entwaffnungsfrage. Wegen einiger Einzelpunkte, die deutscherseits noch offen bezeichnet worden waren, hat die Botschafterkonferenz die deutsche Regierung aufgefordert, neue Vorschläge zu machen. Dabei hat die Botschafterkonferenz erklärt, daß sie nach Empfang der deutschen Vorschläge in der Lage wäre, den endgültigen Termin für die Räumung der nördlichen Rheinlandzone festsetzen zu können, und zwar in der Weise, daß die Räumung am 1. Dezember zu beginnen hat."

Nach dem „Berliner Lokalanzeiger" ist eine Veröffentlichung des Wortlautes der Antwort der Botschafterkonferenz nicht beabsichtigt, da eine von Paris angeregte entsprechende Vereinbarung vorliege. Die in der Mitteilung der Botschafterkonferenz erbetenen neuen deutschen Vorschläge dürften bereits Anfang dieser Woche in Paris überreicht werden.

Eine englische Stimme

§ **London**, 8. Novbr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der „Observer" schreibt: Wenn die deutsche Regierung in ihrer Antwort auf die am Freitag abgeschickte Note der Botschafterkonferenz befriedigende Versicherungen abgibt, so könne man sicher sein, daß Köln am 1. Dezember von den britischen Truppen geräumt sein wird. Das Blatt sagt weiter: „Die Hauptsache ist, daß die Organisationen und verschiedenen militärischen Verbände nicht mehr unter der Kontrolle des deutschen Kriegsministers stehen. Wenn die deutsche Regierung dies annimmt, dann wird der Geist von Locarno obsiegen."

Die Standorte der englischen Rheinarmee

Nach einer Meldung aus Koblenz sollen als Standorte für die englische Rheinarmee die Kreise Wiesbaden Stadt, Wiesbaden Land, Langenschwalbach, die Städte Biebrich, Idstein und Königstein und ihre Umgebung vorgesehen sein. Der Garnisonort Mainz-Kastell verbleibe im französischen Besatzungsgebiet. Das 30. französische Armeekorps, das in Wiesbaden und Umgebung stationiert ist, komme nicht in den Kreis Kreuznach, sondern in den Brückenkopf Mainz. Dagegen soll das in Bonn stationierte 23. französische Armeekorps nach Kreuznach und in das übrige Nahegebiet verlegt werden. Wie verlautet, soll die englische Wache in Koblenz auf ein Bataillon verstärkt werden.

Ein französischer Vorschlag

Das Finanzblatt „Sansfil" berichtet, in parlamentarischen Kreisen sprach man von einem Entwaffnungsplan, den Frankreich dem Militärkomitee des Völkerbundes unterbreitet habe und der folgende zwei Hauptpunkte enthalte: 1. Bestimmung der Streitkräfte jeder Nation durch eingehende Nachprüfung der Luft-, Land-, Wirtschafts- und anderer Kräfte. 2. Studium der geeigneten Mittel, um die Streitkräfte der verschiedenen Länder miteinander in Uebereinstimmung zu bringen, damit keine Nation im Falle eines plötzlichen Krieges überlegen ist. Es soll bereits seit einiger Zeit ein Meinungsaustausch über diese verschiedenen Probleme zwischen Paris und London im Gange sein.

Das Attentat auf Mussolini

Von unserem römischen Vertreter

-p- **Rom**, 6. Nov.

Rom hatte eine paar unruhige, festlich bewegte Tage gesehen. Den Feiern des „Marsches auf Rom" waren die Feste Allerheiligen und Allerseelen gefolgt, gestern hatte man „das Fest des Sieges", den 4. November, gefeiert. Farinacci und Mussolini hatten geredet. Umzüge, Lieder, Fahnen, Musik überall. Geschlossene Geschäfte, Arbeitsruhe, Schauspiele. Rom war noch nicht wieder zum gewohnten Rhythmus der Arbeit zurückgekehrt und fast konnte man es sehen, daß die Menschen heute Morgen unwillig zur Arbeit zurückkehrten.

Da schlug wie eine Bombe die Nachricht von dem geplanten Attentat auf Mussolini in die noch nachfestlich verschlafene Stadt. Um 1 Uhr wußten es zwei, drei Menschen, die aus dem Haus der Stefani an der Piazza di Spagna kamen. Um 1.10 Uhr wußte man es im politischen Café Aragno. Um 1.20 Uhr sprach man auf dem ganzen Korso davon. Und um 1.30 Uhr erschienen die Extrablätter. Und Rom, diese festgewohnte und festfreudige Stadt, in der es immer etwas zu sehen und zu hören gibt, was — wenigstens hier — wichtig und außerordentlich erscheint, griff begierig nach dem neuen Ereignis und feierte einen neuen Festtag.

Es gab auch wirklich etwas zu sehen und zu hören: überall! Zunächst erschienen an den Mauern bunte Manifeste: das Volk und die Faszisten wurden aufgefordert sich unter dem Palazzo Chigi zu einer Sympathiekundgebung für Mussolini zu sammeln. Dann sah man große Bewegung von Karabinieri-Abteilungen, von Truppenkörpern. Man erfuhr, daß die Freimaurer-Logen und die Parteilokale der unitarischen Sozialisten besetzt wurden (was übrigens heute auch in der ganzen Provinz geschehen ist.) Und allmählich begannen die Demonstrationen, Pfiffe vor den Oppositionszeitungen, Hochrufe vor dem Regierungspalast.

Vor allem aber sammelte sich die Menge vor jenem kleinen Hotel Dragoni, in dem der Attentäter verhaftet worden war. Dies Hotel liegt im Mittelpunkt des politischen Viertels, mit der Fenstern auf den Korso. „Welches", so fragte sich jedermann, „mag wohl das Fenster gewesen sein, von dem aus auf Mussolini hätte geschossen werden sollen? Ob die Kugel getroffen hätte? Ob die Entfernung nicht zu groß ist?" Natürlich war die Luft voller Gerüchte. Jeder kannte eine andere Version der Vorbereitung und Verhinderung des Attentats. Und die Zeitungen, die in immer neuen Ausgaben erschienen, trugen auch nicht zur Klärung der Lage bei.

Bis heute läßt sich über die Vorgeschichte des Attentats etwa Folgendes feststellen, wobei natürlich die weitere Untersuchung abgewartet werden muß: Das Attentat wurde seit langem vorbereitet und diese Vorbereitungen waren der Polizei auch seit langem bekannt. Wodurch? Wahrscheinlich durch irgendwelche Spitzel. Seele des Unternehmens war der ehemalige sozialistische Abgeordnete Tito Zaniboni, der sich z. Zt. durch eine Privatuntersuchung des Falles Matteotti einen gewissen, nicht durchaus ruhmvollen Namen gemacht hat; auf diese Untersuchung hin wurde auf dem großen Friedhof von Rom ein Leichnam ausgegraben, der angeblich der Matteottis sein sollte, es aber in Wirklichkeit durchaus nicht war. Der zweite Organisator des Komplotts war der General Capello, einer der Führer im Weltkrieg. Dieser hartnäckige Feind Cadornas war aus dem Faszismus, wo er als Organisator der Legionen eine gewisse Rolle gespielt hatte, ausgetreten, nachdem die Regierung Mussolini das Cadorna widerfahrene Unrecht durch dessen Ernennung zum „Marschall von Italien" wieder gut gemacht hatte. Schließlich gab es noch eine Anzahl kleinerer Mitverschworener. Wer der eigentliche Auftraggeber des Anschlages war, weiß man natürlich nicht. Die offizielle Presse spricht von Fäden, die ins Ausland, zur Freimaurerei, zu den Sozialisten weisen. Natürlich ist auch vom „fremden Golde" die Rede. Aber, wie gesagt, muß man da die Untersuchung abwarten.

Eigenartig war der eigentliche Attentatsplan. Ich glaube, er war durchaus neu. Zaniboni, der im Krieg Offizier der Alpenjäger gewesen ist, war auch Scharfschütze. Dieser Umstand muß ihm seinen Plan suggeriert haben. Mussolini sollte nämlich mit Hilfe eines Präzisionsgewehrs vom Fenster eines Hauses aus erschossen werden, während er am gestrigen Siegesfeste dem Vorbeizug der Truppen und der Veteranen beiwohnte. Man wußte aber nicht genau, von welchem Balkone aus Mussolini sich dem Volke zeigen würde. Und da es verschiedene Möglichkeiten gab, so hatte Zaniboni in Rom nicht weniger als drei Zimmer gemietet. Als er dann erfuhr, daß Mussolini den Balkon des Palazzo Chigi benutzen werde, hatte er das Zimmer im Hotel Dragoni bezogen, das diesem Balkon gegenüber lag. In diesem Zimmer ist er verhaftet worden. Er trug die Uniform eines Offiziers der Alpenjäger mit allen Orden und Dekorationen. So hoffte er leichter zu entkommen. Vor der Tür wartete sein Auto auf ihn. Eine Reihe von Mitverschworenen sollten im Augenblick, wo der tödliche Schuß auf den Ministerpräsidenten gefallen war, durch Revolverschüsse in die Luft jene Verwirrung hervorrufen, in der der Mörder gewiß sich hätte verlieren können. Und dann wäre die Flucht ins Ausland vielleicht gelungen.

Die Polizei hat Zaniboni unterbrochen, als er gerade einen Teil des Fensterladens abschraubte, aus dem heraus er den tödlichen Schuß abgeben wollte. Man fand in seinem Zimmer ein Gewehr mit aufgeschraubtem Fernrohr, das sein Ziel kaum verfehlt hätte. Ferner zahlreiche Munition und, wie behauptet wird, auch kompromittierende Dokumente. Fast um die gleiche Stunde wurde der General Capello in Turin verhaftet, angeblich kurz bevor er die Grenze überschreiten wollte. Ein paar weitere Verhaftungen wurden in der Provinz und in Rom vorgenommen. Und die Untersuchung ist bereits eingeleitet. Der Untersuchungsrichter ist bereits stundenlang in jenem Zimmer des Hotels Dragoni gewesen, das die Menge auf dem Corso heute so eifrig mit den Augen suchte.

Gegen Abend prangte Rom im Flaggenschmuck, die öffentlichen Gebäude waren beleuchtet. Am hellsten strahlte der Palazzo Chigi, wo bald die Behörden, die Faszistenführer, die Gesandten und zwei königliche Prinzen eintrafen, um dem Ministerpräsidenten ihre Freude über die überstandene Gefahr zum Ausdruck zu bringen. Unter dem Balkon aber sammelte sich das Volk. Bis eine Ansprache Mussolinis vom Balkon herab den Tag beschloß.

In dieser Ansprache hat Mussolini zur unbedingten Bewahrung der Disziplin aufgefordert. Keine Repressalien! Keine Störung der Ruhe! Keine Gewalttaten! Gleicher Befehl erging an die Präfekten. Auch Farinacci hat überall in der Provinz zur Ruhe mahnen lassen. Und bisher scheint der Befehl im allgemeinen befolgt worden zu sein, bis auf ein paar Schüsse gegen den Corriere della Sera in Mailand und einen abgeschlagenen Angriff gegen den „Mondo" in Rom. Der

Die bayrischen Putschgerüchte

Bayerische Blätter über die politische Lage und die Putschphantasien in Bayern

In den bayerischen Blättern finden sich jetzt längere Ausführungen über die politische Lage in Bayern. Allseitig wird das Unsinnige der jüngst aufgetauchten Putschgerüchte dargelegt. Die „Staatszeitung" stellt fest, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort sei. Sie fänden daher auch bei allen vernünftig Denkenden schärfste Ablehnung. Die Urheber der Gerüchte aber verdienten schärfste Brandmarkung.

Die „München-Augsburger Abendzeitung" stellt auf Grund einer Erklärung der Deutschnationalen Volkspartei über die Regierungskoalition in Bayern fest, daß der Druck der politischen Notwendigkeiten, der die Bildung der bayerischen Regierungskoalition veranlaßt hat, die bayerische Regierungskoalition auch zusammenhält.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz beantwortet die Frage, ob eine Beunruhigung berechtigt sei, mit einem glatten Nein. Das Verhältnis zwischen Deutschnationaler Volkspartei und Bayerischer Volkspartei sei nach wie vor koalitionsfreundlich. Auch die Bauernbündler billigten noch nicht alle die Politik des Gandorfer-Flügels und es gebe noch politische Köpfe in dieser Partei, die die Bedeutung der Koalition für die Interessen dieser Partei sehr wohl abzuschätzen vermögen. Was die Regierung selbst betreffe, so sei das Kabinett Held fester gewurzelt, als je eine Regierung vorher. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Monarchistenputsch seien ein Unsinn. Das bayerische Volk in seiner Gesamtheit wolle nichts von gewaltsamen Verfassungsexperimenten wissen, die nach der Ueberzeugung aller einsichtigen Patrioten zu einem vollkommenen Zusammenbruch der bayerischen Stellung und damit des Königsgedankens selbst führen müßten.

Die „Neue Freie Volkszeitung", das Organ des Bayer. Bauernbundes, sagt, Pflicht aller staatstreuen und ordnungsliebenden Bayern und Parteien sei es, zusammenzustehen und gegen alle Pläne, die auf einen monarchistischen Putsch hinauslaufen, Front zu machen.

Die Lage in Syrien

Nach Meldungen aus Damaskus sind am 5. November 10 000 Mann französische und algerische Verstärkungstruppen in Beirut ausgeschifft worden. Diese werden Samstag oder Sonntag in Damaskus eintreffen. Nach einer andern Meldung aus Damaskus haben die Drusen die Stadt Dera eingenommen. Man befürchtet, daß Damaskus von neuem beschossen werden wird.

Der Fanatismus der Drusen

Der religiöse Fanatismus der Drusen ist es vor allem, der den Franzosen in Syrien zu schaffen macht. Dieser Fanatismus bewirkt Wunder der Tapferkeit. Deshalb nähren ihn ihre Priester. Sie predigen: jeder in der Schlacht gefallene Krieger erwacht augenblicklich zu einem schöneren Dasein und als Glied einer reichen Familie. Die Drusen betrachten ihren Körper als ein Kleid, das sie tragen und fortwerfen, um es mit einem üppigeren zu vertauschen. Sie könnten niemals das Glück haben, wieder zur Welt zu kommen in der Familie der Attrach — das ist jene, die ihrem Stamme die Herrscher gibt — wenn sie nicht eine Reihe ruhmvoller Toter und leuchtender Opfer aufweisen. Mit aller List pflegen daher die Priester diese Legende.

Persien eine Republik

Nach einer Meldung aus Teheran ist es wahrscheinlich, daß Riza Khan auf die Absicht, das Königtum weiter aufrecht zu erhalten verzichtet und der Einführung der Republik zustimmen wird. Besonders Rußland soll dringende Schritte in diesem Sinne unternommen haben. Die Wahl der Mitglieder für die konstituierende Versammlung hat bereits begonnen.

Der Zollkrieg mit Spanien

⊡ **Berlin**, 8. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Auf den hiesigen zuständigen Stellen hegt man nur geringe Hoffnungen, daß der Zollkrieg mit Spanien sich nicht vermeiden lasse. Zwar besteht noch die Möglichkeit, daß die von Spanien angedrohten Maßnahmen taktischen Beweggründen entsprechen und den Zweck haben, die spanische Position in den zur Zeit noch immer schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zu verbessern. Immer wird man auf das schlimmste sich gefaßt machen müssen. Die deutsche Regierung will noch einen letzten Versuch unternehmen, um den Konflikt zu vermeiden. Gelingt das nicht, so wird auch sie zu Maßnahmen greifen müssen, und die Zollzuschläge derart erhöhen, daß spanische Waren nicht mehr auf den deutschen Markt gelangen können.

Im vergangenen Jahre sind 50 Proz. der spanischen Südfruchternte in Deutschland abgesetzt worden. Ueberhaupt ist die spanische Einfuhr nach Deutschland größer als die deutsche Ausfuhr nach Spanien. Auf der anderen Seite bestehen Bedenken gegen die Verhängung eines lückenlosen Prohibitivzolles gegen Spanien, da man die Bedeutung der Einfuhr spanischen Erzes nach Deutschland hoch anschlägt. Beide Länder haben also ein Interesse an einer Einigung.

• • •

Die „Gaceta de Madrid" veröffentlicht die amtliche Verordnung, die den Zollkrieg Spaniens gegen Deutschland eröffnet. Am 8. Nov. treten demnach die Höchstsätze des spanischen Zolltarifes mit einem Zuschlag von 80 Prozent gegenüber allen deutschen Waren in Kraft, die nach Spanien eingeführt werden sollen. Die Einfuhr deutscher Güter in die Freihäfen der Kanarischen Inseln und in die spanischen Häfen Ceuta Melilla wird überhaupt verboten; Ausnahmen sind nur mit besonderer Einfuhrgenehmigung der spanischen Regierung möglich.

Der deutsch-schweizerische Zolltarif

Die Zolltarifverhandlungen, die seit Anfang Oktober in Bern zwischen der Schweiz und Deutschland geführt wurden, sind am Freitag abend durch die Unterzeichnung eines vorläufigen Zollabkommens beendet worden. Die beiden Regierungen haben vereinbart, die im Jahre 1921 gekündigten wechselseitigen Zolltarifvereinbarungen des alten schweizerisch-deutschen Handelsvertrages durch einen neuen Vertrag zu ersetzen. Die Verhandlungen über diesen Vertrag sollen im Dezember dieses Jahres beginnen. Das bis zum Inkrafttreten dieses Vertrages vereinbarte Provisorium sieht für eine beschränkte Anzahl besonders wichtiger Warengattungen bestimmte Zölle vor. Hiervon sind für die schweizerische Ausfuhr nach Deutschland von besonderer Bedeutung Obst, Schlachtvieh, Käse, Schokolade, Seidenwaren, Baumwollgarne und -Gewebe, sowie Uhren. Ferner wurden Vereinbarungen getroffen für eine Reihe der wichtigsten Artikel der deutschen Ausfuhr nach der Schweiz, besonders für Zucker, Speisefett, Stärke, Leder, Holzwaren, Papierwaren, Kammgarn-, Wirk- und Strickwaren, Kupferwaren, Maschinen, chemische Erzeugnisse und Spielwaren. Unter Berücksichtigung der Zollerhöhungen in dem soeben veröffentlichten schweizerischen vorläufigen Generaltarif wurden für die deutsche Ausfuhr Bindungen der Zollsätze des geltenden schweizerischen Gebrauchstarifs und zum Teil auch Ermäßigungen dieser Sätze vereinbart. Das vorläufige Zollabkommen unterliegt der Ratifikation und soll einen Tag nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft treten.

Empfang bei Krestinsky

Aus Anlaß des 7. Jahrestages der Gründung der Sowjetrepublik gab am Samstag der russische Botschafter in Berlin, Krestinsky, einen großen Empfang. Volkskommissar des Auswärtigen, Tschitscherin, hatte seine Wiesbadener Kur unterbrochen, um dem Empfang beizuwohnen. Der größte Teil des diplomatischen Korps war anwesend, darunter auch der englische Botschafter Lord D'Abernon. Unter den deutschen Gästen bemerkte man Reichskanzler Dr. Luther, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, den deutschen Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, General von Seeckt und zahlreiche Vertreter der deutschen Parlamente, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst.

MARCHIVUM

„Mondo" z. B. ist heute mindestens von 150 Mann Truppe bewacht worden.

Und in dieser Aufforderung zur Ruhe liegt zweifellos der Kernpunkt der gegenwärtigen politischen Situation. Auch vereitelte Attentate sind gefährlich, weil sie das Zeichen zum Bürgerkrieg sein können. Wenn es der Regierung gelingt, nach der furchtbaren Bedrohung ihres Hauptes, die die gesamte Welt ernstlich mißbilligen muß, die Ruhe aufrecht zu erhalten, so ist an eine blutige Erhebung der schwachen, fast waffenlosen Opposition nicht zu denken. Dann wird dieser Attentatsversuch eine Episode sein, — eine tief bedauerliche gewiß, aber in ihren Folgen eine ungefährliche. Die Polizei hat es verstanden, den Ministerpräsidenten wirksam zu schützen. Wir glauben, daß er es verstehen wird, sein Land vor den gefährlichen Folgen dieser wahnsinnigen Tat zu bewahren.

• • •

Die Rückwirkungen des Attentatsversuchs

Die politischen Rückwirkungen des Komplotts gegen Mussolini bestehen vielfach in einem Anschluß solcher Politiker an den Faszismus, die diesem bisher ferngestanden haben und in seiner offensichtlichen Erstarkung im ganzen Lande. Als erster hat der Kammerpräsident Casertino bei Mussolini persönlich die Aufnahme in die faszistische Partei nachgesucht, was in parlamentarischen Kreisen starken Eindruck machte. Auch der Kongreß der nationalliberalen Abgeordneten und Parteiführer unter der Leitung des Exministers di Capitani und Scaocchi hat den Uebergang zum Faszismus beschlossen. Einige nationalliberale Abgeordnete haben bereits bei Farrinacci um die Mitgliedskarte nachgesucht. Die Mailänder Sektion der Partei hat sich ebenfalls für den Anschluß entschieden.

Der faszistische „Tevere" schreibt, das Komplott gegen Mussolini sei im Kreise der Angehörigen der Vereinigung „Italia Libera" ausgeheckt worden. Diese war nach der Ermordung Matteottis vom Obersten Rossetti und dem General Riciotti Garibaldi, einem Enkel des bekannten Freiheitshelden, gegründet worden. Wegen ihrer regimefeindlichen Umtriebe war die Vereinigung von der Regierung aufgelöst worden.

Neue Verhaftungen und Ausschreitungen

Der „Tevere" meldet, in Genua sei der Chefredakteur der sozialistischen Zeitung „Lavoro" und der Rechtsanwalt Aquarone, einer der Führer der Freimaurer, festgenommen worden.

Die „Sera" meldet aus Forli in der Romagna, dieser Tage sei es während der Protestkundgebung zu schweren Ausschreitungen der Volksmassen gegen die Freimaurer gekommen. Während der Protestrede wurde plötzlich eine Bombe gegen das Balkonfenster der Präfektur geschleudert. Die Bombe explodierte im Saal, wo eine Büste des Königs in Trümmer ging. Zum Glück war niemand in diesem Raume anwesend. Die Explosion wurde in der ganzen Stadt gehört.

Südslawien gegen die Faszisten

Die allgemeine Erregung über die Ausschreitungen der Faszisten in Triest und die Mißhandlung der slowenischen Minderheiten hält in Südslawien unvermindert an. Die gesamte südslawische Presse wendet sich energisch gegen das faszistische Regime, das alle nationalen Minderheiten, nicht nur die südslawische, sondern auch die deutsche, unterdrücke, und fordert von der Regierung einen entschiedenen Schritt beim Völkerbund.

Verhaftung Deutscher in Tirol

Wie der „Tiroler Anzeiger" meldet, wurden gestern in Gries bei Bozen 20 in einer Weinschenke versammelte junge Deutsche unter der Anschuldigung einer Verschwörung (!) gegen den Staat von Faszisten und Carabinieri verhaftet. In den Wohnräumen der Verhafteten und in der Schenke wurden Haussuchungen vorgenommen.

Painlevés Finanzsanierungsplan

Y **Paris**, 8. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der parlamentarische Kampf um die Steuer- und Finanzreform des Kabinetts Painlevé ist heute eröffnet worden. Im Palais Bourbon merkt man nicht, daß Sonntag ist. Deputierte, Senatoren und Journalisten arbeiten fieberhaft. Tatsache ist, daß das Projekt Painlevés weder den Kartellmitgliedern gefällt, noch die Sympathien der gemäßigsten republikanischen Gruppen gewinnen konnte. Es wird wie eine Fehlgeburt behandelt. Die Alten lachen sich darüber lustig und bezeichnen Painlevé als einen Dilettanten schlimmster Sorte. Die anderen, und das ist momentan die Mehrheit der Kammer, machen ihrem Aerger über den „ungerechten" Kapitalsteuerplan, über die weitere Inflation von 10 Milliarden Franken und über die steigende Gefahr der Kapitalverschiebung Luft. Man gibt sich nicht einmal die Mühe, Painlevés Projekt in der Presse ernsthaft zu behandeln. Die mildesten Kritiker sagen: „Es ist eine Verlegenheitsarbeit, die nur das Gute hat, daß man zu einem Kompromiß gelangen kann, denn die Regierung wird zu Konzessionen bereit sein, wenn nur der Grundsatz der Kapitalsteuer unangetastet bleibt.

Die Hoffnung auf ein Kompromiß ist eigentlich alles, was über Painlevés Sanierungs-Plan gesagt werden kann. Der Ministerpräsident versicherte heute nachmittag einem Mitglieder der Finanzkommission, daß er sich die allergehäßte Mühe geben werde, mit den Gegenvorschlägen, die sich während der Debatte einstellen sollten, Abrechnung zu halten. Painlevé weiß, daß er nur dann über die Krisis hinwegkommen kann, wenn er im Senat die Stimmen der einflußreichen Gruppen des früheren Finanzministers Marschall gewinnen kann. Marschall, Gouverneur der Pariser Unionbank, ist dieser Tage mit einem Lotterieplan hervorgetreten, der als Ersatz für die kommende Kapitalabgabe dienen soll. Die Regierung würde diesen Plan gut heißen, wenn daneben auch die Kapitalsteuer in einem bestimmten Umfange durchgeführt würde. Selbst im Lager der Regierungsfreunde gibt man zu, daß die Kapitalabgabe, die Painlevé verlangt, zu einer ungeheuren Kapitalflucht führen würde.

Konservative und Deutschnationale

Politik oder Romantik?

⊡ **Berlin**, 8. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Man weiß, daß es neben und zum Teil auch außerhalb der Deutschnationalen noch immer eine Konservative Partei gibt, sozusagen die Inkarnation der Treuesten der Getreuen. Diese Gemeinschaft, an deren Spitze seit dem Tode des Dr. v. Heydebrand der Graf Seydlitz-Sandreczki steht, hat gestern Nachmittag hier in Berlin eine Tagung abgehalten. Graf Westarp hat über die politische Lage berichtet und Dr. Wildgrube, ein, wenn wir nicht irren, in Sachen lebendes demagogisches Talent für unklare Ziele, hat sich über das Thema verbreitet: „Warum bedürfen wir einer konservativen Partei?" Dann ist die übliche Entschließung angenommen worden. Sie begrüßt „aufs wärmste den in allen nationalen Lagern wachsenden Widerstand gegen die vom Außenminister Stresemann durch das Februarmemorandum eigenmächtig eingeleitete Politik", erachtet die Ablehnung von Locarno als selbstverständlich und bekennt sich aufs neue zu den „unverrückbaren konservativen Zielen": Wiederherstellung der Bismarckschen Bundesstaaten, Wiedergutmachung des an den angestammten Fürsten begangenen Verbrechens und die Rückkehr zur Monarchie, Berücksichtigung des berufsständischen Gedankens beim Ausbau unserer Staatsverfassung usw. Mit den Rechtspolitikern, also doch auch mit den Deutschnationalen, sind diese Romantiker höchst unzufrieden. Sie vermissen an ihnen „das Eintreten für den legitimen Gedanken und den grundsätzlichen Kampf gegen die Revolution."

Es wird leider nicht gesagt, ob auch Graf Westarp der Revolution zugestimmt hat. Ist das der Fall, so hat er sozusagen ein Mißtrauensvotum gegen sich selbst ausgesprochen. Denn schließlich bleibt Graf Westarp doch der Fraktionsvorsitzende der Deutschnationalen und ist also für ihr Verhalten mehr oder weniger verantwortlich.

Die Kommunisten

Die Kommunisten haben am letzten Wochenende in dem zu solchem Zweck ihnen ausgelieferten preußischen Landtagssaal eine Reichsparteikonferenz abgehalten. Sie hatte die Bestimmung, fortzuführen und abzuschließen, was auf dem Parteitag im Sommer angebahnt worden war. Nämlich: die Herrschaft der Moskauer Exekutive zu stabilisieren. Das ist, wenigstens zahlenmäßig, geschehen. Aller Widerspruch wurde niedergestimmt: von 250 Delegierten waren bei allen Entscheidungen rund 220 auf der Seite der „Komintern" zu finden. Man hat den neuen Kurs, der so seine letzte Weihe erhielt, gelegentlich eine Rechtsorientierung genannt. Aber mit Rechtsorientierungen, die von dem muntern Herrn Thälmann getragen werden, ist das so eine eigene Sache. Es ist überhaupt nicht leicht, durch das kommunistische Ratwelsch, dieses Gemisch von russischen und halbrussischen Ausdrücken und dem Moskauer Bolschewistenjargon entlehnten Abkürzungen sich durchzuarbeiten. Halten wir uns an die Tatsachen: die bisherige Führung, Ruth Fischer und ihr Kreis, die sogenannten „Ultralinken", sind endgültig abgewürgt. Die Parteikonferenz in ihrer überwiegenden Mehrheit hat sich den Richtlinien gefügt, die der Moskauer Ukas vom Sommer — bekannt unter dem Namen „Ektibrief" — der deutschen Partei gewiesen hatte. Sie wird also hinfort mehr noch als bisher eine einfache Filiale von Moskau sein. Womit schon gesagt ist, daß sie für Leute, die den Staat nicht zum rauhen Herrschaftsinstrument einer Klasse erniedrigt sehen möchten, gerade ultralinks genug sein dürfte.

Was sich gewandelt hat und in Zukunft mehr noch sich wandeln soll, ist allein die Taktik. Die Moskauer Sowjetgebieter, klüger und gewitzter als ihre deutschen Nachäffer, haben erkannt, daß mit dem wüsten Gassenradau und den Lärmtrompeten, die Ruth Fischer auf den Höhepunkten parlamentarischer Entscheidungen blasen ließ, keine Geschäfte zu machen sind. Daß man so der „Eroberung der politischen Macht" nicht näherkommt. Nicht einmal dem nächsten Ziel: dem Seelen- u. Menschenfang in den bislang von der Sozialdemokratie besiedelten Bezirken. Darum soll die Kommunistische Partei sich umstellen. Will sagen: statt des Löwenfells einen von Moskau bezogenen Schafspelz sich umhängen. Die Formel, unter der das zu geschehen hat, heißt: „Einheitsfront der Arbeiterparteien". Für proletarische Gemüter sicher ein Schlagwort von zauberhaftem, mindestens von zündendem Klang. Man läßt — einstweilen — alles zurücktreten, was honette sozialdemokratische Ohren noch nicht hören mögen. Und schiebt in den Vordergrund, worin man mit weiten sozialdemokratischen Schichten, zumal den links gerichteten, aus der USP. stammenden, einig zu sein glaubt. Oder auch seit den Offenbarungen des Heidelbergers Parteitags bereits sich eins weiß. So ausgerüstet aber geht man ganz planmäßig daran, die Gewerkschaften sich zu unterwerfen. Auch zu solchem Ende eröffnen sich zwei Wege. Entweder der Masseneintritt in die Gewerkschaften, wie er eben jetzt im rheinisch-westfälischen Bergarbeiterverband sich abspielt. Oder die sogenannte Betriebszelle: der Zusammenschluß von Kommunisten und Sozialdemokraten zu scheinbar nüchterner praktischer Alltagsarbeit in den einzelnen Werken und Unternehmen. Alle diese Wege führen zwar nicht nach Rom, doch zur langsamen und systematischen Unterwühlung und Aushöhlung der Sozialdemokratie von innen heraus.

Ist die Sozialdemokratie der Gefahren, die für sie hier heraufziehen, sich bewußt? Wenn man nur nach dem „Vorwärts" urteilen sollte: offenbar nicht. Der fährt fort, Zuversicht zu markieren und verheißt: die Kommunisten würden mit ihrer neuen, auf Betrug (sehr wahr!) begründeten Politik ebenso wenig Erfolg haben wie mit ihren früheren Manövern. Wie schön, wenn dem wirklich so wäre. Aber war die Zunahme der kommunistischen Stimmen bei der letzten Berliner Stadtverordnetenwahl kein Erfolg? Und haben nicht auch die englischen Gewerkschaften sichtbarlich von dem Apfel gegessen, den der Bolschewismus ihnen bot? Schon in der allernächsten Zeit, wenn es darum geht, die Richtlinien für die Berliner Kommunalpolitik festzusetzen und eine parlamentarische Mehrheit für sie zu leimen, wird der Versucher direkt an die Sozialdemokratie herantreten. Man wird — Vorfühler haben schon stattgefunden und finden unter unseren Augen noch täglich statt — die Sozialdemokraten einladen, sich mit den Kommunisten zu einem Block zusammenzuschließen. Werden sie dann fest bleiben? Ueberhaupt fest bleiben können angesichts des von den Kommunisten überreichten Programms, das in zynischem Raffinement fast nur Mindestforderungen aufzählt, für die landauf landab auch die Sozialdemokratie zu werben pflegt?

Wir haben ein paar Jahre hindurch in der Hoffnung uns gewiegt, der Gipfel kommunistischer Entwicklung wäre überschritten, die Höllenfut begänne zurückzuebben. Es war — leider — ein Traum. Die Zahl der bolschewistischen Zellen mehrt sich an allen Ecken der Welt. Und in Deutschland muß der kommende Winter geschäftlichen Mißvergnügens und steigender Arbeiterentlassungen den Kommunisten die Scheuern füllen. Nebenbei: ist man bei uns sich auch bewußt, daß jeder Vertrag, den wir als Staat oder Private mit den Sowjets schließen, wie alles, was politisch wie wirtschaftlich ihnen das Leben erleichtert, notwendig in der nämlichen Richtung wirkt? Die Energien, die so frei werden, verwenden sie nutzbringend zu Antrieben für unsere heimischen Kommunisten.

R. B.

• • •

Festnahme eines kommunistischen Abgeordneten

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Rosenbaum, verantwortlicher Schriftleiter der „Süddeutschen Arbeiterzeitung" in Stuttgart, ist wegen eines in der „Süddeutschen Arbeiterzeitung" erschienenen Artikels, der den Tatbestand eines Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat enthält, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft vorläufig festgenommen worden.

Ergänzung der Reichsverfassung?

Im Rechtsausschuß des Reichstags wurde ein Gesetzentwurf zur Ergänzung der Reichsverfassung beraten. Von der Regierung wurde der Entwurf damit begründet, daß die neue Reichsverfassung davon absehe, außer der im Artikel 48, Absatz 2 dem Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gegebenen Befugnis dem Reich ein Notverordnungsrecht für die Zeit, in welcher der Reichstag nicht versammelt ist, zu geben. Artikel 48 war in erster Linie für Maßnahmen polizeilichen und militärischen Charakters als äußerster Notbehelf gedacht. Der Reichsregierung wäre daher vorerst in der Zeit, in welcher der Reichstag nicht versammelt ist, d. h. in den Zeiten zwischen zwei Wahlperioden oder Tagungen, sowie auch in der Zeit von Vertagungen zur Beseitigung ungewöhnlicher Notstände ein Notverordnungsrecht zu geben, das an die Zustimmung des Reichsrates und des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung geknüpft ist. Die von der Reichsregierung erlassenen Verordnungen sollen die Kraft von Reichsgesetzen haben, müssen aber von der Reichsregierung aufgehoben werden, wenn der Reichstag, dem sie alsbald vorzulegen sind, ihre Aufhebung verlangt.

Nach längerer Aussprache, in der die hochpolitische Seite der Angelegenheit zum Ausdruck kam und insbesondere über die eventl. Einschränkung der Vollmachten debattiert wurde, die durch den Artikel 48 der Reichsverfassung dem Reich und den Ländern gegeben sind, wurde beschlossen, die Sache zunächst bis Mitte Dezember zu vertagen.

Weiter nahm der Rechtsausschuß einen Antrag an, durch den die Immunität derjenigen Abgeordneten, die nach Ablauf der Legislaturperiode oder nach Auflösung des Reichstags einem der Zwischenausschüsse angehören, für die Zwischenzeit sichergestellt wird. Weiter nahm der Ausschuß Stellung zur Frage der Regelung der Feiertage, wobei von Zentrumsseite der von der Reichsregierung seinerzeit eingebrachte Gesetzentwurf insofern angenommen wurde, als es sich um reichsrechtliche Anerkennung der hohen kirchlichen Feiertage handelt. Die Demokraten brachten einen Antrag ein, in die Zahl der rechtlich anerkannten Feiertage auch den Verfassungstag als Nationalfeiertag aufzunehmen. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Montag soll der demokratische Antrag behandelt werden.

Reichsbund der höheren Beamten

(Eigener Bericht.)

rr. **Köln**, 7. November.

Der Tagung des Reichsbundes der höheren Beamten (100 000 Mitglieder) am 8. und 9. November in Köln ging am 7. November eine Vorstandssitzung und Vertreterversammlung des Berufsvereins der höheren Kommunalbeamten Deutschlands (3552 Mitglieder), einer Säule des Reichsbundes, im Domhotel in Köln voraus, zu der 50 Vertreter der höheren Kommunalbeamten aus dem ganzen Reich erschienen waren.

Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Finanzlage eine günstige ist, es konnte eine Rücklage von zirka 12 000 Mark für besondere Fälle geschaffen werden. Der Organisation gehören 60 Ortsgruppen in allen größeren Städten des Reiches an. Es erfolgte im Geschäftsjahr ein Zusammenschluß mit dem deutschen Bürgermeisterbund.

Der Vorsitzende, Minister a. D. Dr. Scholz, bzw. der Geschäftsführer Stadtsyndikus Dr. Münkel berichteten über die Hauptfragen, die die höheren Beamten beschäftigt:

1. Die Besoldung. Es konnte weder die Erhöhung der immer noch weit unter dem Friedenseinkommen stehenden Gehälter, noch die Erhöhung der Ortszuschläge der Pensionäre, noch des Wohnungsgeldes erreicht werden. Auch die Vierteljahrszahlungen wurden zwar oft versprochen, aber nicht eingeführt.
2. Der Abbau ist grundsätzlich eingestellt.
3. Das Sperrgesetz wird nach Mitteilung der zuständigen Reichsstelle nicht über den 31. März 1926 hinaus verlängert werden.
4. Der Entwurf der vom Städtetag ausgearbeiteten Reichsstädteordnung wird durchgesprochen.
5. Der Entwurf einer Reichsdienststrafordnung liegt vor, wichtig ist an ihm, daß das Verfahren unabhängig von der Dienststelle erfolgen soll.
6. Der Entwurf des Beamtenvertretungsgesetzes wird durchberaten.

Dr. Jänickes Verweis

⊡ **Berlin**, 8. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Nach allgemeiner Auffassung hat Dr. Jänicke sehr nachsichtige Richter gefunden. Die Beweisaufnahme hat zwar leise Momente erbracht, die seine Handlungsweise in einem etwas milderen Lichte erscheinen ließen, als es nach der bisherigen Darstellung anzunehmen war. Vor dem Schlimmsten bewahrt hat ihn aber schließlich eine gewisse Einfalt, die den Grundzug seines nicht eben komplizierten Wesens ausmacht und das Richterkollegium offenbar zu der Auffassung brachte, daß es sich im Grunde mehr um einen Dummenjungenstreich gehandelt hat. Wenn Dr. Jänicke somit auch dem Auswärtigen Amt erhalten bleibt, dürfte doch seine diplomatische Laufbahn abgeschlossen sein.

Zentrums-Parteitag

⊡ **Berlin**, 8. November. (Aus unserem Berliner Büro.) Am Montag und Dienstag der kommenden Woche hält das Zentrum, wie bereits mehrfach angekündigt, in Kassel seinen vierten Reichsparteitag ab. Schon am Sonntag soll der Reichsparteiausschuß zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen, wie wir der „Germania" entnehmen, ein Referat des früheren Reichskanzlers Marx über das Wesen und die Aufgabe der deutschen Zentrumspartei in der deutschen Politik und der Bericht der Reichstagsfraktion, den der dermalige Vorsitzende Fehrenbach erstatten soll. Daran wird sich dann wohl die Auseinandersetzung über das Thema Mittag schließen.

Badische Politik

Zur Begnadigung Karl Haus

Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: In Nr. 258 des „Pforzheimer Anzeigers" vom 5. ds. Mts. wird in „Betrachtungen zum Fall Haus" die Behauptung aufgestellt, der dem Haus zuteil gewordene Gnadenerweis sei „ganz allein auf das Konto des Staatspräsidenten Dr. Hellpach zu setzen". Diese Behauptung ist in allen ihren Teilen unzutreffend. Die Begnadigung Haus auf 15. April ds. Js. wurde vom badischen Staatsministerium am 28. November 1919, also zu einer Zeit beschlossen, als Staatspräsident Dr. Hellpach nicht Mitglied des Staatsministeriums war.

Letzte Meldungen

Ein Separatistenprozeß in Berlin

— **Berlin**, 8. Nov. Die jetzt beginnende Schwurgerichtsperiode des Berliner Landgerichts 2 wird mit einem Totschlagsprozeß eingeleitet, der den blutigen Separatistenaufstand im Rheinland nach der Ruhrbesetzung in Erinnerung bringen wird. Angeklagt ist der Kaufmann Erich Freitag, ein berüchtigter Separatistenführer, der am 15. November 1923 bei Himberg in der Nähe von Honnef den Pfälzer Peter Stassel aus Hühnerberg vorsätzlich durch einen Schuß aus seiner Pistole getötet zu haben.

Stürme in England

— **London**, 8. Novbr. Aus allen Teilen Englands werden schwere Stürme und wolkenbruchartige Regenfälle gemeldet, wodurch beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Zahlreiche Schiffe wurden losgerissen und abgetrieben, andere mußten in den Häfen Zuflucht suchen. Die schottischen Berge sind mit Schnee bedeckt.

* **Der neue deutsche Botschafter in Madrid.** An Stelle des bisherigen Botschafters in Madrid, Langwerth v. Simmern, der zum Reichskommissar für die besetzten Gebiete bestimmt worden ist, wird der deutsche Gesandte in Budapest, Graf Welczek, als Botschafter nach Madrid gehen.

* **Die Heimkehr des italienischen Weltfliegers.** Der Flieger de Pinedo ist gestern nachmittag nach 6½ Monaten Abwesenheit von seinem 55 000 Kilometer langen Weltflug heimgekehrt und auf dem Tiber gelandet.

National-Theater Mannheim

Zum ersten Male:

„Leonce und Lena", Oper von Julius Weismann

Vorbericht

Auf einem Berg, nicht allzuweit von der Heimat Julius Weismanns, findet der Wanderer zwischen Gestrüpp verborgen, leidlose Blumen, wie sie keine Schwarzwaldhöhe sonst noch trägt. Etwas von dem Ungewöhnlichen dieser Blüten lebt in der Musik des vorabend hier erstaufgeführten Werkes; man darf es deshalb nicht aus seinem Erdreich reißen und zerpflücken. Die Treibhausluft literarischer oder dramaturgischer Fragen würde es vernichten. Man kann nur seine Farben schildern: sie leuchten rein und stimmen oft auch wehmütig. Seinen Sinn deuten: er liegt im versonnen Heiteren und liebend Herzlichen. Sein Werden verstehen: der Keim ist vielleicht aus fremdem Erdreich verweht. Hat er dennoch auch Wurzel gefaßt? Darüber müssen wir noch Rechenschaft geben. — Das Werk erblühte hier in duftigstem Leben. Mit das Hauptverdienst dabei gebührt den Bühnenbildern Heinz Gretes, der ein Märchenmärchenbuch aufschlug, in dem man immer wieder blättern möchte. Und die musikalische Farbenfülle unter Richard Hertz, aus dem nichts nach. Die Hauptdarsteller Gusta Heiken (Lena), Helmuth Neugebauer (Leonce), Joseph Könker (Valerio), deren große Verdienste wir noch näher zu beleuchten haben, konnten sich mit dem Komponisten und dem Leiter in den schönen, von herzlichem Beifall begleiteten Erfolg teilen, den das ausverkaufte Haus in einen frohen Festraum verwandelte.

Dr. K.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Waldhof verliert gegen V. f. R.

Die Ligaspiele im Rheinbezirk

V.f.R. Mannheim — S.T.V. Waldhof 2:0 (1:0)

Das große Mannheimer Lokaltreffen hatte gestern seine Anziehungskraft auf die Mannheimer Sportgemeinde ausgeübt. 4000 Zuschauer verfolgten den Kampf, der mit einem 2:0-Siege des süddeutschen Meisters endete. Der Kampf begann zwar verheißungsvoll für Waldhof. Mit seltenem Elan strebte die Mannschaft von Anfang an nach Erfolgen, vergab aber schöne Torgelegenheiten. Langsam fand sich V. f. R. zusammen, zeigte sich aber dann im Angriffe energischer und die Hinitermannschaft zeigte gutes Zerstörungsspiel und energische Abwehr. Durch ein Zögern des Waldhofmittelläufers bereitete Herberger den Führungstreffer vor, den der Halblinke Zinn nach kurzem Geplänkel einschoß. 1:0 für V. f. R. Die Waldhöfer konnten diesem Treffen des Meisters nur ergebnislose Ecken entgegensetzen. Halbzeit 1:0.

Nach Halbzeit griff Waldhof nochmals energisch an, aber als ein Drehschuß Fleischmanns das Resultat auf 2:0 gestellt hatte, ließ Waldhof nach. Es zeigte sich, daß die ganze Energie in der 1. Halbzeit verbraucht worden war. V. f. R. beherrschte in der Folge die Situation vollständig, leistete sich aber ebenfalls zahlreiche Fehlschüsse. Dazu zeigte Traube und Wittemann im Waldhöfer Schlußtrio seine Abwehrarbeit. So endete das Spiel mit einem verdienten 2:0-Siege des süddeutschen Meisters.

Beim Sieger war vor allem die Hintermannschaft in ausgezeichneter Form. Fischer war nicht zu schlagen. Auch Oehlmer und Bieß zeigten Glanzleistungen. Im Sturm fehlte oft der Zusammenhang. Meißner fiel als Linksaußen fast gänzlich aus, während die beiden Verbindungsstürmer Berk und Zinn vor dem Tore nicht energisch genug waren. Herberger war wieder der überragende Sturmführer, auch Fleischmann bewährte sich als Rechtsaußen.

Der Waldhofsturm bot nur in der ersten halben Stunde gute Leistungen. Decker als Rechtsaußen war eine Niete, da Hörner scharf bewacht wurde, hatte V. f. R. mit dem Innentrio keine allzuschwere Arbeit. Die Läuferreihe ließ in der 2. Halbzeit stark nach. Das Verteidigungstrio war das Beste der Waldhöfer und verhütete eine höhere Niederlage. Schiedsrichter Wesp (Frankfurt) befriedigte nicht völlig. S.

*

V.f.L. Neckarau — Sportverein 98 Darmstadt 3:1 (2:0) Ecken 8:4

Mit einem weiteren Siege bestätigte Neckarau am Sonntag seine führende Stellung. Mit demselben Ergebnisse wie vor 14 Tagen mußten sich die Hessen wiederum geschlagen bekennen. Während V.f.L. Neckarau in der gewohnten Aufstellung antrat, wurde in den gegnerischen Reihen Tatacz stark vermißt.

Darmstadt machte seinem Gegner den Sieg nicht leicht und zeigte eine ganz gute Gesamtleistung. Besonders der linke Verteidiger Naumann und Gernscheidt im Tore boten dem Gegner ein sehr gutes Abwehrspiel. In der Läuferreihe war Ruppel in guter Form. Der Sturm zeigte wenig Verständnis für erfolgreiches Zusammenspiel und war auch nicht energisch genug.

Dagegen zeigte sich Neckarau's Fünferreihe wieder von der besten Seite. Nach dem Ausscheiden Ott's vermißte man wohl manchmal die Durchschlagskraft, die sich aber bald wieder einstellte. Der Angriff wurde durch die Läuferreihe, in der besonders Gast und Strein sehr erfolgreich waren, gut unterstützt. Das Verteidigungstrio schlug sich ebenfalls ausgezeichnet.

Schon in der 5. Minute kann Nischwitz nach einer Flanke von Linksaußen das 1. Tor erzielen. Einen Strafstoß Müllmerstadts wehrt Brucker etwas zu leicht ab, doch Groß ist zur Stelle und klärt. Eine minutenlange Belagerung des Darmstädter Tores geht erfolglos vorüber. Nischwitz's exakte Flanke schießt Zeilfelder knapp am Tor vorbei. Darmstadt hält nun Neckarau ziemlich die Wage. Beide Parteien haben schöne Torgelegenheiten, doch die Verteidigungen sind auf der Hut. In der 42. Minute kann Kaiser aus einem Gedränge heraus den 2. Treffer einsenden. Anspiel und Pause. 2:0 für Neckarau.

Gleich nach Wiederanspiel vergibt Darmstadt eine sehr gute Torchance. Halblinks und Mittelstürmer können im Gedränge 2 Meter vor dem Tore den Ball — nicht — einsenden. Darmstadt entfaltet nun seine ganze Energie und in der 10. Minute durch Berger ein Tor aufholen. 2:1 für V.f.L. Die Hessen setzen nun oft mit schönen Angriffen ein, doch ist der Sturm nicht geschlossen genug und zu zerfahren, um weiter erfolgreich zu sein. Ein scharfer Schuß des Rechtsaußen geht knapp über Brucker's Gehäuse. Nach schöner Kombination des Innensturmes schießt Kaiser 8 Meter vor dem Tore darüber. Beide Mannschaften legen nun ein äußerst scharfes Tempo los, doch bleibt es immer noch im Rahmen des Erlaubten! Gast hat sich gut durchgespielt, gibt an Zöllner, dieser seine Flanke zu Zeilfelder — Sologang — Schuß — Tor. 3:1 für V.f.L. 30 Mt. Der Halblinke der Gäste gibt überraschend einen scharfen Schuß aufs Tor, doch Brucker hält. Nach einige vergebliche Anstrengungen beiderseits nach Erfolgen und man trennte sich mit dem Endresultat 3:1 für V.f.L. Der Schiedsrichter, Herr Dilscheidt (Saarbrücken), zeigte eine schwache Leistung. M. S.

*

Mannheimer Fußballklub 08 — Sportklub Stuttgart 7:2 (3:0)

Der Mannheimer Fußballklub 08 sorgte für Abwechslung der schweren Punktekämpfe und empfing zum Privatspiele den Stuttgarter Sportklub. Die Stuttgarter, die in Württemberg-Baden eine führende Rolle spielen, mußten sich von 08 ein hohe Niederlage gefallen lassen, die trotz der zwei Ersatzleute ziemlich überraschend kommt, zumal auch Lindenhof mit 3 Ersatz aufwartete.

Stuttgart kam nach 5 Minuten Spieldauer durch Halbrechts in Führung. Dieses Tor hätte Spahr unbedingt halten müssen. Kurz darauf gleiche Doland durch unhaltbaren 16 Meter-Schuß in die linke obere Ecke aus. Nach weiteren 10 Minuten kann Doland, der inzwischen auf Rechtsaußen stürmte, nach umspielen von vier Gegnern das 2. Tor erzielen. (Glanzleistung) Auf Flanke von Linksaußen erzielt Diegel durch unhaltbaren Schrägschuß das 3. Tor.

Nach Wiederbeginn kommt 08 stark auf und kann in kurzen Abständen durch Diegel, Theobald und Groß 3 weitere Tore erzielen, dem Sportklub Stuttgart wiederum durch Halbrechts das 2. Tor entgegensetzen konnte. Kurz vor Schluß erzielte Doland nach Vorlage von Halbrechts unhaltbar das 7. Tor. Somit lautet das Endergebnis 7:2 für Lindenhof.

Von der Gästeverteidigung war der linke der bessere. In der Läuferreihe ist Reinhardt zu erwähnen, im Sturm die Außenstürmer und Mittelstürmer in guter Form.

Spahr war tadelsfrei bis auf das 1. Tor. Verteidigung und Läuferreihe gut. Edelblut fiel gegen Schluß ziemlich stark ab. Der Sturm fand sich schön zusammen und war sehr schußfreudig. Das Spiel wurde äußerst fair durchgeführt. Schiedsrichter (Herr Rupp, Vorwärts Mannheim) leitete zufriedenstellend. S.

Tabellen-Stand:

Vereine:	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte	Tore
Phönix Ludwigshafen	7	6	1	0	13	20:
V. f. R. Neckarau	8	6	1	1	13	22: 8
V. f. R. Mannheim	7	3	2	2	8	15: 13
F. C. Pirmasens	8	1	1	4	7	13: 15
Sp. Vg. 1898 Darmstadt	8	3	0	5	6	15: 21
1908 Mannheim	8	2	2	4	6	12: 23
Sport. u. Turnv. Waldhof	7	2	0	5	4	9: 17
1903 Ludwigshafen	7	1	1	5	3	12: 17

Kreisliga

Vorwärts Mannheim — Germania Friedrichsfeld 0:3 (0:1)

Auch das letzte Spiel der Vorrunde auf eigenem Platze vermochten die Grünweißen nicht zum Siege zu gestalten. Die Niederlage wird erklärlich durch das Fehlen der beiden Verteidiger Engster und Kreidel und des Läufers Lepprich. Dadurch spielte die Hintermannschaft reichlich unsicher. Auch Stein, der anfangs halbrechts später Mittelläufer spielte, war nicht in gewohnter Form. Der Sturm in neuer Aufstellung hatte durch das Versagen der Hintermannschaft keine Unterstützung. Friedrichsfeld bot demgegenüber eine sehr gute Gesamtleistung und siegte verdient. ¾ der Spielzeit hatten die Gäste die Offensive. In der 15. Minute schoß der Linksaußen das 1. Tor. Beiderseits hatte man bis Halbzeit 2—3 Torchancen, doch wurde am Ergebnisse nichts geändert. Auch nach dem Wechsel dominierte Friedrichsfeld. Innerhalb zwei Minuten wurden durch Linksaußen und Mittelstürmer 2 weitere Tore erzielt und damit der Sieg sicher gestellt. 3:0. Vorwärts hatte nichts mehr zu bestellen, doch Gelegenheiten zum Ehrentreffer wurden ausgelassen u. a. schoß Kohl an die Latte. Das Spiel wurde in der zweiten Halbzeit besonders seitens der Gäste scharf durchgeführt. Beiderseits wurde 1 Spieler des Feldes verwiesen. Schiedsrichter Bufel (Worms) leitete zufriedenstellend. —r.

*

V.f.R. Friesenheim — Union Ludwigshafen 3:1 (0:0)

Bei sehr ungünstigen Bodenverhältnissen fand gestern Vormittag dieses Spiel statt. Die Leistungen waren beiderseitig mäßig, doch war Friesenheim immerhin die bessere Elf und zeigte zeitweise gute Ansätze zu Kombinationen und gewann verdient. Schiedsrichter Bachmann (V.f.R. Frankfurt) leitete den Kampf einwandfrei. Schon in der ersten Halbzeit waren die Rasenspieler stark überlegen, konnten aber die sich energisch wehrende Verteidigung von Union nicht überwinden. Auch Röth im Union-Tore machte verschiedene Torschüsse der Friesenheimer durch entschlossenes Eingreifen unschädlich. Zeitweise wurde Union in Durchbrüchen der Flügelstürmer gefährlich, doch scheiterten diese ebenfalls an der gegnerischen Verteidigung. So kam die Halbzeit, ohne daß eine Partei zu Torehren gekommen wäre.

3 Minuten nach Wiederbeginn kam aber V.f.R. im Gedränge zum Führungstor. Union antwortete mit energischen Angriffen, doch Friesenheims Verteidigung war sehr auf der Hut. In der 20. Minute verwandelte Friesenheims Linksaußen einen vom Rechtsaußen gut hineingegebenen Eckball zum 2. Tore. Nicht lange danach verschuldete die Union-Verteidigung einen Elfmeter wegen unfairem Spiele. Dieser wurde zum einzigen Tore Unions verwandelt. 2:1. Eine schöne Kombination des Sturmes der Platzmannschaft führte durch Rechtsaußen zum 3. Tore, das den Sieg der Rasenspieler sicherstellte. Bis zu Schlusse drängte V.f.R. stürmisch, doch Unions Verteidigungstrio ließ sich nicht schlagen. Es blieb bei 3:1 für Friesenheim. S.

*

F.C. Kirchheim — Spielvereinigung Plankstadt 4:1 (2:1)

Plankstadt traf den Neuling gestern wieder in guter Form, besonders dessen Stürmerreihe. Schiedsrichter Götzel (V. f. R. Kaiserslautern) leitete das Treffen sehr zufriedenstellend.

Schon in der ersten Halbzeit drängte Kirchheim leicht. Eine Flanke des Linksaußen verfehlte Plankstadts Verteidigung, Kirchheims Mittelstürmer nützte diese Gelegenheit zum ersten Tore aus. Weiterhin hatten die Platzherren mehr vom Spiele. Eine schöne Vorlage des Mittelläufers führte durch den Mittelstürmer zum zweiten Tore. Noch vor dem Wechsel holte Plankstadt durch einen Eckball, den Strößner verwandelte, ein Tor auf. Halbzeit 2:1 für Kirchheim.

Nach dem Wiederanspiele kämpfte Plankstadt energisch um den Ausgleich, hatte aber keinen Erfolg. Ein Durchbruch des Kirchheimer Linksaußen führte zum dritten Tore. Plankstadt wurde dann zahlenmäßig geschwächt, da der rechte Läufer durch Verletzung ausscheiden mußte. Durch einen Elfmeter kam Kirchheim zu seinem vierten und letzten Tore. Auch im Endkampfe konnte Plankstadt an diesem Ergebnisse nichts mehr ändern und mußte daher zwei wichtige Punkte dem Gegner überlassen. H.

*

Fußballklub Germania 04 Ludwigshafen — Fußballverein Speyer 5:1 (1:0)

Der Meisterschaftsfavorit des Vorderpfalzkreises Germania 04 ließ sich auch von dem Vertreter der Kreishauptstadt in seinem Siegeszuge nicht beirren, sondern entriß in einem blendenden Spiel dem Gegner beide Punkte.

Die erste Halbzeit hindurch war das Spiel fast immer gleichmäßig verteilt und ausgeglichen. 04 übernimmt durch Wünsiel nach prachtvoller Vorlage von Cavalla in der 15. Minute die Führung. Vor beiden Toren wird in der Folge durch Uebereifer manch schöne Chance zunichte gemacht. Mit 1:0 für Germania werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn ist 04 anfangs überlegen und kann durch Cavalla nach schöner Kombination des Innensturmes das Resultat auf 2:0 stellen. Speyer strengt sich nun mächtig an und kann 10 Minuten vor Schluß ein Tor aufholen. 2:1 für 04. Die Germanen werden sich nun der Gefährlichkeit ihrer Lage bewußt und drängen stark. In einem Zeitraum von 8 Minuten erzielt 04 durch Wünstel, Bauer und Bader 3 weitere Tore, so daß das Endergebnis 5:1 lautet. Die Mannschaft des Siegers zeigte mit ihrer ausgeglichenen Elf ein flaches Passpiel, das absolut den Sieg bringen mußte. Die Speyerer Elf ist eine Kampfmannschaft, ist aber den Germanen technisch unterlegen. Schiedsrichter Koch (Mühlburg) sehr gut. W.

*

Arminia Rheingönheim — Spielvg. Mundenheim 0:0

Auch Mundenheim mußte gestern erfahren, daß in Rheingönheim die Punkte nicht leicht zu holen sind. Der Meisterschaftsanwärter mußte nach torlosem Spiele einen wertvollen Punkt seinem Ortsnachbar überlassen.

Beide Mannschaften lieferten sich einen hartnäckigen Kampf. Anfänglich drängte Mundenheim stark, konnte aber Rheingönheims Verteidigung nicht überwinden. Der Kampf wurde dann offen, beide Parteien vergaben Torgelegenheiten.

Nach dem Wechsel gelang es keiner Mannschaft den Sieg an sich zu reißen. Rheingönheim hatte, besonders im Endkampfe, gute Torgelegenheiten, doch nichts gelang. So mußten sich beide Parteien in die Punkte teilen. Schiedsrichter Hasselmaier (Frankfurt) leitete das Treffen gut. Bei Mundenheim gefielen besonders die beiden Flügelstürmer und die Verteidigung. Das Innentrio zeigte kein Schußvermögen. Auch Rheingönheim hatte in der Verteidigung seine stärkste Stütze. Im Sturme war der Linksaußen die treibende Kraft.

Rugby

* **Rugby-Verbandstag.** Der deutsche Rugby-Fußballverband hält am 28. November in Frankfurt a. M. seinen 27. ordentlichen Rugbytag ab.

Das Wichtigste vom Sonntagsport

Fußball-Länderkämpfe.

*

Die Verbandsspiele in Süddeutschland: V.f.R. — Waldhof 2:0.

*

Boxkämpfe im Reich: Breitensträter siegt in Dresden gegen Mehling-Würzburg nur nach Punkten.

*

Internationale Amateurboxkämpfe in Mannheim: Frankreich—Deutschland.

*

Das Reitturnier in Berlin: Deutschland gewinnt im Jagdspringen den Preis der Nationen.

*

Rennen in Strausberg und Mülheim-Duisburg.

Fußball in Bayern

Der Deutsche Meister erzielt gegen V.f.R. Fürth nur 0:0. — A.S.V. und Bayern holen sich die Punkte

Dem aufmerksamen Beobachter der letzten Spiele konnte es nicht verborgen bleiben, daß sich die Form der beiden Vereine A.S.V. Nürnberg und V.f.R. Fürth in aufsteigender Linie bewegte, daß sie darum Jedem im Bezirk Bayern gefährlich werden können. Dies haben die beiden Gegner dieser Vereine am heutigen Sonntag erfahren. Konnte der 1. F.C. Nürnberg noch ein 0:0 erzielen, so mußte sich die komplette Mannschaft von 1860 München auf eigenem Platz eine 1:0-Niederlage hinnehmen. — Die vielen Tore in Augsburg (4:0) sind bei dem Sieger auf die Güte seines Sturmes (soweit die Habenseite in Frage kommt) zurückzuführen und auf die Schwächeperiode seiner Hintermannschaft am Schluß des Spieles (in Bezug auf die Debetseite).

Nürnberg hat sich nunmehr mit 3 Verlustpunkten bei einem Spiel weniger zu Bayern gesellt. V.f.R. und A.S.V. haben ihre Position verbessert.

*

München 1860 verliert gegen A.S.V. Nürnberg 0:1

München, 8. Novbr. (Eig. Drahtber.) Vor 5000 Zuschauern trat München 1860 komplett, A.S.V. mit Ersatz für seinen Torhüter Sundel an. München schien in beiden Halbzeiten etwas mehr vom Spiel zu haben. Die solide Arbeit verrichtende Nürnberger Hintermannschaft blieb indessen unüberwindlich. Das eine und einzige Tor des Tages fiel in der 14. Minute durch Schern auf Vorlage von Lang. München drehte in den letzten 15 Minuten nochmals mächtig auf, um wenigstens gleichzuziehen, vermochte aber nicht zu einem Erfolg zu kommen. 1860 hatte in seiner Verteidigung seinen besten Teil. Weniger gefallen konnte diesmal der Sturm. A.S.V. hinterließ einen sehr guten Eindruck.

*

Der deutsche Meister spielt gegen V.f.R. Fürth unentschieden 0:0

Fürth, 8. Novbr. (Eig. Drahtber.) Der Neuling des Bezirkes Bayern hat heute erneut seine Spielstärke durch ein Remis gegen 1. F.C. Nürnberg bewiesen. Die gesamte Mannschaft lieferte eine hervorragende Partie und zeigte sehr schönes technisches Können. Der Klub dagegen war gegen seine letzten Spiele kaum wieder zu erkennen. Die Mannschaft zeigte mit Rosenmüller im Tore ein in allen Reihen durchaus schwaches Spiel, sodaß es den stets eifrigen Fürthern gelang, die Nürnberger teilweise vollständig in ihrer Hälfte einzuschließen. Trotzdem die Fürther die entschieden besseren und zahlreicheren Torchancen hatten, vermochten sie das starke Bollwerk der Nürnberger Hintermannschaft nicht zu überwinden. Die Fürther Spielweise stach auch insofern von dem der Nürnberger ab, als sie ein durchaus faires Spiel vorführten, was man von den Nürnbergern nicht gerade sagen kann. Eckenverhältnis 5:5. Schiedsrichter Ulrich-Bürgel zufriedenstellend.

Weitere Ergebnisse der Sonntagsspiele

Süddeutschland

Rheinbezirk: V. f. R. Mannheim — S. T. V. Waldhof 2:0; V. f. L. Neckarau — Spv. 98 Darmstadt 3:1; 1908 Mannheim — Sportklub Stuttgart (Privat) 7:2.

Kreisliga

Neckarkreis: Vorwärts Mannheim — Germania Friedrichsfeld 0:3; Vg. 98 Schwetzingen — Phönix Mannheim ausgef.; F. C. Kirchheim — Spielvg. Plankstadt 4:1.

Vorderpfalzkreis: S. C. 1904 Ludwigshafen — Fv. Speyer 5:1; V. f. R. Friesenheim — Union Ludwigshafen 3:1; Arminia Rheingönheim — Spielvg. Mundenheim 0:0; Fv. Frankenthal — Viktoria Herxheim 4:0; F. C. 1914 Oppau — Fv. Pfalz 6:0.

Hinterpfalzkreis: S. C. 05 Pirmasens — V. B. Zweibrücken 3:1; Fv. Kaiserslautern — Phönix Kaiserslautern 3:1; V. f. R. Kaiserslautern — Fv. Münchweiler 6:0.

Meisterschaftsspiele:

Bezirk Bayern: München 1860 — A. S. V. Nürnberg 0:1; V. f. R. Fürth — 1. F. C. Nürnberg 0:0; Schwaben Augsburg — Bayern 8:5.

Bezirk Württemberg-Baden: Stuttgarter Kickers — 1. F. C. Pforzheim 6:1; Freiburger F. C. — F. C. Birkenfeld 9:1; Karlsruher F. V. — V. f. R. Heilbronn 2:1.

Mainbezirk: Helvetia Frankfurt — F. S. V. Frankfurt 0:3; Eintracht Frankfurt — Germania Frankfurt 0:0; Union Niederrad — Offenbacher Kickers 2:6; Viktoria Aschaffenburg — Hanau 93 3:5.

Bezirk Rheinhessen-Saar: Wormatia Worms — F. V. Saarbrücken 1:3; F. S. V. Mainz 05 — S. V. Wiesbaden 4:3; S. Vgde. Höchst — Sp. Vg. Griesheim 6:0; Borussia Neunkirchen — F. C. Idar 2:2.

Länderspiele:

Bern: Schweiz — Oesterreich 2:0.

Luxemburg: Luxemburg — Südholland 1:2.

Wien: Amateure Wien gewinnen gegen Vienna Wien den Pokal mit 3:1.

Lawn-Tennis

Neue Tennishalle in Frankfurt a. M.

* **Frankfurt a. M.**, 8. Nov. (Eigenbericht.) Dem Beispiel einer Reihe von Großstädten Deutschlands folgend, hat der Frankfurter Tennisklub v. 1914 eine sich bietende Gelegenheit wahrgenommen, den Frankfurter Tennisspielern auch im Winter die Möglichkeit zur Ausübung des Tennissportes zu verschaffen. Die für diese Zwecke besonders gut geeignete Tabakhalle auf dem Meßgelände ist für den Winter gepachtet und zweckentsprechend umgebaut worden. Am Tage geben die 16 Oberlichtfenster genügend Licht und für den Abend sind sechs Bogenlampen vorgesehen. Der vorhandene Platz genügt für ein Spielfeld normalen Ausmaßes. Die gestern ihrer Bestimmung übergebene Halle ist bereits für das Training freigegeben worden. Für den Monat Dezember ist ein größeres Hallentournier geplant.

MARCHIVUM

Tennis-Klub Mannheim gewinnt gegen Real Pompeya Club Barcelona mit 6:3 Wettspielen, 21:10 Sätzen u. 180:135 Spielen

Nachdem der Mannheimer Klub im Sommer in Mannheim das erste Spiel gegen die Spanier knapp mit 5:4 Punkten gewinnen konnte, gelang es ihm, auch das Rückspiel in Barcelona zu seinen Gunsten zu gestalten. Der Sieg der Mannheimer ist ein großer Erfolg des deutschen Tennis, da die Spanier mit einer sehr starken Mannschaft angetreten waren. Ueber den Ausgang der Spiele hatten wir bereits berichtet. Wir tragen die einzelnen Ergebnisse nach:

Dr. H. Kleinschroth — Flaquer 3:6, 6:4, 6:8, 5:7.
Dr. Buß — Juanico 9:7, 6:3, 6:3.
Oppenheimer — Noblom 6:4, 6:0, 6:0.
Klopfer — Andreu 6:3, 7:5, 6:4.
Waldeck — Daniella 3:6, 3:6, 11:9, 6:0, 4:6.
Hildebrandt — Gonrales 6:2, 7:5, 6:2.
Buß-Oppenheimer — Flaquer-Juanito 4:6, 6:8, 5:7.
Kleinschroth-Klopfer — Andreu-Tarruella 9:7, 6:2, rgr.
Waldeck-Hildebrandt — Noblom-Sala 6:3, 1:6, 7:5, 6:2.

Boxen

Internationale Amateurboxkämpfe in Mannheim

Der Mannheimer Fußballklub Phönix trug am Sonntag abend im Saale des T.V. 46 Boxkämpfe gegen eine französische Mannschaft aus. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Den internationalen Kämpfen gingen drei Einleitungskämpfe voraus.

Ergebnisse

Leichtgewicht: Raum, Phönix Mannheim — Schäffner, Phönix Ludwigshafen. Sieger: Raum nach Punkten.

Gemischtgewicht: Werle-Mannheim — Mantenfel-Heidelberg: Der Kampf endete unentschieden.

Fliegengewicht: Kayser-Köln — Klee-Frankfurt: Sieger Klee durch Disqualifikation (Tiefschlag).

Internationale Kämpfe:

Bantamgewicht: Leinz-Berlin (früher Mannheim) — Brussel-Frankreich. Sieger Leinz nach Punkten.

Federgewicht: Ek-Würzburg — Bojreau-Frankreich: Sieger Boireau nach Punkten.

Die weiteren Kämpfe waren bei Redaktionsschluß noch nicht erledigt.

*

Kölner internationale Boxkämpfe

* **Köln**, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Zu den gestrigen internationalen Boxkämpfen in der Westdeutschen Sporthalle in Köln-Eickendorf waren leider nur etwa 1500 Zuschauer erschienen. Der gebotene Sport ist als sehr gut anzusprechen. — Der Ausscheidungskampf um die deutsche Federgewichtsmeisterschaft war schon in der zweiten Runde zu Ende. Wetterich-Koblenz (106) mußte wegen einer Augenverletzung aufgeben. Sieger Paulke-Bremen (114). — Außerordentlich zu gefallen vermochte der Kampf des spanischen Fliegengewichtsmeister Ferrand (106) mit Biz-Köln (111). Das in einem durchweg ausgeglichen verlaufenden Treffen von Biz gegen den vorzüglichen Spanier erzielte „Unentschieden" ist für den Kölner sehr schmeichelhaft, hat doch sein Gegner einen ausgezeichneten Rekord, auf dessen Liste auch der deutsche Exmeister Schmidt mit k. o. verzeichnet steht.

Der von seiner Krankheit wieder hergestellte Schmehling-Köln (157) lieferte — obwohl noch nicht ganz auf seiner früheren Höhe — dem technisch hochstehenden Franzosen Compère einen prächtigen Kampf. Viel auf Distanz arbeitend, brachte er dem Franzosen mehrere schwere Treffer bei, die diesen zweimal zu Boden brachten. Compere (152) war im Nahkampf der bessere. In der letzten Runde rettete ihn allerdings nur der Gong vor dem k.o. Sieger nach Punkten blieb Schmehling. — Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Kampf des bekannten Koblenzer Heeser 2 gegen den brillanten französischen Weltergewichtler Egrel, der seinerzeit den Deutschen Mittelgewichtsmeister Wiegert glatt abfertigen konnte. — Heeser 2 befand sich in prachtvoller Verfassung und schlug den um 9 Pfund schwereren Franzosen leicht nach Punkten. Schiedsrichter Rügge war sehr gut.

*

* **Deutsche Erfolge in Norwegen.** Die drei deutschen Amateurboxmeister Dübbers, Domaörgen und Müller (Köln) setzten nach ihren erfolgreichen Starts in Oslo der Einladung des Athlet Klub Bragerören, einer kleinen Stadt in der Nähe von Oslo, bei dessen Veranstaltung auch wieder beste norwegische Klasse konkurrierte, Folge. Abermals war der Sieg auf Seiten der Deutschen. Dübbers gewann gegen Oscar Nielsen klar nach Punkten. Domaörgen kämpfte gegen den Leichtgewichtler Alf Ryberg. Der Norweger verfügte über ein recht gutes Können, kam jedoch gegen die vorbildliche Technik von Domaörgen in den ersten beiden Runden nicht auf, die dritte dagegen vermochte er unentschieden zu gestalten, ohne jedoch einen Sieg Domaörgens verhindern zu können. Den besten Kampf des Abends lieferten der deutsche Mittelgewichtsmeister Müller und der Norweger Wadseth. Letzterer entpuppte sich als äußerst harter und auch technisch guter Boxer, der Müller fast gleichwertig war; der Punktsieg des Deutschen war mehr als knapp. Die Deutschen setzten von Bragerören ihre Reise nach Trondhiem fort.

* **Deutsch-dänische Amateur-Boxkämpfe.** Arne Sande, der dänische Leichtgewichtsmeister kämpfte am Freitag abend in Berlin bei der Veranstaltung des VfB. Teutonia gegen Malz. Durch die unsaubere Kampfesweise des Deutschen kam Sande nicht zur Entwicklung seines vollen Könnens; immerhin reichte es zu einem glatten Punktsiege für Sande. Carl Lindberg-Dänemark trat gegen den Berliner Halbschwergewichtler Panne an, war technisch besser, kämpfte aber nicht entschlossen genug, sodaß der schlagstarke Berliner durch harte Körpertreffer ein schwaches Unentschieden erreichte. — Beim EC. 1860 München waren die drei dänischen Amateurboxer G. Möller, Thyge Nielsen und E. Hansen zu Gaste. Während im Halbschwergewicht Hansen gegen Blümel-München nach Punkten unterlag, konnten Möller im Bantamgewicht gegen Pöllath-München sowie Th. Nielsen gegen Munsers-München im Leichtgewicht ihre Kämpfe unentschieden gestalten.

* **Ein schöner deutscher Boxerfolg.** Heeser schlägt den französischen Exmeister Prunier nach wenigen Minuten. Mit Spannung sah man in Paris dem Auftreten des deutschen Weltergewichtlers Heeser 2 entgegen, der gegen den früheren französischen Meister Prunier zu kämpfen hatte. Der Deutsche erwies sich als vorzügliche Klasse und konnte den Mittelgewichtler trotz seines Uebergewichtes bereits in der 1. Runde zur Aufgabe zwingen. Der Coblenzer legte sofort von Beginn sehr energisch los und konnte seine Schlagserie anbringen, die dem Franzosen eine Verletzung am Auge verursachte, worauf dieser vorzog den Kampf abzubrechen. Die französische Presse drückt sich über Heesers Können sehr anerkennend aus und lobt seine solide und genaue Arbeit.

* **Zwei Kämpfe um die Weltmeisterschaft im Boxen.** Die alte Welt rüstet sich, in den nächsten Monaten den Amerikanern zwei Weltmeisterschaften im Boxen zu entreißen und zwar will der englische Bantammeister Jonny Brown, der bereits nach Amerika abgefahren ist, die Weltmeisterschaft dieser Klasse erkämpfen, während der Meister im Fliegengewicht, Clark, in einem Zwölfrundenkampf mit F. la Barbara, um den Titel kämpft, der ihm vereinbarungsgemäß jedoch nur dann zufallen soll, wenn er einen k.o. Sieg davonträgt.

Turnen

* **München im Kunst-Turnen-Städtekampf gegen Stuttgart siegreich.** In dem am Samstagabend in München stattgefundenen Städtekampf der Kunst-Turn-Mannschaften von München, Stuttgart und Ulm konnte die Münchener Mannschaft mit 383 Punkten knapp vor Stuttgart (374 Punkten) gewinnen. Die Ulmer Turner spielten bei dieser Konkurrenz keine große Rolle, sie brachten es lediglich auf 279 Punkten.

Pferdesport

Berliner Reitturnier

Nachdem die guten Pferde an den letzten Abenden ein ausgiebiges Betätigungsfeld gefunden hatten, kam am Freitag abend die mittlere Klasse wieder einmal an die Reihe. Der Kurs in diesem Jagdspringen war nicht allzu schwer, die Hindernisse nicht gerade kompliziert, aber doch bis zu 1,30 Meter hoch. Einen böse ausgehenden Sturz bot in der letzten Abteilung der schweizerische Hauptmann Thommen. Nachdem er sich mit Hptm. v. d. Weids Royal Gris den zweiten Platz gesichert hatte, trat er mit seinem Pferde Pepita in Konkurrenz. In jehe schneller Fahrt kam er gegen das einen Holzstoß darstellende Hindernis. Das Pferd wollte zu früh abspringen, zögerte dann aber, kam zu Fall, überschlug sich, seinen Reiter unter sich begrabend. Hptm. Thommen mußte aus der Bahn getragen werden. Glücklicherweise stellte sich bei der ärztlichen Untersuchung heraus, daß der sympathische Schweizer nur einige Quetschungen und Hautabschürfungen davongetragen hatte. Die Ergebnisse:

1. Abteilung: Turnierstall Bermanns Rüpel (Maj. Loß), 2. Pan (Graf W. Hohenau), 3. Brigant (Wchtm. Hassenjürgen). Tot.: 18, Pl. 12, 18, 21. — 10 Teilnehmer.

2. Abteilung: 1. Oblt. v. Hülsens Blaubart 3 (Bes.), 2. Reseda (Wchtm. Okonek), 3. Cyrano (Graf W. Hohenau). Tot.: 81, Pl. 19, 15, 18. — 11 Teiln.

3. Abteilung: 1. 6. Esk. R.R. 6. Zieten (Oblt. Erdmann), 2. Bahnfrei (Wchtm. Freise), 3. Normy (Teizerow). Tot.: 60, Pl. 21, 15, 17. — 7 Teiln.

4. Abteilung: 1. Gutsverw. Wildesmoors Robbin Hood (Holst), 2. Congo (Wchtm. Hassenjürgen), 3. Brutus (Rittm. v. Waldenfels). Tot.: 27, Pl. 14, 25, 18. — 9 Teiln.

5. Abteilung: 1. Graf W. Hohenaus Astronomie (Grimm), 2. Orkan (Uffz. Klemm). Tot.: 23, Pl. 22, 27. — 6 Teiln.

6. Abteilung: 1. F. Betis Urlo (Graf W. Hohenau), 2. Petrus (Holst), 3. Waldtraut (Graf F. C. v. Hohenau), 4. Bajazzo 2 (Lt. v. Wiedersheim). Tot.: 71, Pl. 30, 16, 39, 28. — 12 Teiln.

7. Abteilung: 1. Graf F. C. Hohenaus Ursus (Bes.), 2. Noblesse (Graf F. C. Hohenau), 3. Vortrag (Wiehl), 4. Quälgeist (Oberlt. Moempel). Tot.: 35, Pl. 19, 28, 19, 41. — 11 Teiln.

8. Abteilung: 1. R. W. O. Kotzens Bingo (Lt. Bade), 2. Royal Gris (Hptm. Thommen), 3. Holly Boy (Samson), 4. Anreise (Wchtm. Lange). Tot.: 470, Pl. 61, 28, 80, 28. — 14 Teilnehmer.

Deutschland siegt im Preis der Nationen

Der vorletzte Nachmittag in der Sportarena am Kaiserdamm war ein Großkampftag erster Ordnung. Der mit Spannung erwartete Preis der Nationen stand zur Entscheidung an. Es ging in diesem Jagdspringen für die beste Klasse um mehr als materiellen Gewinn, es galt zu zeigen, wie weit unser Springsport gediehen ist und dabei den Angriff des Auslands, das mit international erprobten Reitern und Pferden antrat, abzuschlagen. Man schickte schließlich den Sieger im Großen Preis von Berlin, W. Spillner mit Baron III und Lt. Momm mit Spanier in den schweren Kampf. Besonders stark gerüstet schien Holland, das sich auf einen so routinierten Springreiter wie Rittm. Labouchere und auf seine beiden Springkanonen Gamin und Copain stützen konnte.

Für die Schweiz trat Hauptmann Kuhn mit Boy und Royal Gries, für Ungarn Hauptmann Csch mit Beni und Rittmeister Binder mit Enden II in die Schranken. Zuerst sprang Beni mit Hauptm. Csch im Sattel, ihm unterliefen 15 Fehler. Es folgte Hauptm. Kuhn mit Boy, der auf 10 Fehler kam. Umso größer war der Jubel, als Baron III, ein wirklich fabelhafter Springer, den Kurs fehlerlos absolvierte. Herr Spillner wurde nach dieser grandiosen Leistung wie ein Held gefeiert. Und weiter ging es. Die Ausländer machten Fehler über Fehler. Als Spanien dann mit 10 Fehlern den schweren Parcours beendet hatte, war der Sieg Deutschland nicht mehr zu nehmen. Der totsichere Springer Gamin kam zwar auch noch fehlerlos über die Bahn, aber durch die Versehen seines Verbündeten war nur noch der zweite Platz zu retten. Unter den Klängen des Deutschlandliedes wurde den Teilnehmern die goldene Schleife verliehen. Die Begeisterung der Zuschauer wich erst, als die Teilnehmer die Halle verlassen hatten.

Die Ergebnisse: Eignungsprüfung für Offizierspferde, a) leichte Pferde: 1. Major Seunig's Kobell (Bes.); 2. Rittm. Moritz' Almenrausch (Be.); 3. Frhr. v. Waldenfels' Bengel (Bes.); 11 Teilnehmer. — Damenreitpferde-Prüfung: 1. Frhr. v. Schierstedt's Herz-Bube (Fr. v. Gottberg); 2. Fr. Theune's Schwabenmädel (Bes.); 3. Fr. G. Ihnen's Accord (Bes.); 16 Teilnehmer. — Zweispänner: Siegerpreis: 1. Baron v. Decken's Queen Mary-Beatrice (Baronin von Decken); 4 Teilnehmer. — Preis der Nationen (Jagdspringen): 1. Deutschland 10 Fehler (W. Spillner mit Baron III und Lt. Momm mit Spanier); 2. Holland 11 Fehler (Rittm. Labouchere mit Gamin und Copain); 3. Schweiz 16 Fehler (Hauptm. Kuhn mit Boy und Royal Gries); 4. Ungarn 20 Fehler (Hauptm. Csch mit Beni und Rittm. O. Binder mit Enden II). — Championat der Schwergewichte (Eignungsprüfung): 1. Frhr. v. Lüdinghausen's Herold (Frhr. v. Langen); 2. Turnierstall Beermann's Austerlitz (Maj. Bürkner); 3. P. Decker's Romede (Telserow); 8 Teilnehmer. — Eignungsprüfung für Offizierspferde: b) schwere Pferde: 1. Major von Lotzewich's Beweis (Bes.); 2. Major v. Alten's Arthur (Bes.); 3. Graf v. Scherr-Thoß' Christian (Oberst. v. Lewinsky); 9 Teilnehmer. — Junioren-Preis: a) vom 7.—11 Jahre: 1. Fr. Dollmann's Elsen (Vera Wolff); 2. Fr. Haußmann's Blitz (Römmina); 4 Teilnehmer. b) Vom 12.—15. Lebensjahre: 1. E. Reichmann's Chardas (Mignon Reichmann); 2. Dr. Halle's Pollux (Hans Bernstein); 7 Teilnehmer.

*

Berlin-Strausberg

1. Anschluß-Jagdrennen. 2000 M. 3700 Meter. 1. Stübers Eisenkrone (K. Ehler), 2. v. Opels Farmer (W. Hauser), 3. Ehrenfrieds Mäuseturm (Wolff). Ferner liefen: Georg, Luftpost, Ganymed, Felsenrose, Trumpf, Röschen, Killewitt, Basalt, Schirmherr, Rosenkelch, Cito. Tot.: 109:10; Pl. 33, 20, 52:10.

2. Sonnenblümchen-Rennen. 2000 Mark. 2000 Meter. 1. Sandrezkis Nordlicht (Staudinger), 2. Pünktorps Allegro (Albers), 3. Helferts Sans Atout. Ferner liefen: Stephanie, Hohe Sonne, Escorial, Puschkin, Narr, Nimrod, Phyllis, Caracas, Aaron, Toledo. Tot.: 29:10; Pl. 15, 38, 25:10.

3. Rheinland-Hürdenrennen. Für Dreijährige. 2000 Mark. 3000 Meter. 1. Kühns Eleazar (Oertel), 2. v. Reitzenfeins Barfuß (Edler), 3. Sansons Hilarius (W. Hauser). Ferner liefen: Emigrant, Luna, Myron, Spaniola, Livadia, Lucrezia. Tot.: 29:10; Pl.: 17, 15, 39:10.

4. Winter-Preis. 2000 M. 2000 Meter. 1. v. Wedemeyers Leander (Zentzsch), 2. Bundzus Colberg, 3. Dr. Friedmanns Battle Cruiser. Ferner liefen: Barys, Countryside, Toroundi, Giramete, Thiemgauerin, Kadewitt, Fauche le Pre, Taiga, Fauche le Bis, Obotrit, Prolog, Chin Chin, Porta Westfalica. Tot.: 44 : 10; Pl.: 14, 15, 31:10.

5. Hohenstein-Jagdrennen. 2000 M. 4000 Meter. 1. v. Mackensens Fechterin (Novak), 2. Lengsfellners Nasoiar (Moritz), 3. Kunkels Siri. Ferner liefen: Ravenna, Gnadenfrist, Oddrun, Stummer Teufel, Gigerl. Tot.: 76:10; Pl.: 12, 19, 13 : 10.

6. Tibia-Ausgleich. 2000 M. 1800 Meter. 1. Sameks Trantuse (Krüger), 2. v. Heyden-Lindens Roberta (M. Schmidt), 3. Pidas Fenelon. Ferner liefen: Pandora, Lily J., Elko, Falter, La Mamora, Chronos, My Rambler, Rüstung, Venus 4, Beleda, Nokoro, Borgo, Riß me quick, Mothe. Tot.: 249:10. Pl.: 51, 51, 46:10.

Mülheim-Duisburg

1. Glückauf. Für Zweijährige. 3500 M. 1050 Meter. 1. Totes Rennen zwischen Wartenbergs Hätte man (Dreißig) und Röffelbergs Arnulf (Köhnke), 3. Dr. Suckows Selbstbestimmung. Ferner liefen: Melange, Minerva, Sankt Gotthard 2, Diavolo, Moralist, Tosca, Thessalia, Bejerfrau, Rambla, Freundschaft, Eyfura. Tot.: 30, 16:10; Pl. 30, 23, 100:10.

2. Jägerhof-Jagdrennen. Für Dreijährige. 3500 M. 3000 Meter. 1. Sehrs Zuchow (Edler), 2. Adams Herz (H. Edler), 3. Welps Stromer. Ferner liefen: Idol, Satan, Balldame, Arie, Boppard, Leichtfuß, Heros. Tot.: 34:10; Pl. 15, 17, 16:10.

3. Preis vom heiligen Brunnen. 3500 M. 1450 Meter. 1. Konings Freischütz (Zimmermann), 2. Perses Lanther, 3. Karaus Sarello. Ferner liefen: Scharfenberg, Mazeppa, Gisela, Seejungfer, Steinadler, Heisterbach, Ruppsack, Bundesbruder, Sheltan, Leto Princesse Aurore. Tot.: 27:10; Pl. 15, 24, 16:10.

4. Landsberg-Jagdrennen. 3500 M. 3200 Meter. 1. Webers Anitra 2 (Mähig), 2. Brochs Leistung (Zwerger), 3. Mosbachs Primadonna (Ackermann). Ferner liefen: Hexenkind, Minnesang, Enzian, Harfnerin, Tappenburg, Anita. Tot.: 19:10; Pl. 11, 11, 13:10.

5. Herbst-Preis. Ehrenpreis und 4500 M. 1600 Meter. 1. Abtlg.: 1. Bleicherts Moselfern (v. d. Vlugdt), 2. Löwensteins Sonnenkönig (Nagy), 3. Vogdts Grose. Ferner liefen: Kabristan, Liebhaber, Marasquino, Mohawk, Sündenbock, Canio. Tot.: 73:10; Pl. 31, 56, 29:10. — 2. Abteilung: Krutzigs Carol (Schönfisch), 2. Bischoffs Schneekönig (Pretzner), 3. Schmidts Imperialist. Ferner liefen: Domherr, Peruanerin, Hilde, Felsenriede, Metis, Rohale. Tot.: 26:10; Pl. 12, 18, 14:10.

6. Speldorf-Jagdrennen. Ehrenpreis u. 4000 M. 3700 Meter. 1. Holzdorfs Limone (Ackermann), 2. Sturfors Ocolmo, 3. Liebs China. Ferner liefen: Achill, Tagore, Twipper, Mein Leopold, Idealist, Mutterlos, Rübezahl. Tot.: 25:10; Pl. 17, 60, 70:10.

7. Preis von Osterfeld. 3500 M. 2400 Meter. 1. Abtlg.: 1. Sehrs Mozart (Köhnke), 2. Jankes Vögelchen (Unger), 3. Stocks Francois 1. Ferner liefen: Relicario, Voltaire, Franche Lippe, Goldat, Quarta, Amneris, Sam Weller. Tot.: 32:10; Pl. 13, 22, 13:10. — 2. Abtlg.: 1. Skrbenskys Payige (Brown), 2. Gerteis Le Parodien, 3. Mayers Taurus. Ferner liefen: Uranus, Nonnett, Wackerbart, Harriett, Polykrates, Fokker, Kosel. Tot.: 28:10; Pl. 21, 115, 27:10.

Rudersport

Rangliste der deutschen Rudervereine

Die Jahresstatistik des Deutschen Ruder-Verbandes über die Erfolge der Rudervereine im abgelaufenen Jahre, auf Grund deren die Auszeichnung für besonders erfolgreiche Trainer verliehen wird, liegt jetzt vor. Die Verbandsleitung hat die Wertung diesmal unter anderen Gesichtspunkten vorgenommen und die ursprünglich angewandte Wertungsart der Siege nach Punkten fallen gelassen. Hier kamen die Vereine, deren Erfolge hauptsächlich in erstklassigen Rennen errungen worden waren, nicht zu ihrem vollen Recht. Diesmal hat man die Punktwertung nach folgenden Richtlinien vorgenommen: Bei beschränkten Rennen wurden die Siege im Einer und Doppelzweier mit einem Punkt, im Zweier ohne, Vierer ohne und Vierer mit zwei und im Achter mit drei Punkten bewertet.

Bei unbeschränkten verdoppelte, bei Meisterschaftsrennen vervierfachte sich die Punktzahl, sodaß beispielsweise in einem Meisterschaftsrennen der Sieg im Einer und Doppelzweier mit vier, im Zweier ohne und Vierer mit 8, im Achter mit 12 Punkten angerechnet wurde. Alleingänge wurden mit der halben Punktzahl bewertet, außer bei Meisterschaftsrennen. Mit 33 Siegen und 114 Punkten stehen die Breslauer Wratislavien an erster Stelle. Treffend findet jedoch auch die hohe sportliche Auffassung des Mainzer RV., der seine zum Teil recht jungen Ruderer unbedenklich vor die Lösung schwerster sportlicher Aufgaben stellte, ihre volle Anerkennung in der Punktzahl 112 bei 29 Siegen. Diese beiden Vereine spielten in den erstklassigen Rennen die Hauptrolle.

In größerem Abstand folgte der Bremer RV. v. 1882 an dritter Stelle mit 72½ Punkten, errungen in 20 siegreichen Fahrten. Nur 1½ Punkte trennen die Bremer vom Kölner RC. v. 1891. Wie groß der Abstand in den Punktzahlen werden kann, wenn unter den erkämpften Siegen erstklassige Achterrennen fehlen und eine Anzahl beschränkter Rennen die Punktzahl nur wenig vermehrt, zeigt die Coblenzer „Rhenania", die ebenso wie der Mainzer RV. 29 Siege zu verzeichnen hat, aber mit nur 67 Punkten, allerdings mit obenan, an fünfter Stelle steht. Die gleiche Punktzahl erreichte der Kölner Club für Wassersport. Die nächsten in der Liste sind: Hansa-Hamburg mit 60, Ulmer RC. Donau mit 58, Wassersportverein Gotha mit 56, Heidelberger RC. v. 1875 mit 48 Punkten. Erst dann folgte der erste Verein aus der Reichshauptstadt, der Berliner Ruderverein von 1876 mit 47½ Punkten, dicht gefolgt von der Frankfurter RG. Germania mit 47, Dresdener RV. und Regensburger RK. mit je 45,5 und den Frankfurter RV. v. 1865 mit 31,5 Punkten.

Weit zurückgefallen sind die Berliner Sportborussen, die es diesmal nur auf 43 Punkte brachten. Mit je 42 Punkten rangieren R.K. am Wannsee und Favorite Hammonia-Hamburg an nächster Stelle vor Kasseler R.G. v. 1890 und R.G. Worms mit je 38, Bonner RV. Ister mit 37, Hallescher R.C. mit 36, R.C. Viktoria-Danzig und Mannheimer R.V. Amicitia mit je 34, Schweinfurter R.C. Franken mit 33, Berliner R.K. Hellas mit 32, R.V. Neptun-Konstanz mit 31,5, R.V. Bamberg v. 1905 mit 30, Wassersport-V. Duisburg, R.G. Wiking-Linz und Wiener R.V. Donauhort mit je 29, Gießener R.G. v. 1877 mit 28,5, Ludwigshafener R.V. mit 28, Würzburger R.V. v. 1875 mit 27, Frankfurter R.G. Sachsenhausen und R.G. v. 1874 Nelson-Halle mit je 26 und Offenbacher R.G. Undine mit 25,5 Punkten.

Kegelsport

Kegler-Verband Mannheim

Der Verband Worms sagte im letzten Augenblick das vereinbarte Spiel ab. An dessen Stelle trat ein Freundschaftsspiel zwischen Ges. „Edelweiß" und Klub „Strohmer". Auf jeder Seite spielten 10 Mann à 100 Kugeln. Das Spiel selbst nahm den erwarteten Verlauf. Im Verhältnis der Kräfte ist „Edelweiß" die stärkere Mannschaft. Das Spiel hat auch dementsprechend geendet, d. h. „Edelweiß" war bei Schluß 211 Holz vor. Sofern nicht zwei Spieler enttäuscht hätten, wäre die Differenz noch größer gewesen. Ges. „Strohmer" erzielte insgesamt 4775 Holz, ein Ergebnis, das als gut bezeichnet werden muß, denn Ges. „Strohmer" hatte neue, noch nicht eingespielte Kegler zum Kampfe herangezogen. Es kann heute schon gesagt werden, daß Ges. „Edelweiß" beim Rückspiel solch große Holzabdifferenz nicht zu schaffen in der Lage sein wird.

Das von Worms abgesagte Spiel wird nunmehr bestimmt am 15. November in der hiesigen Sporthalle ausgetragen. Hierbei treten sich zwei Sechser-Mannschaften à 100 Kugeln gegenüber. Am gleichen Tage wird, unter Mitwirkung des hiesigen Verbandes, der Verband Mutterstadt neu geschaffen. Daselbst sind zwei Bundesbahnen bereits vorhanden, weshalb eine Zehner-Mannschaft vom hiesigen Verband sofort ein Spiel austrägt.

Am vergangenen Sonntag weilte die neu geschaffene Städte-Mannschaft in Heilbronn, um sich an den Kämpfen anläßlich der Eröffnung der neuen Sporthalle mit fünf Bahnen, zu beteiligen. Schon der Empfang am Bahnhof zeigte, daß auch im Schwabenland das Interesse für den Kegelsport groß ist. Selbst Eingeweihte hatten nicht geglaubt, daß der Festtag eine solche Beteiligung aufweisen würde, wie es der Fall war. Die Heilbronner Veranstaltung kann als großer Erfolg des Kegelsportes angesehen werden.

Am ersten Tage ist außer Mannheim, Stuttgart, Heidelberg, Neckarsulm und Ludwigsburg gestartet. Mannheim konnte sich hierbei mit 2468 Holz an die Spitze setzen. Bedauerlicherweise, was teilweise auf die unsachgemäße Beleuchtung der Bahnen zurückzuführen ist, haben nur 4 Mann der hiesigen Städtemannschaft die an sie gestellten Aufgaben erfüllt. Die übrigen Spieler konnten sich nicht zurechtfinden. Dies aber allgemein, daher auch die sonst niederen Zahlen.

Auf der Werbe- als auch Ehrenbahn konnte sich Mannheim ebenfalls an erster Stelle plazieren. Die Ergebnisse sind bei 5 Wurf 35 und bei 10 Wurf 61 Holz, jedoch zwei verschiedene Spieler.

Die Gesellschaft „Rheinperle" tritt ebenfalls wieder in den Kampf und hat zunächst Edingen für den 22. November auf die Rheinlustbahn verpflichtet. Am gleichen Tage hält der hiesige Verband seine diesjährige Generalversammlung ab in den oberen Räumen vom Durlacher Hof. Infolge Klub-Zugängen, hervorgerufen durch die hiesige Sportwoche, ist eine Vorstands- als auch Sportausschuß-Erweiterung unvermeidlich.

MARCHIVUM

Fisch oder Fleisch?

Der Stand des deutschen Fischfangs — Die Vorkriegsergebnisse fast erreicht — Abnahmen in der Nordsee, Zunahmen im Weißen Meer — Schongebiete in der Nordsee?

Langsam nur hat sich der Fischfang von den Schäden erholt, die ihm der Krieg mit seiner Seesperre zufügte. Wie die eben erschienenen Jahresübersichten der Staatlichen Fischereidirektion Hamburg ausweisen, brachte gerade das letzte Jahr den langersehnten Aufschwung. Danach hat der Umsatz des historischen St. Pauli-Fischmarktes in Hamburg gegenüber 1923 um 43 Prozent zugenommen. Dieser Mehrumsatz beruht auf einer Zunahme der Dampferzufuhren, die von 9,4 Millionen Pfund auf 12,5 Millionen Pfund stiegen, und der Einsendungen, deren Menge sich von 2,5 Millionen Pfund auf 7,3 Millionen Pfund erhöhte. Der größte Teil dieser Einsendungen kam aus dem Auslande, davon 3,7 Millionen Pfund aus Dänemark, 1,4 Millionen Pfund aus Norwegen, 0,3 Millionen Pfund aus Großbritannien, 0,1 Millionen Pfund aus den Niederlanden. Die Zufuhren durch Segel- und Motorfahrzeuge wiesen einen kleinen Rückgang auf. Der Grund liegt in der Hauptsache darin, daß diese Fahrzeuge infolge schwieriger Eisverhältnisse auf der Elbe nicht nach Hamburg kommen konnten, sondern in Cuxhaven löschten. In den Monaten nach dem Februar dagegen waren die Zufuhren der Segel- und Motorfahrzeuge und der Küstenfischer sehr reichlich. Sie bedeuteten dann eine Stütze für den Markt, als die Dampferzufuhren geringer wurden. Im ganzen hat der Markt den Umfang der letzten Vorkriegsjahre fast wieder erreicht.

Auch der Umsatz des Cuxhavener Fischmarktes hat gegenüber dem Vorjahr erheblich zugenommen. Er ist von 71 Millionen Pfund auf 105 Millionen Pfund, also um fast 50 Prozent gestiegen. Die Fischdampferzufuhren stiegen von 39,8 auf 49,3 Millionen Pfund, die Anfuhren der Hochseefischer von 0,4 auf 18,2 Millionen Pfund, die der Küstenfischer von 0,4 auf 2,5 Millionen Pfund. Diese außerordentlich starke Zunahme ist dadurch zu erklären, daß die Elbheringe, die früher freihändig verkauft wurden, im Berichtsjahre durch die Auktion gingen. Die freihändigen Verkäufe nahmen von 29 Millionen Pfund auf 32 Millionen Pfund zu. Der Gesamtumsatz betrug an Gewicht mehr als das Vierfache, an Wert mehr als das Dreifache des letzten Friedensjahres 1913. Infolge niedrigerer Preise und kleiner Fänge blickt die Fischerei im ganzen auf ein ungünstiges Jahr zurück. Besonders bedenklich ist die Abnahme der Fänge in der Nordsee. Die auf den Reisetag berechneten Fangmengen der Nordseefischdampfer von St. Pauli und Cuxhaven und der Motor- und Segelfahrzeuge haben gegenüber dem Vorjahre erheblich abgenommen, während die Fänge aus den isländischen Gewässern gleich geblieben sind und die aus dem Weißen Meer zugenommen haben. Der Zentralausschuß für Internationale Meeresforschung machte Vorschläge auf Einrichtung von Schongebieten in der Nordsee. In Fischereikreisen sieht man der Verwirklichung dieser Vorschläge mit viel Hoffnung entgegen.

In Hamburg hat man mit der von der Staatlichen Fischereidirektion veranlaßten Einrichtung der „Billigen Seefischverkäufe" gute Erfahrungen gemacht. Nicht weniger als 220 Fischkleinhändler Groß-Hamburgs beteiligen sich daran. Feilgehalten wurden Seelachs, Hering, Schellfisch und Merlan, Elbstint, Schollen, Seehecht, Lengfisch, Kabeljau, Makrelen, Rotbarsch und Knurrhahn zum Durchschnittsverkaufspreis von 22,6 Pfg. (1913: 21,3 Pfg.). Da die schmackhafte Zubereitung von Fischen und besonders eine erwünschte Abwechslung vielen Hausfrauen noch unbekannt ist, hat die Staatliche Fischereidirektion ein Heft „Fischgerichte" zusammenstellen lassen, das fast zu 40 verschiedenen Gerichten Rezepte angibt. Nach dem Inland besorgen besonders gebaute Transportwagen mit Eiskühlanlagen und Wasserbassins die Beförderung der Seefische. Auch in den Landgebieten hat man mehr und mehr den hohen Wert des Fisches erkannt, der wegen seiner Billigkeit im Verhältnis zum Warmblüterfleisch an Bedeutung in den für die Hausfrau sorgenvollen Zeiten gewinnt. Physiologen und Chemiker haben nachgewiesen, daß der Seefisch infolge der geringen Harnsäurebildung im Körper und der reichlicheren Phosphorzufuhr das Warmblüterfleisch übertrifft und in bezug auf die Ausnutzung der Nährstoffe ihm gleichwertig ist. Es besteht noch immer ein Vorurteil gegen die Verwendung von Seefischen in den Sommermonaten. Fachleute behaupten, daß gerade im Sommer die Fische sich von den Anstrengungen des Laichens erholt haben und sich in bester Verfassung befinden. In Großbritannien z. B., hinter dem Deutschland prozentual im Fischkonsum weit zurückbleibt, denkt niemand daran, im Sommer den Fischverbrauch einzuschränken. Dort hat man Bratfischküchen in weitester Organisation eingerichtet, die eine deutsche Studienkommission unlängst untersuchte und über die sie voll Lobes berichtete. (Nachdr. verb.)

* **Neue Internationale J.D.-Züge.** Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll vom Sommer 1926 ab zwischen Berlin bezw. Hamburg und Basel—Schweiz—Italien in beiden Richtungen ein FD.-Zugspaar eingelegt werden, und zwar über Magdeburg bezw. Hannover — Kreiensen — Kassel — Bad-Nauheim — Frankfurt a. M. — Heidelberg — Freiburg i. Br. — Basel — Olten — Luzern — Gotthard. Die Züge werden eine neue Tagesverbindung zwischen Berlin bezw. Hamburg und Basel herstellen. Zwischen Basel und Italien sollen sie im Zusammenschluß mit den Gotthard-Nachtschnellzügen gebracht werden. Die Fahrzeit ist gegen die der gewöhnlichen D-Züge nicht unwesentlich verkürzt. Aufenthalte und Zwischenstationen sind nur in sehr beschränkter Zahl vorgesehen.

Städtische Nachrichten

Vom gestrigen Sonntag

Während die letzten Tage und Nächte bald ununterbrochen Niederschläge brachten, zeichnete sich der gestrige Sonntag durch ein herrliches Herbstwetter mit auffallend milder Temperatur aus. Aus dem blau und weiß bewölkten Himmel schien — obwohl der Barometer außerordentlich stark gefallen war — die Sonne so prächtig und so verlockend, daß man trotz der Gemütlichkeit eines geheizten Zimmers einen Spaziergang ins Freie unternahm. Die Temperatur stieg am gestrigen Sonntag bis auf 10,9 Grad C., während die Höchstluftwärme am Samstag nur 7 Grad betrug. Die Windrichtung war vormittags Südwest und nachmittags West-Süd-West. In den städtischen Anlagen und Erholungsstätten sah man geradezu auffallend viele Spaziergänger. Im Innern der Stadt herrschte ebenfalls den ganzen Nachmittag über ein lebhafter Verkehr. Vor den Schaufenstern der Ladengeschäfte hatten sich Gruppen von Schaulustigen angesammelt. Der Ausflugsverkehr war gestern nachmittag, wie uns bahnamtlich mitgeteilt wurde, nur mittelmäßig. Bevorzugt wurde Heidelberg und dann besonders Schwetzingen, wo gestern Kirchweih war.

Der tägliche Spaziergang

Nichts verlernt man leichter als das Spazierengehen. Nicht etwa, daß die körperlichen Werkzeuge zum Spazierengehen versagten. Nicht etwa, daß ein verkehrsmittelgewohntes, ein automobilbeschenktes Zeitalter das Gehen überhaupt verlernt hätte, sondern die Mehrzahl der Menschen hat noch niemals erfaßt, was Spazierengehen heißt. Und die es verstehen, werden nur allzu leicht und immer wieder vom Rhythmus unseres gehetzten Daseins mit fortgerissen. Auch auf den Wegen, die sie mit bewußtem Willen als Spaziergang angetreten haben. Und wenn das Wetter kalt wird und unfreundlich, dann hört das Spazierengehen auch bei denen auf, die es in der warmen und schönen Jahreszeit gern gepflegt haben. Und doch gehört der tägliche Spaziergang zum täglichen Brot. Er ist ein wesentliches Stück täglichen Brotes, Leibes und der Seele. Er ist das billigste Brot und doch das allerbeste. Unsere Unvernunft aber macht es nur allzu oft zu einem ungenießbaren Stein; unsere Bequemlichkeit, wie wir unsere Faulheit und unsern Mangel an Entschlußkraft so sehr zartfühlend nennen, läßt uns diese köstliche Gabe verschmähen. Viele nehmen merkwürdigerweise auch dieses Stückchen Brot erst, wenn es durch ärztliche Verschreibung die Weihe eines kostspieligen Wertes erlangt haben.

„Zum Spazierengehen habe ich keine Zeit", sagt der geschäftige Zeitgenosse und verkürzt gedankenlos durch den Verzicht auf diese Wohltat sein Leben um Jahre. Der tägliche Weg zum Beruf, der tägliche Weg von der Arbeitsstätte nach Hause, sie sind nur kümmerlicher Ersatz für das, was Spazierengehen heißt. Selbst dann, wenn man diese Wege zu Fuß macht. Man hastet hin, man hastet her, Sinne und Seele und Gedanken überlastet, verwirrt von hundert Eindrücken einer selten erquicklichen Außenwelt, an denen man nicht teilnahmslos vorübergehen kann. Oder man schleppt gar das Gift der Sorgen und Verstimmungen mit sich. Selbst auf Sonntagspfaden im Freien lassen sie manchen nicht los. Das alles muß man abtun, wenn man wirklich spazierengehen will. Da darf auch nicht die Absicht eines nebenbei mit zu erledigenden Besuches oder Geschäftes uns begleiten. Da muß uns das Gehen und Atmen, das genießerisch auskostende Luftschnappen Selbstzweck sein. Man versuche diese Kunst des Spazierengehens völlig entspannten Geistes, völlig ruhigen Gemütes. Und man wird staunen und dankbar verspüren, wie selbst der herbstlich kahle Park, wie selbst die winterlich kalte Welt uns Wunder an köstlicher Erfrischung, uns eine Wiedergeburt unseres ganzen Menschen schenkt. B.

*

* **Die Gesundheit der deutschen Großstädte** hat sich in der Woche vom 4. bis zum 10. Oktober gegen die Vorwoche wieder etwas gebessert, indem die Sterblichkeit auf 1000 Einwohner und aufs Jahr ohne Ortsfremde im Durchschnitt von 10,0 auf 9,6 zurückgegangen ist in Neu-Berlin auf 8,9, Essen 8,3, Düsseldorf 8,5, Dortmund 8,5, Duisburg 10,1, Gelsenkirchen 8,8, Aachen 9,8, Krefeld 6,4, München-Gladbach 9,4, Münster i. W. 11,1, Oberhausen 8,8, Bremen 8,9, Altona 7,9, Breslau 9,4, Magdeburg 10,3, Halle a. S. 8,9, Erfurt, Frankfurt a. M. 6,5, Mainz 11,0, Augsburg 11,1. Sie blieb gleich in ganz Berlin mit 10,0 und Stettin 7,7. Sie stieg in Köln auf 10,2, Barmen 6,7, Elberfeld 11,5, Bochum 8,8, Hamborn 9,1, Mülheim a. d. R. 9,0, Duer 10,2, Hamburg 8,8, Königsberg i. P. 11,6, Kiel 10,8, Lübeck 11,8, Hannover 9,5, Kassel 9,9, Braunschweig 11,5, Leipzig 9,9, Dresden 9,1, Chemnitz 10,5, Plauen i. V. 11,4, Mannheim 8,7, Karlsruhe 9,0 Ludwigshafen 8,3, Wiesbaden 10,3, München 11,2, Nürnberg 9,8, Stuttgart 9,9, Saarbrücken 7,5.

⊙ **Ein Selbstmordkandidat.** Am gestrigen Sonntag mittag 12.10 Uhr hat sich der verheiratete 56 Jahre alte Küfer Ludwig Wettstein, Jungbuschstr. 33, auf dem hiesigen Friedhof zwei Revolverschüsse in die Herzgegend beigebracht. Die Verletzungen waren jedoch nicht tödlicher Natur. Durch die Schüsse herbeigelockte Personen veranlaßten die Ueberführung des Wettstein in das Allgemeine Krankenhaus. Wie wir erfahren, waren bis gestern abend 8 Uhr keine besonderen Komplikationen eingetreten, sodaß Wettstein voraussichtlich mit dem Leben davonkommen wird.

Veranstaltungen

Konzert des Männergesangvereins „Sängerkranz"

Der deutsche Männergesang, als dessen eigentlicher Begründer der Schweizer Musiklehrer und Liederkomponist Hans Georg Nägeli anzusehen ist, wurde durch Konradin Kreutzer einer neuen Blütezeit entgegengeführt. Die volkstümliche Männerchorkomposition, von Kreutzer begründet, von Marschner, Methfessel, Löwe und Reißiger weitergepflegt, trat in den Vordergrund und fand neben dem wirklichen Volkslied eine ausgezeichnete Pflege. Neben Konradin Kreutzer war es dann hauptsächlich Felix Mendelssohn-Bartholdy, durch den der Männergesang in seiner Weiterentwicklung gefördert wurde. Mendelssohns Männerchöre — er hat nur wenige geschrieben — gehören durch ihre vornehme Erfindung und Formvollendung zu dem Besten, was für diese Kunstgattung geschaffen worden ist und sollten durch große und leistungsfähige Chorvereine viel mehr beachtet werden. Auch die Zeitgenossen Mendelssohns haben uns wertvolle Männerchöre hinterlassen: Robert Schumann, Moritz Hauptmann, Niels W. Gade, die Brüder Lachner und Julius Rietz. Des letzteren „Rheinsage" und „Morgenlied" sind heute noch allgemein bekannt und beliebt. Rietz, Schüler von Rombera und Zelter, wirkte dreizehn Jahre als Leiter der Oper und Singakademie in Leipzig und wurde 1860 Nachfolger Reißigers in Dresden.

Dem Männerchor „Sängerkranz", der gestern im Musensaale sein Herbstkonzert gab, gebührt das Verdienst, wieder einmal an den früher so viel gesungenen Komponisten erinnert zu haben. Der wohldisziplinierte Chor, der die einzelnen Aufgaben seines gestrigen Konzerts mit einem geradezu vorbildlichen Fleiße vorbereitet hatte, begann mit dem bereits erwähnten „Morgenlied" von Rietz, das sich unter Chormeister Emil Hartmann's feinfühliger Leitung zu einem Erlebnis von seltener Tiefe gestaltete. Nicht weniger eindrucksstark war die mit stürmischem Beifall aufgenommene Wiedergabe des bekannten Hegarchors „Schlafwandel". In diesen wie in den übrigen Aufgaben des interessant gestalteten Programms („Ferne Glocke" und „Vom Amboß der Weltschmiede" von Hugo Kaun, „Geistesfluten" von Hans Heinrichs und „Ausfahrt" von Rudolf Buck) kam das treffliche Stimmaterial des stattlichen Chorkörpers zu voller Geltung. Die Darstellung der einzelnen Werke ist erfüllt von innerem Leben. Die Sänger widmen sich mit lobenswerter Hingabe den zum Teil außerordentlich anspruchsvollen Tonschöpfungen und gehen verständnisvoll auf die Intentionen ihres bewährten Führers ein. Chormeister Emil Hartmann weiß, daß es bei einer Aufführung vor allem auf die ungesuchte künstlerische Formung des Gefühls ankommt und versteht seine Sänger mit der notwendigen inneren Einstimmung an die Lösung ihrer Aufgabe herantreten zu lassen.

Wenn wir zusammenfassend bekennen, daß das gestrige Konzert des „Sängerkranzes" den Charakter einer Feierstunde seltenster Art trug, haben wir alles in allem am besten gewürdigt. Wesentlich gesteigert wurde der Eindruck des Konzerts durch die solistische Mitwirkung von Frau Aenne Geier vom Nationaltheater, die ihre einzigartige Sopranstimme trefflich ausgewählten Liedern von Julius Rietz, Hugo Kaun und Richard Strauß lieh. Es versteht sich von selbst, daß die Darbietungen der beliebten Künstlerin köstliche Gaben waren, die erneut erkennen ließen, was Mannheims Musikfreunde an dieser begabten Sängerin besitzt. Am Bechstein-Flügel saß Adolf Schmitt, unser geschätzter einheimischer Pianist. Er war Frau Geier mehr als Begleiter: genialer Nachschöpfer. Es gab Blumen und viel herzlichen Beifall. Letzterer galt außer den Solisten vor allem dem tüchtigen Chor, dessen stete Aufwärtsentwicklung unschwer zu erkennen ist. Seinem genialen Führer hat er viel zu danken. H.

*

⊙ **Theaternachricht.** Die Komödie „Kurve links" von Otto Alfred Palitzsch, dem jungen Hamburger Dramatiker, deren Erstaufführung am Mittwoch stattfindet, ist in Szene gesetzt von Heinz Dietrich Kenter. — Am Donnerstag wird Mary Wigman, die führende deutsche Tanzkünstlerin, ein einmaliges Gastspiel mit ihren neuen Tänzen geben.

⊙ **Religiöser Vortrag.** Auf den Vortrag, den Stadtpfarrer Jöst-Weinheim am morgigen Dienstag, abends 8 Uhr, im Kasinosaal über „Christoph Blumhardt und seine Bedeutung für das religiöse Leben der Gegenwart" hält, sei nochmals hingewiesen.

Kommunale Chronik

L. **Sulzfeld,** 6. Nov. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurden alle auf der Tagesordnung stehenden 6 Punkte genehmigt: Punkt 1—4 Veräußerung von Baugelände zum Preise von 1 RM. und 1.20 RM. je Quadratmeter und Punkt 5: Erhöhung des Gehalts des Lichtmeisters von 75 auf 140 RM. Punkt 6: Zustimmung zu den Vorarbeiten einer Wasserleitung wurde mit 32 gegen 19 Stimmen entsprochen. Unstreitig besitzt der letztere Punkt für unsere Gemeinde eine hervorragende Bedeutung. Es ist schon, rein statistisch, eine Seltenheit, wenn eine Gemeinde von über 2000 Seelen noch keine Wasserleitung besitzt. Vorgesehen sind zunächst einmal nur Bohrversuche, die über die Wasserversorgung, was Reichhaltigkeit, Ergiebigkeit wie auch einwandfreies Trinkwasser anlangt, Klarheit bringen werden. Für diese Vorarbeiten sind zunächst 70.0 RM. erforderlich, die die Gemeinde aus Anlehensmitteln aufbringt. Bis zum endgültigen Bau der Leitung, der allerdings von dem Ergebnis der Untersuchung abhängt, wird wohl noch einige Zeit verstreichen.

Neues Theater im Rosengarten

„Der wahre Jakob"

Er hat mit dem wahren Jakob auf der Messe nichts gemein. Es sei denn, daß manches bei ihm auch sehr billig zu haben ist. So seine Tugendhaftigkeit. Aber das ist nicht einmal Ramsch-ware, das ist überhaupt schon aufgelegter Schwindel. Schon mehr Betrug. An Frau und Kind und Mitbürgern. An dem ganzen Sittlichkeitsverein einer vermuckerten Kleinstadt. Aber es sind mildernde Umstände da: das Milieu, in dem der Herr Stadtrat Struwe lebt. Er ist das Produkt seiner Umgebung. Und so endet alles mit Unschuld und Freispruch.

Erprobte Schwankmotive werden von den zwei darin geübten Verfassern Arnold und Bach eifrig durcheinandergeschüttelt und kunstvoll wieder zusammengesetzt. Und siehe da: es entsteht ein Schwänklein, ganz nach der Schablone, aber lustig in seinen Situationen, lustig in seiner Situationskomik. Sehr geschickt gemacht. Eine Freude für den Kassier. Ein Kassenstück, ein Zugstück für die Rosengartenbühne! Anzupreisen im Stile des wahren Jakob von der Messe! Und wer bei dem kauft — nun der weiß ja, was er kauft! Und der Gewinn ist, daß er lachend kauft!

Es ist eine schöne Geschichte, die sich der Stadtrat Peter Struwe, der mit seinem Freunde Böcklein zum Sittlichkeitskongreß nach Berlin geschickt wird, mit der Tänzerin Josette einbrockt. Und es ist schrecklich, was der arme Mann ausstehen muß, als dieses kecke Mädchen plötzlich in seinem Hause auftaucht, sich als seine Tochter ausgibt und bei einem Stelldichein, das alle ihre Verehrer dort aus ganz natürlichen verwandtschaftlichen und anderen Gründen haben, in Abwesenheit der Gattin die Hausfrauenpflichten übernimmt und von dieser Gattin als — ihr leibliches Kind anerkannt wird. Das entwirrt sich für den guten Struwe, der dem Irrsinn nah ist, im dritten Akt in allerhand Verlobungen und Geständnissen. Einfall jagt Einfall, und die paar kleinen Längen stören nicht. Man lacht sich darüber hinweg.

Die Schwankrypen spielen sich fast von selbst und da Herr Heinz mit sicherem Blick für die theaterwirksame Situation alles sehr gut arrangiert und zu flottem Ablauf in Bewegung gesetzt hatte, blieb der erwartete und beabsichtigte Heiterkeitserfolg nicht aus. Den Peter Struwe spielte Langhelnz vergnüglich und angeregt, quicklebendig und ohne stärker aufzutragen, als es diesem Schwank gemäß ist. Eine Prachtleistung war der Heinrich Böcklein Fritz Linns: hier war die komische Wirkung ganz aus einer putzigen Kleinstadtmenschlichkeit heraus entwickelt, die sich, behutsam fast, in schnörkelige Arabesken auslief. Elvira Erdmann gab der Stiefstochter und Tänzerin eine anmutige Frische und selbstverständliche Keckheit. Für den Geheimrat entlieh sich Godeck Bart und Mimik aus Göhens toter Tante und handhabte sie zu guter Wirkung. Lene Blankenfeld war eine gut aussehende Mama und Stadtratsgattin. Bleiben noch die Jungen in allerhand ehelich endenden Verstrickungen: voran Albert Parsen, der sich als famoser Engländer sehr anstellig zeigte und mit Beharrlichkeit liebte und mit Temperament bozen wollte. Karola Behrens und Walter Sack waren, ohne Farbe ins Bild zu geben, ein konventionelles Liebespaar. Fröhliche Heiterkeit und stürmisches Lachen begleitete die drei Akte, denen man ein langes Leben auf der Rosengartenbühne prophezeien darf. hs.

* * *

Die Morgenveranstaltungen des Nationaltheaters scheinen nicht die erwartete Anziehungskraft auszuüben. Jedenfalls fand der erste dieser acht Vorträge kaum 200 Zuhörer, die in dem frostigen Theaterraum den Lichtbildervortrag des Dr. Niessen über „Theater und Leben im Barock" mit dem Interesse verfolgten, den der sehr gründliche, theaterhistorisch und akademisch geschulte Redner verdiente. Dr. Niessen entwickelte das Werden der modernen Bühne, ihre Bild- und Raumgestaltung, aus der Renaissance heraus über die Terenzbühne zu der alle technischen Künste meisterlich beherrschenden, Wasser und Feuer einbeziehenden Barockbühne in ihren nationalen Abwandlungen bis zu ihren Höhepunkten im höfischen Opern- und im Jesuitentheater. Ueberzeugend schlug er die Brücke vom Barocktheater zum (höfischen) Barockleben, das theaterlissiert wurde und die pomphafte Festlichkeit auf alles übertrug, auf Fürstenein- und -auszüge, fürstliche Bellagen, Geburts- und Beisetzungsfeierlichkeiten, ja selbst auf Grabmonumente und kirchliche Angelegenheiten. Die Hinneigung unserer Zeit zum Barock mag wohl der Anlaß gewesen sein, eine Vortragsreihe, die sich mit dringenden Fragen des lebendigen Theaters befassen soll, mit dieser Theaterseminarstunde eröffnen zu lassen. hs.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Rückberufungen von Hochschullehrern.** Die juristische Fakultät der Universität Heidelberg wendet sich in einer öffentlichen Erklärung gegen einen Professor der Frankfurter Universität, der, nachdem alle seine Wünsche betr. Lehrtätigkeit, Gehalt und Wohnung erfüllt waren, einen Ruf zum 1. Oktober 1925 an die Universität Heidelberg angenommen und in Heidelberg auch schon seine Vorlesungen angekündigt hatte. Plötzlich aber teilte er der Universität Heidelberg mit, daß die preußische Regierung inzwischen die Möglichkeit eröffnet habe, auf seinen Frankfurter Lehrstuhl zum gleichen 1. Oktober „zurückberufen" zu werden. In der Erklärung der Heidelberger Juristenfakultät heißt es zu diesen Tatsachen: „Es kann dahingestellt bleiben, ob eine Rückberufung nach Frankfurt zum Sommersemester 1926 mit den zwischen den deutschen Regierungen hergebrachten Gepflogenheiten des Berufungswesens vereinbar gewesen wäre. Die Rückberufung auf denselben Zeitpunkt, für den sich Herr Prof. R. N. der badischen Regierung vertragsmäßig verpflichtet hatte, war damit nicht vereinbar. Sie bedeutete eine objektive Unterstützung des Entschlusses des Berufenen, sich der Erfüllung eines bindenden Vertrages zu entziehen. Die juristische Fakultät erachtet es als ihre Pflicht, dies freimütig auszusprechen, um zu ihrem Teile dazu beizutragen, daß „Rückberufungen" dieser Art sich im Bereiche der deutschen Unterrichtsverwaltungen nicht wiederholen. Es würde sonst ein Element unerträglicher Unsicherheit in das Berufungswesen gebracht werden.

Literatur

* **Heinrich Hansjakob:** Die Sandhasen, Erzählungen. Illustriert von Curt Liebrich. Verlag Ad. Bonz u. Co., Stuttgart. — In einer seiner beispiellos schlecht gehefteten Ausgaben legt der Verlag diese Erzählungen des großen Volksschriftstellers neu auf. Ein prachtvolles Zeugnis für das Menschentum und den wahrhaften Katholizismus Hansjakobs ist die Geschichte des närrischen Malers Sandhas, erzählt wie der Hasiacher eben erzählt: schlicht, volkstümlich, mit allerhand Abschweifungen und einer fast schmerzvollen seelischen Anteilnahme. So steht man erschüttert vor dem vaqueren Schicksal eines genial begabten Menschen, der die schmachvolle Tragödie des Unehelichen in einer herzlosen und selbstzufriedenen Umgebung bis zur geistigen Umnachtung zu Ende leben muß. Hier ist Stoff für einen Dichter; er könnte aus der doch im Tatsachenbericht ein wenig verhafteten Erzählung Hansjakobs eine große Dichtung schaffen. hs.

* **Geo Clifford:** „Das Lassomädel". Autorisierte Uebersetzung von Dr. Fritz Zoref und Siegfried Bernfeld. Vernay Verlag, Wien. IX. — Geo Clifford, einer der erfolgreichsten modernen Autoren Amerikas, gilt noch Mark Twain und Bret Harte als der letzte Erzähler, aus dessen Werken alle urwüchsige Einfalt des amerikanischen Salon- und Prairiemenschen spricht. „Das Lassomädel" ist eine kurzweilige Wildwest-Geschichte, reich an jenem trockenen, aber gesunden Humor, dem Mark Twain seinen Weltruhm verdankt. Die Räuberromantik der weiten Prairien entrollt sich in lebendigster Plastik vor den Augen des Lesers — es wimmelt von den abenteuerlichsten Gestalten, Kinder der Prairie, deren Leben nur hier möglich erscheint; in der ungebändigten Freiheit, losgelöst von allen konventionellen Fesseln — sie sind alle prachtvolle Menschen, einander treu, selbst nach dem Tode — Gentlemans im wahrsten Sinne des Wortes und prächtige Frauengestalten.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

* **Pforzheim**, 7. November. Gestern starb im 72. Lebensjahre der Leiter der Spöhrerschen Höheren Handelsschule in Calw, Direktor Gustav Weber. Er war in Schallingsstadt bei Boxberg geboren und wurde als Volksschullehrer ausgebildet. Später wurde er Reallehrer. Seit 1872 im badischen Schuldienst tätig, unterrichtete er in Pforzheim an der Volksschule, Bürgerschule, Realschule und der späteren Oberrealschule. 1901 erwarb er von Direktor Spöhrer käuflich die Höhere Handelsschule in Calw, die er bis zu seinem Tode leitete. Die Leitung der Schule übernimmt sein Sohn, Dr. jur. Erwin Weber, der seit acht Jahren an der Anstalt leitend tätig ist.

* **Heidelsheim** bei Bruchsal, 7. November. In dem beim Bahnhof gelegenen Durst'schen Lagerhaus brach ein Schadenfeuer aus, das die von einer Tabakfabrik gemieteten Räume ergriff. Durch die raschen Löschmaßnahmen der Feuerwehr konnte der Brand im Entstehen unterdrückt werden, sodaß der Schaden nicht bedeutend ist.

* **Durlach**, 7. Nov. Am Mittwoch mittag war der verheiratete Bezirksmonteur Ludwig Welte an der Hochspannungsleitung in der Schillerstraße beschäftigt, anscheinend um eine Störung zu beseitigen, wobei er getötet wurde und an der Leitung hängen blieb. Erst nach Ausschaltung des Hochspannungsnetzes konnte der Bedauernswerte entfernt werden. Welte war als tüchtiger, nüchterner und zuvorkommender Beamter bekannt.

* **Sprantel** bei Bretten, 7. November. Der etwa 17jährige Sohn des Milchhändlers Chr. Nagel wollte mit einem Kameraden neue Munition ausprobieren. Dabei ging ein Schuß vorzeitig los und traf den jungen Mann in den Unterleib. Sein Zustand ist bedenklich.

* **Bretten**, 7. November. Der 22jährige Sohn eines hiesigen Schuhwachers schoß mit einem Revolver auf seinen Vater, den er glücklicherweise nicht ernstlich verletzte. Der Grund zu der Tat war, daß der Vater seinem Sohne Vorwürfe machte, weil der junge Mann ein Mädchen nicht heiraten wollte, mit dem er schon länger ein Verhältnis unterhielt. Nach der Schießerei schlug der junge Mann noch auf seinen Vater ein.

* **Auerbach** b. Ettlingen, 7. Nov. Das Anwesen des Landwirts Karl Zechiel ist durch Feuer vollständig zerstört worden. Von den Fahrnissen konnte nichts gerettet werden. Die Bewohner des oberen Stockwerks mußten mit Leitern durch die Fenster gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

× **Triberg**, 6. Nov. Das kommende Jahr 1926 bedeutet für die Stadtgemeinde Triberg ein Jahr ernster Erinnerung. Sind doch 100 Jahre verflossen, seit die Stadt durch eine verheerende Feuersbrunst bis auf wenige Gebäude vernichtet wurde. Das damals im Adlerwirtshaus ausgekommene Feuer verbreitete sich mit Windeseile und legte innerhalb einstündiger Frist nicht weniger als 90 Häuser in Trümmer. Nur das Amtshaus und das Spital wurden damals gerettet. In der Oberstadt war selbst die Wallfahrtskirche bedroht. Der Wiederaufbau wurde seinerzeit durch die Vornahme eines großen Kahlhiebes im Bärenwald ermöglicht. Seit jener Katastrophe wurde die Feuerwehr ausgebaut und auf eine respektable Höhe gebracht, die Brandunfälle in diesem Ausmaß nach menschlichem Ermessen möglichst ausschalten soll. Neuerdings wird die Beschaffung einer Motorspritze, die dann neben der ausgezeichneten Hochdruckwasserleitung bestehen würde, ins Auge gefaßt.

* **Forbach** i. M., 7. Nov. In der Nacht vom 4. auf 5. Novbr. begab sich, entgegen der Anordnung, der 19 Jahre alte Wilhelm Kiefer von Bruchhausen bei Ettlingen auf einem verbotenen Wege von Block 4 nach Block 2. Er stürzte bei dem gefährlichen Klettern aus einer Höhe von etwa 20 Metern ab in das Wasser des Stauwerks, das an dieser Stelle 20—22 Meter tief ist. Er trug schwere Bergstiefel und konnte sich deshalb nicht mehr retten. Seine Mitarbeiter hörten noch schwach das Aufschlagen des Körpers auf dem Wasser. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Nachbargebiete

Die Lebensteuerung im Elsaß

× **Straßburg** i. Els., 7. Nov. Die Lebensmittelpreise steigen in Elsaß-Lothringen, wie überhaupt in Frankreich, unaufhörlich. Diese ständige Steigerung der Preise ist auf die fortwährende Entwertung des Frankens zurückzuführen. Im „Elsässer" beschwert sich ein Arbeiter über die Erhöhung der Trambahnpreise, die jetzt, als Minimum einer Fahrt, 40 Centimes betragen; sogar der Preis für die Volkswohnungen ist um 30 Prozent gestiegen. Die Erhöhung der Trambahntarife ist allerdings eher auf das starke Defizit des letzten Jahres in der Straßburger Trambahnverwaltung zurückzuführen. Aber Hand in Hand mit der Erhöhung dieser Tarife geht die Erhöhung der Mietspreise, die Steigerung der Lebensmittelpreise. Daß diese stets zunehmende Teuerung zum allgemeinen Mißbehagen ungeheuer viel beiträgt, braucht ja nicht besonders betont zu werden.

*

* **Frankfurt a. M.**, 6. Nov. Donnerstag nachmittag wurde an der Kreuzung Taunusstraße und Taunus-Anlage eine junge Frau, die keine Personenauswelle mit sich führte, mit ihrem Rad von einem Personenauto überfahren und auf der Stelle getötet. Nach Augenzeugen soll den Autoführer die Schuld treffen.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* **Mannheim**, 6. Nov. (Sitzung des Schöffengerichts, Abt. S. G. 6.) Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Krey. Schöffen: Wilhelm Schneider, Metzgermeister in Plankstadt, Johann Wilhelm Bender, Kaufmann hier. Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Dr. Luppold.

Der Bohrmeister Alexander Benz aus Friedrichsfeld ließ sich die fahrlässige Tötung eines Menschen unter Außerachtlassung einer Berufspflicht zuschulden kommen. Er fuhr am 5. Oktober 1925, nachmittags gegen 4 Uhr, mit seinem Motorrade von Schwetzingen nach Friedrichsfeld. Als er im Begriffe war, eine Straßenkurve zu nehmen, kam von Friedrichsfeld her die 45jährige Frau Astor aus Rheinau mit einem Kindersportwagen, in dem ein Kind im Bettchen lag, gefahren. Benz fuhr äußerst rasch und vermochte das Rad nicht mehr rechtzeitig anzuhalten. Die Frau Astor geriet durch das Heransausen des Rades in Verwirrung und konnte sich trotz sichtlicher Bemühung nicht mehr weit genug nach rechts retten. Mit ungestümem Anprall stieß das Motorrad den Kindersportwagen etwa 10 Meter auf die Seite und die 2 Zentner schwere Frau flog links hinüber an die Telegraphenanlage, wo sie nur noch schwach stöhnend aufgefunden wurde. Wunderbarer Weise blieb das aus dem Wagen geschleuderte Kind, abgesehen von geringen Hautabschürfungen, völlig unversehrt. Der Motorradfahrer Benz selbst wurde vom sausenden Rade in den Straßengraben geworfen, das Rad aber kam erst in einer Entfernung von 20 Meter zum Stillstand. Benz trug im ganzen Gesicht Hautabschürfungen davon.

Heute machte er geltend, daß Frau Astor das Unglück verursacht habe, da sie mit dem Ausweichen zu lange gewartet hätte. Allein nach den Aussagen der Zeugen kann das Vorbringen des Benz nicht zutreffen. Auch bekundete der Sachverständige, Diplomingenieur Nader, daß Benz die zulässige Fahrgeschwindigkeit von 15 km an der ohnehin sehr schmalen Straßenkurve bedeutend überschritten habe. Wenn auch möglicherweise die Getötete in ihrem Schrecken nicht rasch genug die rechte Straßenseite zu erreichen vermochte, so sei dies noch lange keine Entschuldigung für die grobe Fahrlässigkeit des Angeklagten.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, dessen leichtsinniges Verhalten ein Menschenleben kostete, eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Es erging Urteil: 3 Monate Gefängnis, an welcher Strafe 8 Tage Untersuchungshaft abgerechnet werden. (Verteidiger: R.-A. Dr. Pfeiffenberger.)

Der Versicherungsagent Friedrich Z. aus Hanau war 3 Wochen lang bei einem Versicherungskonzern in Ludwigshafen a. Rh. tätig. In seiner großen Notlage fälschte Z. zwei Versicherungsanträge durch Beifügung unrichtiger Namen und ließ sich dafür die Provisionen in Höhe von 75 Mk. auszahlen. Auch kassierte er unbefugter Weise 70 Mk. Versicherungsgelder ein, die er nicht ablieferte, sondern für sich verbrauchte. Der Angeklagte behauptete heute, daß er das Geld zur Zahlung einer Geldstrafe verwendet habe, um die im Falle der Nichtzahlung drohende Gefängnisstrafe zu umgehen. Das Urteil lautet: 10 Wochen Gefängnis. M.

* **Mannheim**, 7. Nov. (Sitzung des Amtsgerichts Abt. SG 2.) Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Dr. Leser, Vertreter der Anklagebehörde: Referendar Dr. Kampp.

Der 25jährige verh. Kaufmann Jakob Eller aus Ludwigshafen a. Rh. suchte sich auf leichte Art seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Bei verschiedenen hiesigen Kaufleuten, denen er sich als zahlungsfähiger, in besten Verhältnissen stehender Geschäftsmann vorstellte, und dabei vorspiegelte, daß er ein gutgehendes Ladengeschäft betreibe, machte Eller namhafte Einkäufe in Zuckerwaren, Schokolade, Seife u. dgl. Durch sein sicheres, gewandtes Auftreten gelang ihm die kreditweise Ueberlassung der Waren im Werte von mehreren hundert Mark. In Wirklichkeit hatte aber Eller gar kein Ladengeschäft, er zog vielmehr auf Messen und Märkten umher und verschleuderte die Waren zu billigen Preisen. Das Geld verwendete Eller für sich, ohne an Befriedigung der Gläubiger zu denken, die nun um ihre Waren betrogen sind. Wegen Betrugs wurde der schon wegen Urkundenfälschung vorbestrafte Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis und zu den Kosten verurteilt. M.

Das Abenteuer in Westerland

Zwei elegante Berliner Frauen, um die Dreißig, reisen schrankkofferbewaffnet, amüsierlustig nach Westerland, lernen auf einer Reunion einen interessanten Mann kennen; man trifft sich am Strand, man tanzt, er nimmt den Tee bei den Damen, die mit ihm flirten und ihn als Begleitung gutheißen. Eine junge Provinzlerin aber verliebt sich in ihn; wozu wäre man sonst 22 Jahre alt. Sie verloben sich in den Dünen; wozu wären sonst Dünen da? Er aber stürzt eines Tages in ihr Zimmer, will sich erschießen, sein Bankier sei mit seinem gesamten Hab und Gut durchgebrannt; nicht einmal seine Hotelrechnung könne er mehr bezahlen. Das gute Mädel gibt ihm schnell 200 Mark. Aber, erklärt er, er könne es doch nun nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, existenzlos wie er sei, vor ihren ehrbaren Vater zu treten und um sie anzuhalten. Sie gibt ihm das ihr zur Verfügung stehende Geld, etwa 4000 Mark, damit er sich eine Existenz gründen könne. Er reist ab. Am nächsten Tag finden die beiden Berlinerinnen ihre Koffer erbrochen, ihren Schmuck im Werte von mehr als 10 000 Mark gestohlen. Der Verdacht richtet sich gegen den interessanten Herrn X.

Zwei Angeklagte stehen vor Gericht. Beide vornehme Erscheinungen, etwas dekadent, müde, ungesund, beide Kinder aus besten Familien. Des einen Vater war Bürgermeister, der andere Oberhelmrat. Der Angeklagte N. hat hier auf dem Wilhelmsgymnasium das Abiturium gemacht, ging dann wegen einer Tänzerin nach Südwestafrika, machte den Feldzug gegen die Hereros mit, bekam das Schwarzwasserfieber, kehrte zurück, spielte in Monte Carlo, war Blumenexporteur in Nizza, kommt nach Deutschland, heiratet, verbraucht die Mitgift seiner Frau, 60 000 Mark, in zwei Monaten. Sie läßt sich scheiden, längst hat sich seine Familie von ihm losgesagt, er begeht nun Darlehnsschwindel, Hochstapeleien, Wechselschiebungen und macht mehrmals Bekanntschaft mit dem Gefängnis. Daneben schreibt er ein „Evangelium der Saat", in dem er darlegt, daß Güteranhäufungen Sünde seien und jedes Mittel recht, um diese zu vermindern . . .

Der andere, K., brachte es bis zum Fahnenjunker, erlitt dann einen Straßenbahnunfall. Das Gehirn wurde verletzt; eine völlige Konzentrationsunfähigkeit tritt ein. Er muß die Karriere quittieren im Jahre 1904, und führt nun seit zwanzig Jahren Prozeß mit der Straßenbahn wegen Entschädigungen und Aufwertung. Er soll Landwirt werden, will es nicht, fährt nach Monte Carlo und begeht nun einen Betrug und Schwindel nach dem anderen.

Zeugen sind drei Frauen. Da ist die eine bestohlene Dame (die Freundin befindet sich zurzeit in Rom), berufslos bei den Eltern lebend, in einer kostbaren, seidenen Enveloppe; dann kommt als Leumundszeugin die geschiedene Ehefrau des Angeklagten, die er um ihr Geld brachte, heute eine schlichte kluge kaufmännische Angestellte, die ihn schont, und zuletzt das junge Mädchen, eine Maria an Güte: „Ich fühle mich nicht betrogen", sagt sie immer wieder, „ich glaube nicht, daß er ein schlechter Mensch ist."

Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus, hielt den Angeklagten N. lt. „Berl. Tagbl." auch des Betruges an dem jungen Mädchen für überführt und verurteilte ihn zu 2½ Jahren Zuchthaus. K. wurde gemäß § 51 freigesprochen.

Französisches Militärpolizeigericht Landau

Das französische Militärpolizeigericht verurteilte in seiner Sitzung vom 6. Nov. den Taglöhner Karl Rösch aus Gossersweiler wegen Waffendiebstahls zu einem Monat Gefängnis. Rösch soll aus einem französischen Flugzeug, das am 7. Oktober in der Nähe des Kaplaneihofes bei Bergzabern notlanden mußte, einen Armeerevolver gestohlen haben. Rösch will den Revolver bei einem Spaziergang auf der Straße gefunden haben. Er gab damit mehrere Schüsse ab und hätte dabei beinahe einen Bauer erschossen, der darauf Anzeige erstattete und ihn verhaften ließ.

Der französische Unteroffizier der Fremdenlegion, Josef Weiß aus Graz, wurde wegen Diebstahls von Silbergeschirr, Wäsche usw., die er um 300 Franken weiterverkaufte, zu 6 Monaten Gefängnis bei Bewährungsfrist verurteilt, der Arbeitslose Josef Gesell aus Straßburg wegen Ausgrabens abgeschossener französischer Infanteriegeschosse (Diebstahl von Militärgut) zu einem Monat Gefängnis.

Unter dem Vorsitz des kommandierenden Generals der Infanteriedivision, Guillaume, wurde gegen den französischen Kommandanten Leberger aus Kaiserslautern wegen fahrlässiger Tötung verhandelt. Die Vernehmung des Angeklagten und 5 geladener Zeugen ergab, daß Leberger am 30. August im Personenwagen von Neustadt nach Kaiserslautern fahrend, die Dorfstraße Frankenstein passierte. Leberger fuhr in der Mitte der Straße und erfaßte mit seinem Wagen die 5 Jahre alte Luise Nadinger derart, daß sie etwa 10 Meter weit geschleift wurde, wo das Kind blutüberströmt liegen blieb. Das Kind starb nach 2 Stunden in der Kaiserslauterner Klinik. Leberger will im mäßigen Tempo gefahren sein und Alarmsignale gegeben haben. Die Zeugen dagegen haben von dem Signal nichts gehört. Das Gericht verneinte die Schuldfrage und sprach den Angeklagten frei, da hier lediglich ein unglücklicher Zufall vorliege.

Ein Papageien-Spezialist

Im Frühjahr und Sommer 1923 wurden in einer Anzahl Zoologischer Gärten Deutschlands eigenartige Diebereien begangen. Die Kriminalbehörden setzten alle Hebel in Bewegung, um den unbekannten Spitzbuben ausfindig zu machen und ihm das Handwerk zu legen. Gestohlen wurden durchweg durch Einbruch wertvolle Papageien, Kakadus, Fasanen und andere seltene Vogelarten. Endlich gelang es, den Spitzbuben zu fassen. Es ist der 1898 zu Dresden geborene, ehemalige stud. chem. und angebliche Geflügelmeister Otto Wilhelm Mohr, der, wie sich später herausgestellt, infolge einer krankhaften Veranlagung als Spezialist in Zoologischen Gärten jene Diebstähle begangen hatte. So hatte der Angeklagte aus dem Zoologischen Garten in Leipzig fünf lebende Amazonen-Papageien entwendet. In Dresden erlangte Mohr einen großen sprechenden Kakadu, der das schöne Lied pfiff: „Ach, ich hab' dich ja nur auf die Schulter geführt". Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zehn Monaten Gefängnis, die mit bereits erkannten und noch zu erkennenden Strafen später vereinigt werden.

Spulwürmer bei Kindern. Frau Heimberg schreibt uns: Mein kleines Mädchen sah sehr bleich aus, war dauernd unlustig und litt sehr unter Verdauungsstörungen. Da ich das Abgehen von Würmern in fast Regenwurmgröße feststellte, kaufte ich Wurm-Schokolade „Meho" und nach dem Genuß von einigen Packungen war das Kind wohl und hatte wieder eine gesunde Hautfarbe. Wurm-Schokolade „Meho" (ausdrücklich verlangen) kostet 50 Pfg. u. ist in Apotheken u. Drog. erhält. Ed396

Solche Freundschaft, wie die Dichter sie schildern und das Herz sie ersehnt, kommt leider selten vor in der Welt; und wer sie nicht selbst gefunden, glaubt nicht daran. Bodenstedt.

*

...r zum Tode verurteilte Elefant

Ein malaiisches Sittenbild

Von Henry Schmidt-Stölting

In den unter holländischer Oberherrschaft stehenden malaiischen Reichen der immergrünen Ostküste Sumatras feierte die mohammedanische Bevölkerung ein großes Fest. Und bis spät in die warme Nacht hinein ertönte in allen Kampongs (Dörfer) der „Gamelang", das inländische Orchester, nach dessen melodischen Klängen phantastisch geschmückte Tänzerinnen mit lautem Sange die geschmeidigen Glieder anmutig drehen und winden. Denn es war ein Tag der Freude, den alt und jung beging.

Einer der letzten, die den von tausend Füßen aus zertretenen Festplatz eines zwischen hohen Fruchtbäumen malerisch gelegenen Kampongs verließen, war Assan, ein junger Malaie, den der Sultan als Hüter seiner beiden gezähmten Elefanten angestellt hatte. Und als er sanftsam, im weißen Lichte des vollen Mondes, am Saume eines leise rauschenden Palmenhaines seinem Pondok (Hütte) zuschritt, erinnerte er sich plötzlich einer großen Pflichtverletzung gegen seine großen Kostlinge. Denn im Rausche der Lustbarkeiten hatte er vergessen, ihnen ihre Abendmahlzeiten zu geben, die am „Hari besaar", dem Festtage, statt der sonst üblichen Gräser und Kräuter, aus goldgelben Bananen und Zuckerrohr bestand. Doch nun mochten die Tiere auch bis zur aufgehenden Sonne auf ihr Futter warten, denn er war zu müde, um jetzt noch irgend eine Arbeit zu verrichten. In seinem kleinen, auf niedrigen Pfählen ruhenden Holzhäuschen angelangt, warf er sich ermattet auf die schmale Kapokmatratze und war bald fest eingeschlafen. Als er erwachte, war es schon längst heller Tag, denn blendendes Sonnenlicht drang durch die breiten Luftspalten am weit vorspringenden Palmenblätterdache. Schnell sprang er vom weichen Lager auf, nahm im nahen Flusse ein erfrischendes Bad, und eilte, gefolgt von einer Schar von Frauen und Kindern, die sich am Schauspiel der Fütterung der Elefanten ergötzen wollten, mit einem Korbe voll von der leckeren Kost für die Tiere der Stelle zu, wo sie auf weichem Rasengrunde mit gefesselten Vorderfüßen unbeweglich standen. Und helles Trompetengetön der grauen Kolosse, das Assan wohl für eine freudige Begrüßung halten mochte, empfing ihn. Doch es war der Ausdruck des Unwillens über die Vernachlässigung des Wärters gewesen. Denn kaum hatte dieser das in der Form einer „Acht" kunstvoll um die Fußgelenke des größten Elefanten geflochtene Rottanseil gelöst, als das Tier wutschnaubend seinen Rüssel um den Leib des jungen Burschen schlang, ihn hoch in die Luft emporhob, dann mit furchtbarer Gewalt zu Boden schleuderte und mit seinen schweren Füßen zu einer formlosen Masse zertrat. Mit Schreien des Entsetzens stürzte die Zuschauermenge der Weiber und Kinder davon, und in wenigen Stunden hatte sich die Kunde von der blutigen Tat des Elefanten, der sich inzwischen in seine, dicht bei Assans Häuschen gelegene Behausung, einen hohen Schuppen, begeben hatte, in den umliegenden Kampongs verbreitet. Und gewaltige Menschenmassen sammelten sich vor dem Stalle des Elefanten an, laute Verwünschungen ausstoßend gegen das wieder gefesselte riesenhafte Geschöpf, das in stiller Resignation nun gesenkten Kopfes dastand; denn es war ja zahm und hatte die ungestüme Wildheit seiner in dichten Dschungeln und Urwäldern frei umherstreifenden Brüder längst im Umgange mit Menschen verloren. Doch das Verbrechen des Elefanten erforderte Sühne! Und das erbitterte Volk verlangte den Zusammentritt des „Karabatan", des hohen malaiischen Gerichtshofes, der unabhängig von der niederländischen Justiz über freie Malaien richtet, und dessen Urteilsspruch selbst der Sultan nicht anzufechten vermag.

Als am anderen Tage unter großer Beteiligung des Volkes der zerstampfte Leichnam des armen Assan in die Erde gebettet war, traten die zehn Mitglieder des „Karabatan", ehrwürdige Männer, Panggulus" — Dorfälteste — und auch „Große" des Reiches, zusammen, um über den verbrecherischen Elefanten zu Gericht zu sitzen. Denn wenn dieser auch kein Mensch war, so glaubte man doch, daß er Verstand wie ein Mensch besäße und deshalb für seine Taten verantwortlich sei. Und im schmucklosen Raume des „Rumah Karabatan", wo auch der bei inländischen Gerichtsverhandlungen nie fehlende „Kontrolleur", der erste holländische Gerichts- und Polizeibeamte einer Landschaft auf Sumatra, sich eingefunden hatte, verurteilte man den Elefanten nach kurzer Beratung einstimmig zum Tode. Denn er hatte nach dem Berichte vieler Augenzeugen seinen Wärter, der ihm immer ein guter Pfleger gewesen war, in plötzlichem Wutanfalle grausam getötet. Auch war es möglich, daß die Seele eines verstorbenen schlechten Menschen in dieses Tier gefahren war, das, einem bösen Drange folgend, weiteres Unheil unter der Menschheit anrichten konnte. Ein solch gefährliches Wesen verdiente keine Gnade. Und deshalb mußte es sterben! Auch der „Kontrolleur" des Landes hatte der Verurteilung zugestimmt, denn er fühlte sich nicht berufen, für die Begnadigung eines bösen Tieres einzutreten, das der „Karabatan" für zurechnungsfähig hielt.

Als am Spätnachmittag des folgenden Tages die Sonne weißglühend auf die Wipfel ferner Waldeseleien herabsank, hatte sich eine tausendköpfige Menge in bunten Festgewändern auf der großen Wiese vor der Elefantenbehausung angesammelt, wo die Hinrichtung vollzogen werden sollte. Aber auch Europäer waren von weither in ihren leichten Pflanzergefährten herbeigeeilt, um mit ernster Würde dem seltenen Schauspiele beizuwohnen, das ihnen im Lande freier Malaien verständlich erschien. Der Sultan aber, dessen weißer, steinerner Palast, ein Zeichen abendländischer Zivilisation, im Glanze der untergehenden Sonne weit hinaus in das Land leuchtete, hatte sich entschuldigen lassen.

Als der zum Tode durch die Kugel verurteilte Elefant in eine feste Umzäunung auf dem Richtplatz geführt war und seine Augen fragend und voller Unruh über die vielen Menschen schweifen ließ, als ahne er sein trauriges Schicksal, trat das höchste Mitglied des Karabatan als Vertreter des Sultans aus dem Kreise der malaiischen „Häupter" und verlas mit lauter Stimme das vom braunen Landesherrn unterzeichnete Todesurteil. Und atemlose Stille herrschte im versammelten Volke, als auf einen Wink des greisen Urteilsverkünders drei Milizen des Sultans sich über die Umzäunung schwangen und mit geladenen Gewehren vor dem scheu zurückweichenden Tiere niederknieten, kurz zielten und dann Feuer gaben. Ein peitschenartiger Knall durchzitterte die Luft und von drei Kugeln in den Kopf getroffen, brach der Elefant zusammen; noch ein kurzes Zucken der mächtigen Glieder und er war tot. — Nachdem man dem gerichteten Tiere die kostbaren Stoßzähne ausgebrochen hatte, um sie dem Sultan zu überliefern, senkte man es in eine tiefe Grube an jener Stelle, wo es seinen Hüter getötet hatte.

Auf Befehl des Sultans wurde aber am frühen Morgen des neu anbrechenden Tages der andere Elefant weit in den Wald geführt und auf einer lichten „Samah", wo die ersten Spuren einer großen Herde von grasenden Elefanten sich zeigten, der Freiheit übergeben.

Literatur

* **Nana.** Eine Erzählung aus Kamerun von J. Ittmann. Evangel. Missionsverlag, G. m. b. H., Stuttgart. — Nana, der Jüngste und Liebste seiner Mutter, kommt als Soldatenkoch zu der deutschen Schutztruppe und später in eine Missionsschule in Duala. Seine wechselvollen Erlebnisse geben manchen Aufschluß, wie die deutsche Schutzherrschaft in Kamerun sich einführte, wie das neue Regiment auf die Neger wirkte, wie sich diese einerseits schwer in die ungewohnten Einschränkungen ihrer Freiheit fanden, andererseits den starken Schutz, die strenge Gerechtigkeit, die Fortschritte in Handel und Wandel wohltuend empfanden, wie Mission und Schule ihren Weg in Nanas Heimat fanden. Das ist aus eigener Anschauung, mit reichem kulturgeschichtlichem Material versehen, lebendig dargestellt.

MARCHIVUM

Der erste Sportlehrgang des deutschen Kanuverbandes

Der auf Anregung des Niederrhein-Kreises im Kölner Stadion von der Interessengemeinschaft Kölner Kanuvereine Mitte Oktober veranstaltete erste Musterlehrgang bedeutet einen weiteren Markstein auf dem Entwicklungswege dieses unaufhaltsam aufwärtsstrebenden jungen Wassersportverbandes. Wie wichtig derartige Musterlehrgänge sind, bewies die überraschend hohe Teilnehmerzahl; waren doch fast 100 lernbegierige Mitglieder aus allen Gauen des Reiches erschienen, die bei Eröffnung des umfangreichen Unterrichtsplanes von dem unermüdlichen Verbandsvorsitzenden Franz Reinicke (Köln) auf herzlichste begrüßt wurden. In seiner Einführung und Uebersicht über die D.K.V.-Bewegung schilderte er den raschen Werdegang des Verbandes, den zusammenschließenden Charakter und die Vielseitigkeit des Kanusportes im Wasserwandern, Rennsport, Kanutegeln und Faltboot-Wildwassersport, sowie die in der internationalen Repräsentantenschaft bestehenden zwischenstaatlichen Verbindungen mit Oesterreich, Schweden, Dänemark und der Tschecho-Slowakei. Als Hauptzweck dieses ersten Musterlehrganges bezeichnete Reinicke die richtungweisende, vertiefte Heranbildung von Führern und Helfern im D.K.V., die in den einzelnen Kreisen und Vereinen ähnliche Lehrgänge zur weiteren, technisch verfeinernden und verinnerlichenden Erstarkung der Verbandsmitglieder zur Bewältigung der großen sportlichen Zukunftsaufgaben veranstalten werden.

Aus den Reihen der vielseitigen Vorträge sind folgende hervorzuheben:

Otto Blankenstein (Halle), der als Obmann der Kanuabteilung des Hallenschen Rudervereins Wölberg in zäher Arbeit seine Mannschaften seit 1918 mit einzigartigen Leistungen von Sieg zu Sieg führte, erläuterte aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen Technik und Training im Kajaksport. In Anlehnung an den vorbildlichen Schwedenschlag mit kurzem Kreuzpaddel im Rennboot (Schwedentyp). Der Sportwart des Hamburger Sportvereins St. Georg, H. Schneckleth, erklärte in fesselnden Darlegungen Technik und Training im Kanadiersport, insbesondere die Steuerkunst und den Dreschlag mit Stechpaddel im ein- und mehrsitzigen Renn- und Wanderkanadier.

Der Berliner Georg Macknow erläuterte als Verbandssportwart die Ausrichtung von Regatten und die Wettfahrbestimmungen; Paul Gleigner (Essen), der als Vorsitzender des Niederrhein-Kreises die wertvolle Anregung zu diesem Lehrgang gab, sprach über sportliche Gymnastik nach verschiedenen Systemen, während der Segelwart des R.R.K. F. Spickhoff (Düsseldorf), in leicht verständlicher Weise sportgerechtes Kanusegeln erläuterte. Als Vorbereitungs- und Ergänzungssport empfahl W. Gombert (Köln) das Faustkampftraining am Doppelendball. Der Kölner Sportarzt Dr. med. G. Zimmermann belehrte und unterrichtete über Sportmassage und richtige Atmung, deren systematische Pflege und Ausübung noch immer nicht ernst genommen wird, während Stadtmedizinalrat Dr. W. Schnell (Halle), der als Verbandssportarzt des D.K.V. gewonnen wurde, in tiefschürfenden Darlegungen die sportärztliche Beratung behandelte, alles Für und Wider vernünftigen Trainings und der Trainingsüberzüchtung erörterte, engste Zusammenarbeit mit dem Trainingsleiter empfahl und gerade die Vielseitigkeit des Kanusports für die kulturelle, ethische und gesundheitliche Förderung des Volksganzen herausarbeitete. Der Vorsitzende der J.G. Köln, Assessor W. Jansen, gab in gehaltvollen Ausführungen einen geschichtlichen Ueberblick über die gesamte Jugendbewegung und erörterte die brennende Frage der Jugendführer und die verantwortungsvolle Heranziehung zur Selbstbestimmung und innerer Wahrhaftigkeit unseres hoffnungsvollen Nachwuchses. Mit einer tiefgründigen Abhandlung über Organisation des Wanderportes und der Kanustationen führte sich der Verkehrswart des D.K.V. ein, der großzügige, praktische Verbesserungen und Neuerungen für Bootshausbau, Verkehrsliteratur und Wanderführer vorschlug, wonach der Verbandsvorsitzende noch die Veranstaltung von Kanukampfspielen und des Wasserpolos erörterte.

Die Vorlesungen und Vorträge wechselten in angenehmer Weise mit praktischen Mustervorführungen durch Meisterfahrer auf der Stadionschwimmbahn, wo sie bei den zahlreichen lernbegierigen Schülern wie seminaristische Uebungen wirkten.

Großen Anklang fanden die Vorträge des bekannten Schriftstellers Luther (München) über Wildwasserfahrten im Faltboot und der Bericht des soeben von der deutschen Spitzbergenexpedition zurückgekehrten Dr. Ankersen (Nürnberg) über seine Faltbootfahrten im erforschten Gebiet.

Der Lehrgang bot eine reiche Fülle nachhaltiger Anregungen, neuen Wissens und veredelten Könnens, das weiter verbreitet und ausgewertet werden wird, zum Nutzen wander- und kampfspielfreudiger Wassersportjugend — ein fester Stein mehr zum Wiederaufbau unserer inneren Volkskraft.

Die Deutschen Kampfspiele 1926 in Köln

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen veranstaltet in Köln im Jahre 1926 die zweiten Deutschen Kampfspiele. In heißen Wettkämpfen wird die Jugend auf allen Gebieten der Leibesübungen um den Siegespreis ringen. Willkommen sind alle Deutschen ohne Rücksicht der Staatsangehörigkeit als Teilnehmer und Zuschauer. Eine Woche hindurch, in der Zeit vom Sonntag den 4. Juli bis Sonntag, den 11. Juli 1926 werden die Wettkämpfe im Kölner Stadion und in anderen Sportstätten des alten heiligen Kölns vor sich gehen.

Winter-Wettkämpfe am Titisee vom 23. bis 26. Januar 1926, in Triberg vom 28. bis 31. Januar 1926, in Partenkirchen vom 12. bis 14. Februar 1926 werden vorangehen.

In diesen Spielen, die alle vier Jahre wiederkehren, soll sich der nationale und kulturelle Gedanke, der den alten griechischen und olympischen Spielen zugrunde gelegen hat, mit neuem, mit deutschem Leben erfüllen. Ein Bindemittel unseres Volkes, ein Hochziel der Jugend, eine tief erlebte Bekundung des National-Gefühls sollen diese Spiele sein. Die Deutschen, diesseits und jenseits der heutigen Reichsgrenzen und die Deutschen über See, wenn auch getrennt durch Gegensätze politischer Anschauungen und durch vielfach künstliche Grenzziehungen, sollen sich in ihnen innerlich zusammenfinden. Wir gehören zueinander und wollen uns dessen bewußt bleiben.

Im Sinne dieser inneren Gemeinschaft sollen die Kampfspiele im Jahre 1926 alle vereinen, die deutsch denken und deutsch fühlen, unabhängig von Landeszugehörigkeit, von politischer Richtung, von Verbandsmitgliedschaft, so wie im Jahre 1922 das Volksfest aller Deutschen sein. Das hoffentlich baldigst wieder befreite Köln ruft in Gemeinschaft mit dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen alle deutschen Turn- und Sportfreunde, ja alle, die ein Herz für Pflege und Erhaltung unseres Volkstums haben, wo sie auch leben, zur Teilnahme auf.

Für die Kampfspiele wurde folgendes Programm aufgestellt:

3. Juli: Jugendwanderung, Fackelzug vom Neumarkt zum Messegelände.

4. Juli: vormittags: Segeln, Golf, Reiten; nachmittags: Rudern, Freiübungen, Kanu, Fußball, Reiten; abends: Begrüßungsfeiern der Verbände in verschiedenen Sälen.

5. Juli: vormittags und nachmittags: Geräteturnen, Gewichtheben, Boxen, Fechten, Rugby, Schlagball, Faustball, Handball (Frauen), Hockey, Golf.

6. Juli: Wie am Tage vorher; nachmittags noch Schießen; abends: Deutscher Festabend in der Messehalle.

7. Juli: Jugendvorführungen.

8. Juli: vormittags: Handball, Tennis; nachmittags: Handball, Tennis, Hockey (Endrunde), Rugby (Endrunde).

9. Juli: vor- und nachmittags: Tennis; abends: Festspiel im Stadion.

10. Juli: vormittags: Leichtathletik, Schwimmen, Radfahren, Tennis; nachmittags: Leichtathletik, Handball (Endrunde), Schwimmen, Radfahren, Tennis; abends: Rheinischer Abend.

11. Juli: Leichtathletik, Schwimmen, Radfahren, Tennis, Preisverteilung und Siegerehrung; abends: Schlußfeier im Gürzenich.

Automobilsport

* **Oesterreich beteiligt sich nicht an der Automobil-Fünfländerfahrt.** Dieser Tage fand in Paris eine Sitzung der Delegierten der Automobilklubs von Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich und der Schweiz statt, um die Bedingungen für den Automobil-Fünfländerkampf, der im August 1926 in Mailand vor sich gehen soll, endgültig festzulegen. Leider konnten sich die Oesterreicher nicht mit der Hauptbedingung, alle diejenigen als Gewinner zu betrachten, die eine festgesetzte mittlere Geschwindigkeit in der jeweiligen Kategorie erzielen, einverstanden erklären. Da trotz ernsthafter Bemühungen keine Einigung erzielt werden konnte, entschlossen sich die Oesterreicher der großen Fahrt im nächsten Jahre fern zu bleiben. Als Ersatz hierfür beabsichtigen die Oesterreicher gemeinsam mit dem jugoslawischen Automobilklub eine Alpenfahrt Ende Juni 1926 zu veranstalten.

Flugsport

* **14 050 Km. im Flugzeug zurückgelegt.** Der italienische Fliegerhauptmann de Pinedo ist mit seinem Monteur Campanelli am Donnerstag abend auf dem Rückweg von seinem Riesenflug Rom—Melbourne—Tokio—Rom in Aleppo gelandet. Er trat die Rückreise in Tokio am 17. Oktober an, und gebrauchte zur Bewältigung der 14 050 Km. langen Strecke Tokio—Bagdad 18 Tage. Der Gesamtflug wurde in 14 Etappen zurückgelegt. Die Hauptetappen waren: Schanghai, Hongkong, Saigon, Bangkok, Rangoon, Kalkutta, Benares, Delhi, Bender-Abas, Bouchir und Bagdad. Lediglich in Saigon war de Pinedo wegen Revision seiner Maschine zu einem dreitägigen Aufenthalt gezwungen, während er im Uebrigen jeden Tag eine Flugstrecke von durchschnittlich 1150 Km. zurücklegte.

* **Ueber den atlantischen Ozean mit dem Flugzeug.** Die beiden italienischen Fliegeroffiziere Cafogrande und Ranucc sind am Donnerstag in Genua gestartet mit dem Ziel Rio de Janeiro in Südamerika. Der Flug führt die beiden über Gibraltar, Kanarische und Kapverdische Inseln, Sankt Paul, Pernambouco nach Rio de Janeiro. Die Gesamtstrecke beträgt 9600 Km., davon führen ausschließlich mehr als 8000 Km. über den atlantischen Ozean.

Wintersport

Deutsche Winterkampfspiele im Schwarzwald

(Winter-Olympiade 1926)

Die bisher noch offene Frage über die Einteilung der Termine zu den Deutschen Winterkampfspielen im Schwarzwald 1926 ist nunmehr endgültig durch die letzten Tagungen des Deutschen Eislaufverbandes in Dresden und anschließend des Reichsausschusses für Leibesübungen in Berlin gelöst worden. Danach erfahren die in dem kürzlich vielfach veröffentlichten Einladungsschreiben des Reichsausschusses enthaltenen Einteilungen eine Veränderung, soweit die Reihenfolge der beiden Orte Triberg und Titisee in Frage kommen. Die bisherigen Veröffentlichungen, wonach Titisee anfange und Triberg folge, sind schon darum unzutreffend, weil bisher eine endgültige Festlegung noch nicht erfolgt war. Die endgültigen Termine sind jetzt die folgenden:

Triberg, das die Kampfspiele in Bobsleigh und Eiskunstlauf hat, vom 23. bis 26. Januar.

Titisee, das die Kampfspiele in Eisschnellauf, Eishockey, Eisschießen und Rodeln hat, vom 28. bis 31. Januar.

Der zwischen liegende 27. Januar ist als Reisetag von Triberg nach Titisee vorgesehen. Alle anderen Meldungen, die zu vermerken gelangt sind und aus nicht unmittelbar informierten Quellen stammen, sind unrichtig. Die offiziellen Mitteilungen werden neben der Ausschreibung durch den Reichsausschuß ausschließlich durch die Kampfspielausschüsse in Triberg und Titisee bezw. die beauftragten sportlichen Organisationen ausgegeben werden.

* **Großer Dauerlauf des Ski-Club Schwarzwald über 30 km.** Der große Dauerlauf über 30 km ist durch die Hauptversammlung des Ski-Club Schwarzwald in Todtnau wieder dem Gau Hoher Schwarzwald zur Durchführung übergeben worden. Der Gau, der auf eine reiche Erfahrung zurückblicken kann, erhält den Lauf damit im vierten Jahre. Ueber den Termin, der vermutlich entgegen früheren Daten erst in die zweite Hälfte des Winters fallen wird, eventuell sogar erst hinter den Verbandswettläufen auf dem Feldberg, um den Läufern die ganze Trainingsmöglichkeit des Winters zugute kommen zu lassen, wird die Gauversammlung des Gaues Hoher Schwarzwald in Triberg am 8. November entscheiden, ebenso über Ort und Zeit der Gauwettkämpfe, die letztes Jahr in Triberg waren.

Kleine Sportnachrichten

* **Houben fährt nach Amerika.** Der ausgezeichnete deutsche Kurzstreckenläufer Hubert Houben wird einer Einladung des Millrose Athletic Club in Newyork folgen und am 5. Januar von Hamburg aus mit dem Dampfer „Deutschland" die Ueberseereise antreten. Da der erste Start des Treffelbers erst am 4. Februar in Newyork erfolgen wird, hat Houben noch ausreichend Zeit, sich zu akklimatisieren. Er wird im Dollarlande selbstverständlich mit den besten Sprintern der neuen Welt zusammentreffen und, wie seine Siege über die damals in bester Form befindlichen Paddock und Murchison gezeigt haben, sicher mit gutem Erfolge. Wie lange die Reise sich ausdehnen wird, ist vorläufig noch nicht bekannt. Auch die Dispositionen über die weiteren Starts Houbens in Amerika sind noch nicht getroffen, sondern werden erst an Ort und Stelle vereinbart werden. Houben wird in Amerika sich der Unterstützung des einstigen Weltmeisters Sheppard, des durch seinen Start 1912 in Berlin auch hier bekannten Olympioniken erfreuen, der ihn im Namen des Millrose AC. dessen Leiter er ist, eingeladen und ihm auch in Amerika mit Rat und Tat zur Seite stehen wird. Die Zustimmung der Sportbehörde ist von Houben nachgesucht und wird ihm zweifellos erteilt werden.

Literatur

* **Die Turn- und Sportbücherei.** Eine Bücherauswahl für Turn- und Sportvereine. Heinrich Meusel, der bekannte Bücherwart der Deutschen Hochschule für Leibesübungen hat eine sorgfältige Zusammenstellung einer Auswahl der besten, für die Anlage einer Turn- und Sportbücherei als Grundstock geeigneten Bücher sich unbestreitbar ein Verdienst erworben. Angesichts der ungeheuren Fülle der täglich anschwellenden Literatur über Turnen und Sport bedeutet es geradezu eine Erleichterung, von kundiger Hand diejenigen Bücher bezeichnet zu sehen, die als die wichtigsten gelten können. Das Verzeichnis ist von der bekannten Sportbuchhandlung August Reher, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 23, zu beziehen.

Schach

Beilage Nr. 39 — **Montag, den 9. November**

Zum Moskauer Schachturnier

Das am Montag, 9. November, in Moskau beginnende internationale Schachturnier muß als das bisher spielstärkste aller Zeiten angesprochen werden. Deutschland wird durch Dr. Emanuel Lasker den ehemaligen langjährigen Weltmeister sowie durch den jungen Berliner Meister Sämisch vertreten werden. Weiterhin beteiligen sich von den in der internationalen Schachwelt bekannten Meistern der jetzige Weltmeister Capablanca-Kuba, ferner Bogoljubow-Rußland, Grünfeld-Oesterreich, Marshall-Amerika, Reti-Oesterreich, Rubinstein-Polen, Dr. Tartakower-Polen, Torre-Mexiko und Dr. Vidmar-Yugoslawien. Zu diesen werden sich noch zirka 10 russische Spieler gesellen, deren Zusammensetzung aber noch nicht genau feststeht. Jedenfalls werden diese Spieler aber, die aus einem Vorturnier ermittelt werden, eine ansehnliche Spielstärke besitzen, wenn sie auch naturgemäß ihren Landsmann Bogoljubow nicht erreichen, der vor einigen Wochen ein nationales Turnier in Leningrad sicher zu seinen Gunsten entschied. Bogoljubow hat den übrigen internationalen Spielern gegenüber den Vorteil, die Spielweise der zahlreichen Russen genau zu kennen. Darum muß man Bogoljubow als gefährlichsten Rivalen für den jetzigen und den früheren Weltmeister ansehen. Trotz allem muß man aber Dr. Lasker und Capablanca die größten Chancen einräumen und es steht zu erwarten, daß das Turnier sich wieder zu einem Wettkampf zwischen beiden zuspitzen wird. Dr. Lasker hat mit großer Siegeszuversicht die Reise nach Moskau angetreten, doch war Capablanca nicht weniger selbstbewußt. Von den übrigen Meistern sei nur Dr. Vidmar hervorgehoben, der infolge seines zeitraubenden Berufes sich nur selten an Meisterturnieren beteiligen kann, dann aber immer sehr gut abschnitt. Auch Rubinstein und Reti gehen nicht ohne Aussichten in den Kampf. Marshall hat zuletzt in Europa gezeigt, daß seine Schwächeperiode vorbei ist, und von Torre, dem jungen Mexikaner verlautet, daß er auf eigene Kosten nach Moskau gekommen ist. Sämisch, Tartakower und Grünfeld haben schon oft Proben ihres Könnens gezeigt, besonders Sämisch könnte bei etwas mehr Beständigkeit einen ernsten Gegner abgeben. Die Schachspieler der ganzen Welt werden die Ergebnisse von Moskau mit Spannung erwarten und der Turniersieger, falls es Capablanca nicht selbst ist, ist dazu berufen, den Weltmeister um den Titel zu treffen.

Aus dem Schachleben.

* **Weltmeister Capablanca.** Auf der Durchreise nach Moskau hielt sich der Weltmeister Capablanca einige Tage in Berlin auf und gab dort im Café Zielka mehrere Simultanvorstellungen. Am ersten Tage gewann er von 30 Partien in 4½stündigem Kampfe 19, verlor eine und machte 10 remis. Am zweiten Tage gewann der kubanische Großmeister von 30 Partien in 5 Stunden 22, machte 3 remis und verlor keine. Unter den Gegnern des Weltmeisters befanden sich sehr starke Amateure.

* **Das internationale Großmeisterturnier in Moskau nimmt** am Montag, den 9. November, seinen Anfang. Die Turnierleitung hat der Sekretär der Schachabteilung der Union der Sowjetrepubliken namens M. Jeremejew. Torre hat sich bereit erklärt, die Hinfahrt auf eigene Kosten zu bestreiten. Aus einem Vorturnier, das bereits im September begann, sollen unter sechs russischen Meistern die beiden Sieger zum Großmeisterturnier zugelassen werden.

* **Eine Erklärung Dr. Emanuel Laskers.** Capablanca hatte bei einem Interview in London von einer Vorbedingung gesprochen, die ein Match zwischen ihm und Emanuel Lasker zur Voraussetzung habe. Dazu gibt Emanuel Lasker in Kagans Neuesten Schachnachrichten eine Erklärung ab, an deren Schlusse es heißt: „Capablanca gibt uns in seinem Interview seine Meinung über sich selbst. Er sollte lieber auf das Urteil hören, das die Schachwelt fällt. Da würde er entdecken, daß nach diesem Urteil er nicht in einer Nische einsam steht, hoch thronend über dem Gewimmel, sondern angesehen wird als ein aus der Geschichte des Schachspiels organisch gewachsener Mensch, ohne die anderen Meister nicht denkbar, mit Vorzügen und Mängeln behaftet, dessen Rang in der Reihe der Meister noch keineswegs feststeht. Capablanca sollte seine Meinung den realen Faktoren, die Ereignisse zustande bringen, unterordnen. Seine Aeußerungen sind überheblich und daher nicht angetan, Geschichte zu machen.

* **Länderkampf.** Der Wettkampf zwischen Holland und dem Rheinisch-Westfälischen Schachverband, der in Nymwegen an 61 Brettern in 2 Gängen ausgetragen wurde, endete mit dem Siege der deutschen Vertreter, und zwar mit zusammen 63½:58½.

Partie Nr. 259

(Aus dem Meisterschaftsturnier in München — Oktober 1925)

Weiß: Gebhard		Schwarz: Schindler	
1.	d2—d4	Sg8—f6	
2.	Sg1—f3	g7—g6	
3.	c2—c4	Lf8—g7	
4.	Sb1—c3	0—0	
5.	e2—e4	d7—d6	
6.	h2—h3	e7—e5	
7.	d4Xe5	d6Xe5	
8.	Dd1Xd8	Ta8Xd8	
9.	Lc1—g5	Td8—e8	
10.	0—0—0	c7—c6 (?)	
11.	Sf3Xe5	Te8Xe5	
12	Td1—d8+	Te5—e8	
13.	Lg5Xf6	Te8Xd8	
14.	Lf6Xd8	Sb8—a6	
15.	Ld8—e7	Lg7Xc3	
16.	b2Xc3	Lc8—e6	
17.	c4—c5	c6—c5	
18.	g2—g4	h7—h6	
19.	f2—f4	Ta8—e8	
20.	Le7—f6	Se6—b8	
21.	Lf1—d3	Sb8—c6	
22.	f4—f5	Le6—c8	
23.	Th1—e1	Sc6—a5	
24.	e5—e6	f7Xe6	
25	f5Xg6	h7Xg6	
26.	Ld3Xg6	Te8—f8	
27.	g4—g5	Lc8—d7	
28.	Te1—e4	Ld7—e8	
29.	Lg6Xe8	Tf8Xe8	
30.	g5—g6	Aufgegeben!	

1. Besser c2—c4, da der Angelpunkt der Stellung auf d5 ruht. — 2. Wenn Weiß gleich den Be5 nimmt, so erhält Schwarz mit Te8 ein bequemes Gegenspiel. — 3. Schwarz ist gezwungen, die freie Turmlinie preiszugeben. — 4. Ein gefährlicher Tempoverlust. Besser war h7—h6. Auf den Textzug gewinnt Weiß einen Bauern und erhält Angriffsspiel. — 5. Um später freilich erfolglos den Be4 zu blockieren. — 6. Ein fruchtloses Manöver, das auf den Punkt c4 gerichtet ist. — 7. Droht Th4. — 8. Schwarz hat gegen den vernichtenden Angriff überhaupt keine Verteidigung mehr.

Partie Nr. 260

(Aus dem Meisterschaftsturnier in München — Oktober 1925)

Weiß: Schindler		Schwarz: L. Schmitt	
1.	d2—d4	d7—d5	
2.	c2—c4	e7—e6	
3.	Sg1—f3	f7—f5	
4.	Sb1—c3	c7—c6	
5.	e2—e3	Lf8—d6	
6	Lf1—d3	Dd8—f6	
7.	b2—b3	Sb8—d7	
8.	Lc1—b2	Sg8—e7	
9.	Dd1—e2	0—0	
10.	0—0	g7—g5	
11.	Sc3—d1	g5—g4	
12.	Sf3—e1	Df6—h6	
13.	g2—g3	Sd7—f6	
14	f2—f4	g4Xf3	
15	Se1Xf3	Se7—g6	
16	c4—c5	Ld6—c7	
17.	Sd1—f2	Lc8—d7	
18.	Sf3—e5	Ld7—e8	
19.	Kg1—h1	Sg6Xe5	
20.	d4Xe5	Le8—b5	
21.	g3—g4	Sf6Xg4	
22.	Sf2Xg4	Lb5Xg4	
23.	Tf1—g1	Kg8—h8	
24.	De2—f2	Df6—h5	
25.	Tg1—g3	Lc7—d8	
26.	Tg3Xg4	Dh5Xg4	
27	Ta1—g1	Ld8—h4	
28.	Df2—f1	Dg4—h5	
29.	Df1—h3	Th8—g8	
30.	Tg1—f1	Tg8—g5	
31.	Lb2—c1	Ta8—g8	
32.	e3—e4	Lh4—f2 (!)	
33.	Aufgegeben!		

1. Besser zuerst Lc1—f4. Hier hätte der Läufer stark gestanden. — 2. Hier steht der Läufer auf einem verlorenen Posten und kommt nicht mehr zur Geltung. — 3. Ein zweckloser Zug. — 4. Ein schwacher Zug, der einen Bauern kostet. Es mußte Se5 × g6 geschehen. — 5. Ein Fehler, der sofort die Qualität und hiermit zugleich auch die Partie kostet. — 6. Droht Lh4. — 7. Vergebliche Hoffnung auf eine Opfermöglichkeit. — 8. Ein erbaulicher Abschluß mit Damenopfer.

MARCHIVUM

Landwirtschaft

Hopfenernte in Elsaß-Lothringen

Der gesamte diesjährige Ertrag der Hopfenernte in Elsaß-Lothringen wird nach den Angaben des statistischen Landesamts auf 24 624 Doppelzentner berechnet gegenüber einem Ernteergebnis von 33 870 Dz. im Vorjahre. Der Durchschnittsertrag pro Hektar beläuft sich auf 10 Dz. gegenüber 13,2 Dz. im Jahre 1923. Der geringere Ausfall der Ernte ist den ungünstigen Witterungsverhältnissen und den Verheerungen der Blattlaus zuzuschreiben. Trotzdem ist der Gesamtwert der Hopfenernte von 67 Millionen Frs. im letzten Jahre auf 108 Millionen Frs. gestiegen, der Preis eines Doppelzentners von 2000 auf 4400 Frs. für gute Ware. Dieses günstige Resultat haben die elsässischen Hopfenpflanzer in erster Linie den deutschen Aufkäufern zu verdanken, während die französische Regierung zum Schutze und zur Förderung des elsässischen Hopfenbaues bis heute noch so gut wie nichts unternommen hat.

Kartoffelkrebs

Wie durch sachliche Bodenuntersuchungen festgestellt wurde, ist in der Gemarkung Almend (der Gemeinde Bad Dürkheim gehörig), der Kartoffelkrebs vorhanden. Es wird darauf hingewiesen, daß die verseuchten Stellen äußerst vorsichtig behandelt werden müssen.

In der Gemarkung Diedesfeld wurde lt. „Edenkobener Zeitung" eine neue Kartoffelkrankheit festgestellt. Es handelt sich um die sogenannte Rhizoktoniakrankheit. Der Erreger der Krankheit ist ein Pilz, dessen Pilzfäden einen purpurbraunen Ueberzug auf den Kartoffeln bilden. Die so befallenen Kartoffeln halten sich nicht im Lager, sondern gehen in die sogenannte Rhizoktoniafäule über, indem der Pilz an den verletzten Stellen der Kartoffeln oder durch Poren in das Innere der Knollen eindringt. Zur Bekämpfung dieses verderbenden Pilzes ist die Beschaffung von gesundem Saatgut ratsam.

Der Kartoffelkrebs in der Saarpfalz

Die Bekämpfung des auf der Gemarkung St. Ingbert aufgetretenen Kartoffelkrebses muß in ausgiebiger Weise geschehen. Die gefährliche Krankheit war im vorigen Jahre schon aufgetreten. Auf Grund einer Verordnung der Regierungskommission müssen die 5 Hektar verseuchte Gebiete vollständig gesperrt werden. Um dieses Gebiet wird ein weiteres Sperrgebiet von rund 15 Hektar gelegt, in dem für die nächsten fünf Jahre keine Kartoffeln gepflanzt werden dürfen. Um dieses Gebiet kommt dann noch ein Beobachtungsgebiet in einem Umfang von 10 Hektar, wo nur Versuche mit krebsfesten Kartoffeln gemacht werden dürfen. Die Stadt selbst stellt zu diesem Zweck einen Kredit von 3000 Franken zur Verfügung.

Neues aus aller Welt

— **Das Weib ohne Kopf.** Auf der Freiburger Messe wurde in einer Schaubude bekanntlich das „Wunder" einer Frau ohne Kopf vorgeführt (die auch auf der Mannheimer Messe zu sehen war). Wie dieses Wunder zustande kam, hat weder der Besucher des Zeltes, noch der Zaungast erfahren. Alle, die vor Neugier brannten, sollten sich aber sagen, daß der Reiz einer Messe nicht im Verkünden wissenschaftlicher Wahrheiten liegt, sondern im Vorblüffen, Aufschneiden und Renommieren besteht und daß eine Messe ohne Bluff und Tricks überhaupt keine richtige Messe ist. — Die erwähnte Schaubude wurde von Freiburg nach Basel transportiert, um auch die „Basler Beppi" das Gruseln zu lehren. Die Illusion „Das Weib ohne Kopf" erregte auch in der Budenstadt am Riedering begreifliches Aufsehen: die Vermutungen und Ansichten über die Schaustellung gingen weit auseinander. Einige behaupteten, das Weib ohne Kopf lebe tatsächlich, während andre von einer Wachsfigur mit feinsinnigem Mechanismus sprachen. Am letzten Freitag erhielt nun der Schaubudenbesitzer zu seinem nicht geringen Erstaunen eine anonyme Postkarte, auf welcher ihm in kurzen Worten zu verstehen gegeben wurde, daß, falls er seine Bude bis zum Abend nicht abgebrochen hätte, dieselbe gestürmt werde. Dem erschrockenen Schausteller blieb nichts anderes übrig als der Polizei vom Inhalt dieser geheimnisvollen Karte Kenntnis zu geben. Als nun am Freitag abend die Vorstellungen zu Ende waren, und in der Budenstadt bereits Ruhe eingekehrt war, sammelte sich vor dem „Weib ohne Kopf" eine unübersehbare Menschenmenge, da im Laufe des Abends bekannt geworden war, daß einige Burschen das Ding zu erstürmen suchen würden. Gegen ½10 Uhr war die Ansammlung derart angewachsen, daß die Sekuritasmannen polizeiliche Verstärkung herbeirufen mußten. Innerhalb wenig.r Minuten waren denn auch von sämtlichen Polizeiposten die verfügbaren Mannschaften zusammengezogen, und kurze Zeit nachher rückten sie mit Gummiknütteln bewaffnet, zur Räumung der Budenstadt aus. Die Polizeimänner hatten jedoch noch nicht den Gummiknüppel aus dem Rockärmel herausgeholt, als die Demonstranten wie Spreu im Wind auseinanderstoben. Ueber Nacht stellte die Polizei Posten zur Sicherung der Messezugänge auf. Wie am Freitag, so sammelte sich auch am Samstag abend nach Messeschluß eine enorme Menschenmenge vor dieser Schaubude an, so daß die Polizei neuerdings zur Vermeidung allfälliger Ruhestörungen herbeigezogen werden mußte. Trotz den mehrmaligen Aufforderungen des Polizeioffiziers, den Platz zu verlassen, verblieben annähernd 2000 Personen an Ort und Stelle. Der Offizier des Polizeidetachements sah sich hierauf genötigt, den Befehl zur Räumung des Budenplatzes zu geben. Als aber auch die verständnisvollen Ermahnungen der ausrückenden Polizeimänner erfolglos blieben, setzte eine Gummiknüttelattacke ein, was die ungeheure Menschenmenge unter Pfeifen und Johlen zum fluchtartigen Verlassen des Platzes bewog. Mittlerweile konnten aber während dieser Säuberungsaktion durch Polizeimänner und Detektive fünf Verhaftungen vorgenommen werden. Es handelte sich um halbwüchsige Burschen, die nach der Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Somit wird der diesjährigen Messe ein gerichtliches Nachspiel folgen.

— **Hundetreue.** Ein rührender Vorfall wird aus Andernach gemeldet: Ein Andernacher Bürger hatte eine Hündin während sie hochträchtig war, nach Engers a. Rh., einem oberhalb Andernach auf der anderen, rechten Rheinseite gelegenem Städtchen verkauft. Dieser Tage sah nun ein Herr morgens gegen 7 Uhr eine Hündin, die vollständig naß war, vom Rheine herauf kommen mit einem jungen Hündchen im Fang und um eine Straßenecke verschwinden. Des Rätsels Lösung erfuhr sich später. Die Hündin hatte nämlich in Engers sieben Junge geworfen und diese im Laufe einer Nacht sämtlich wieder in das Haus ihres ehemaligen Herrn gebracht. Natürlich war die Hündin, die nicht nur den ganzen Weg von Engers bis Rolandseck siebenmal gemacht, sondern auch noch siebenmal den bei Andernach sehr breiten Rhein mit einem Jungen im Maul durchschwommen hatte, vollständig am Ende ihrer Kräfte. Nur unter Hilfeleistung durch den Tierarzt ist es möglich gewesen, das Tier am Leben zu erhalten. Der ehemalige Besitzer hat darauf dem Käufer in Engers telephoniert, er möge seinerseits bereit sein, den Kauf rückgängig zu machen, denn die Hündin sei ihm nicht mehr feil und der Käufer war angesichts dieser Hundetreue und Anhänglichkeit an den früheren Herrn auch sofort einverstanden.

— **Auch ein Jubiläum.** Was im Westen Deutschlands die „Kirmes" bedeutet, muß man wissen, um folgendes Jubiläum zu verstehen, das dieser Tage in Werlte im Oldenburgischen gefeiert wurde. Dort erschien in diesem Jahre ein Karussellbesitzer aus Vechta zum 50. Male zur Werlter Kirmes. Grund genug, um die ganze Kirmes zur Huldigungsfeier für den braven Karussellbesitzer zu machen. Und nicht nur das Privatpublikum, dem der Karusselbesitzer 50 Jahre hindurch im wahrsten Sinne des Wortes die Köpfe verdreht hatte, auch die Gemeinde interessierte sich ganz offiziell für das Jubiläum. Sie ließ dem Jubilar einen — Lorbeerkranz überreichen (um den ihn jeder Dichter beneiden wird) und ernannte ihn außerdem zum Ehrenbürger. Ja, ja, Verdienst muß doch Verdienst bleiben!

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas.
Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyms.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Mannheim's grösste Stoff-Etage SAMSON & Co. D1,1 Verkauf nur 1 Treppe hoch D1,1

Enorme Mengen Textilwaren sehr billig. ←——→ Im Eingang sehenswerte Auslagen

Eine Höchstleistung der Preiswürdigkeit

bietet die grosse Stoff-Etage

Massenverkauf in guten Mantelstoffen

1 großer Posten Velour de laine reine Wolle in sehr aparten Streifen, 130 cm breit darunter ganz wertvolle Qualitäten . . . . . Mtr. 4.90 Mark

1 großer Posten Hemdentuch ca. 80 cm breit, gutes Fabrikat, Ia. Bleiche Meter nur 48 Pfg.

1 großer Posten Kleider-Veloutine in schönen Mustern, gutes Fabrikat Meter nur 89 Pfg

1 Posten Hauskleiderstoffe gute Strapazierware in schön. Streifen ca. 100 cm br. Meter nur 1.28 Mk.

1 Posten Reinw. Popeline doppelbr. f. schöne Kleider Meter nur 1.98 Mk.

1 Posten Blusenstoffe in schönen neuen Streifen wollgemischt Meter nur 1.48 Mk.

1 Posten Kostüm-Gabardine ca. 130 cm br., reine Wolle in schwarz und marine Meter nur 3.95 Mk.

1 Posten Papillon-Schotten der begehrte Artikel für elegante Kleider, reine Wolle Meter nur 2.45 Mk.

Erstklassige Herrenstoffe ganz besonders billig!

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Walldstadt belegenen, im Grundbuche von Walldstadt zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Anton Gaubatz, Gärtner in Walldstadt u. dessen Ehefrau Elisabetha geb. Mohr daselbst eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke bezw. Grundstücksanteile am **Donnerstag, den 7. Januar 1926, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Walldstadt versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Mai 1925 bezw. 9. Oktober 1925 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen, die Grundstücke bezw. die Grundstücksanteile betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 50

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke bezw. der Grundstücksanteile:

A. Grundbuch von Walldstadt, Band 16, Heft 28, Bestandsverzeichnis I: Miteigentum je ½ Lagerbuch-Nummer: 1147, Flächeninhalt 42 Ar 80 Quadratmeter Ackerland, 22, Gewann im kint. Grund, Schätzung 850 RM., Lgb.-Nr. 1247, Fl.-Inh. 24 Ar 91 Quadratm, Ackerland, 15, Gewann im vorderen Grund, Schätzung 650 RM., Lgb.-Nr. 1229/1, Fl.-Inh. 8 Ar 66 Quadratm, Hofraite, 7, Gewann zwischen der Mannheimer u. Wormserstraße hierauf steht: a) ein 2Röck. Wohnhaus mit Schienenkeller, b) ein Schupf mit Schweineställen, c) ein einstöckiger Lagerschuppen m. Kniestock, d) ein einstöckiger Stall mit Kniestock, Schätzung 8400 RM. mit und 7500 RM. ohne Zubehör; Lgb.-Nr. 1294, Fl.-Inhalt 16 Ar 83 Quadratm, Bauplatz, 4, Gewann nördlich der Wormserstraße, Schätzung RM. 3450.

B. Grundbuch Walldstadt, Band 30, Heft 90, Miteigentum je 400/3000, Lgb.-Nr. 1300, Fl.-Inhalt 4 Ar 10 Quadratm, Bauplatz, 4, Gewann nördlich der Wormserstraße, Schätzung RM. 240. 52

Mannheim, den 28. Oktober 1925.
Bad. Notariat 6 als Nachlaßgericht.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 10. November 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal O 6, 2, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 16808

1 Gewindeschneidmaschine mit 19 Satz Gewindebacken, 1 elektr. Motor 4 PS, mit Schalttafel und Anlasser, 1 Revolverdrehbank, 1 Sohlennähmaschine (bestimmt), **1 elektr. Registrierkasse, 2 Schreibmaschinen, 5 Schreibtische, 2 Aktenschränke, 1 Typendruckapparat, mehrere Ladenregale und Tische mit und ohne Glasauflagen, 2 Büfetts, 1 Fahrrad, verschiedene Textilwaren und Möbel verschiedener Art.**

Mannheim, den 6. November 1925.
Götz, Gerichtsvollzieher-Stv.

Jagdversteigerung

Das Forstamt Schönau i. O. verbeigert am **Samstag, den 14. November d. J., vormittags 10 Uhr**
im Nebenzimmer im Hotel Krebell in Neckargemünd nachfolgende Jagden: 10760

Jagdbezirk 1, Adlerstein, auf badischem und hessischem Gebiet, zusammen 822 Hektar.
Jagdbezirk 2, Waldecker Schloßwald, auf bad. Gebiet, zusammen 186 Hektar.
Jagdbezirk 3, Lockenberg, auf badischem Gebiet, zusammen 140 Hektar.
Nähere Auskunft erteilt das Forstamt

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Großachsen verpachtet am **Dienstag, den 24. November 1925, nachmittags 4 Uhr**
auf dem Rathaus daselbst auf 9 Jahre vom 1. Februar 1926 bis 31. Januar 1935:

1. Die Gemeindejagd
umfassend 537 Hektar Wald und Feld.
2. Die Entenjagd
umfassend 89 Hektar Wiesen, Gewann Wald und Speck Großachsener- und Leutershausener Gemarkung.

Als Bieter werden nur angelassen, Personen die einen Jagdpaß besitzen, oder durch ein schriftliches Kennis nachweisen können, daß der Erteilung eines Jagdpasses nichts im Wege steht. Der Entwurf der Jagdpachtverträge liegt zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus auf.

Großachsen, den 5. November 1925.
Bürgermeisteramt:
Mayer. 10764

Gesucht

Partie-Waren

gegen Kasse *9719
von Fritz Hesse K 1, 11.

Leihbibliothek

Brockhoff & Schwalbe C1,9

Deutsche, engl., franz. und italien. Bücher
Neue Erscheinungen werden stets sofort zugenommen
Im Abonnement (Beginn jederzeit): monatlich von Mk. 2.— an
jährlich „ „ 18.— „ 5113
Außer Abonnement: Berechnung tageweise
Auch nach auswärts. Lesebedingungen gr. u. fr.

Der schlechteste Herd

wird wie neu hergerichtet.
Brennen u. Backen garantiert
Ferner sämtl. Herd- u. Ofen-Reparaturen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.
Herdschlosserei F. Krebs, Ofensetzerei J 7,11
Telephon 8219 588

Verkäufe

In Sennfeld Amt Adelsheim an der Strecke Osterburken-Hellbronn ist ein neuerbautes, sofort beziehbares 10729

Wohnhaus

bestehend aus 6 Zimmer, nebst sämtlichem Zubehör und 900 Quadratmeter gutes Gartenland, elektr. Licht und Wasserleitung bei günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anfrag. an M. Maier in Sennfeld (Bad.).

Verkaufe umzugshalber 1 kompletten
Wohnzimmer
1 kompl. Schlafzimmer, 1 Salon, schwarz, roter Wollermodel, div. Waschtische und Schränke, 7. Tr. *9947

Gehrock-Anzug
für 50 Mark sowie Smoking (50 M.) alles sehr gut erh. z. verkauf. Kleinfeldstr. 38 3. St. L.

Handwagen
schwer. u. leichter z. verk. *9883 Erlenstraße 34.

Auto
Mag 8/20 PS 6-Sitzer
Benz 14/30 PS 6-Sitzer
Benz 10/30 PS Limousine, neuwertig, preiswert.
Besicht. Doppler, O 7, 11

Kauf-Gesuche

Wohn- und Geschäftshaus
in guter Lage bis 10 000 M Anzahlg. zu kaufen gesucht. Angebote unt. R. Q. 68 an die Geschäftsst.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Das Heim der guten Gesellschaft

Die beiden Hauptdarsteller des köstlichen Militärschwanks

Harry Liedtke u. Lilian Harvey

Großes Fest-Programm aus Anlaß des einjährigen Bestehens der „Alhambra"

Der Film des goldenen, alten Wien mit seinem leuchtenden Humor, seinem herzbezwingenden Frohsinn, seiner unter Tränen schon wieder lächelnden Heiterkeit

der amüsante Lustspielschlager voller Schmiß u. Tempo:

Liebe u. Trompetenblasen

Lustig ging's her in der Wiener Vorkriegszeit. Die forschen Leutnants und die Wiener Mädels — das gab eine Mischung, die mit ihrem Frohsinn die Welt ansteckte. In diese Atmosphäre führt der Film. Der fesche Leutnant ist **Harry Liedtke**, das liebe Mädel **Lilian Harvey**, und der mit allen Kriegskünsten vertraute Regie-General **Richard Eichberg**. Er hat Befehl gegeben, daß sich das Publikum bei dem Film amüsieren soll. Auch diese Anordnung ist restlos befolgt worden.

Erstklassiges verstärktes Künstler-Orchester

„ER" im Druck

zwingt einen jeden zum Tränen lachen.

Anfang 3, ½5, ½7, ½9 Uhr

National-Theater Mannheim

Montag, den 9. Novbr. 1925

Vorstellung Nr. 70. Miete F. Nr. 10

BVB. Nr. 131—160, 9501—9595, 10501—10581
FVB. Nr. 451—461 801—816, 1032—1039, 2441—2460, 3731—3750

Die Laterne.

Ein Schattenspiel in 5 Bildern von P. Walther Jiges — Musik von Gustav Kneip — In Szene gesetzt von Francesco Stoll. — Bühnenbilder von Heinz Grete. — Techn. Einrichtg.: Walter Unruh.

Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr

Personen:

Das Vorspiel:

Der Bäcker: Georg Köhler; Die Bäckerin: Elise de Lank; Santerre: Raimund Jan tschek; Pierrette: Lilly Eisenlohr; Garde-Kapitän: Rudolf Wittgen; Artillerie-Leutnant: Eugen Aberer; Der sanguinische Bürger: Anton Gaugl; Der cholerische Bürger: Hans Godeck; Ein Arbeiter: Ernst Langheinz; Ein Mann: Jos. Renkert; Erste, zweite, dritte Frau: Julie Sanden, Marga Dietrich, Helene Leydenius; Ein Fischweib: Else von Seemen; Ein Laternenanzünder: Karl Neumann-Hoditz; Der Savoyardenknabe: Karola Behrens

Pierrette:

König Ludwig der XVI. v. Frankreich: Johannes Heinz; Königin Marie Antoinette: Maria Kaulhausen a. G.; Herzog v. Broglie: Wilhelm Kolmar; Der Chevalier: Willy Birgel; Der Baron: Albert Parsen; Die Marquise: Lydia Busch; Santerre: Raimund Janitschek; Pierrette: Lilly Eisenlohr; Der Garde-Kapitän: Rudolf Wittgen; Kapitän v. stand. Regiment: Robert Vogel; Ein Leutnant: Gust. Rud. Seliger; Ein Edelmann: Willy Birgel; Ein Kammerherr: Fritz Linn

Das Zwischenspiel:

Der Bäcker: Georg Köhler; Die Bäckerin: Elise de Lank; Cagou: Gust Rud Seliger; Chonchon: Marga Eisenlohr; Der melancholische Bürger: Karl Neumann-Hoditz; Der phlegmatische Bürger: Ernst Langheinz; Ein junger Mann: Eug. Aberer; Ein alter Mann: Wilh. Kolmar; Ein Wäschermädchen: Alice Droller; Ein Fischweib: Else von Seemen.

Medelonnettes:

André Chenier: Peter Stanchina; Aurcharsis Cloots: Willy Birgel; Fleury, Schauspieler: Rudolf Wittgen; Der Marquis de la Roche: Hans Godeck; Die Marquise, seine Frau: Lydia Busch; Die Herzogin v. Colgny: Lene Isenbenfeld; Aimée, ihre Tochter: Elvira Erdmann; Madelonnettes: Hedwig Lillie; Der alte Graf du Plo-Gouvernet: Fritz Linn; Robespierre: Heinz Dietrich Kenter; Banquiers: Raimund Janitschek; Lukas, Gefängniswärter: Josef Renkert,

Das Nachspiel:

Der Bäcker: Georg Köhler; Die Bäckerin: Elise de Lank; Santerre: Raimund Janitschek; Der General Napoleon: Eugen Aberer; Ein Kapitän: Albert Parsen; Ein Unteroffizier: Hans Joachim; Ein Bürger: Karl Neumann-Hoditz; Ein Zeitungsjunge, Der Savoyarde: Karola Behrens; Ein Fischweib: Else v. Seemen.

Ufa-Theater

P6 Das führende Film-Theater seit 15 Jahren. Enge Planken P6

Heute unwiderruflich **letzter** Spieltag!

Charleys Tante

Tränen werden gelacht!

Beiprogramm!

Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt

Anfang 4 Uhr.

Ab morgen!

1.

Der Senator und die Tänzerin.

2.

Die Stadt der Millionen.

Verkäufe

2 Tonnen Benz-Gaggenau

Lastwagen,

neuwertig sowie Lanz-Häckselmaschine, H. L. R., Lanz-Schrotmühle Nr. 50, Badenia-Quetschmühle, ca. 200 Ztr. Stundenleist., m. Motor u. Riemen, sämtl. Maschinen kaum gebraucht, weg. Betriebseinstellung äußerst billig abzugeben. Anfragen *9857 Unternehmergesellschaft m. b. H. **S. A. Delp, Mannheim** Käfertaler Straße 225/31. Tel. 1098 u. 9630.

Schauburg

K1 Die vornehmste und größte Lichtbildbühne in Mannheim u. Baden **Nähe Friedrichsbrücke.** K1

Heute

das große Doppelprogramm, das auch der Verwöhnteste nicht versäumen darf.

Erst-Aufführung:

Der Mann die Frau der Freund

Ein Filmdrama vom Bublkopf in 6 Akten
Regie: J. M. Stahl.

Hauptdarsteller:

L. Stone, F. Vidor, L. Cody

Was diesen Film anbetrifft, so ist er einer der schönsten, den fleißige Kinobesucher unter vielen schönen Filmen in letzter Zeit gefunden haben werden. Der Film ist etwas für Kenner und für solche die große künstlerische Ansprüche an den Film stellen. Die Handlung ist so ideenreich, die Ausführung derselben so prächtig, daß man bei Abwicklung des Films manchmal vor Entzücken in die Hände klatschen möchte.

2.

Im sausenden Galopp

6 Akte von edlen Pferden und rassigen Menschen. Unerschrockenheit, ja Tollkühnheit zeichnen diesen Film besonders aus. Die Spannung steigert sich von Akt zu Akt. Der Film hält uns dank seiner flotten, tollkühnen Handlung bis zum Schluß in seinem Bann.

In der Hauptrolle:

Fred Thomsen.

3. S256

Die eigene Filmberichterstattung:

Ufa-Wochenschau Nr. 8

Anfang 4½ Uhr. Letzte Vorstell. 8¼ Uhr. Eintritt jederzeit.

Bis 15. November Sonderpreise für

Deutsche Teppiche

mit evtl. Zahlungserl.

Wollperser ca. 2×3 m herrl. Perserdessin 92.-
Axminster 171.— 148.— 108.-
best erprobte Qual
Tournay 263.— 195.-
in Marken
„Durchgewebte" 270.-
jede Größe vorrätig
Preise dementsprechend
Brücken - Diwandecken
äußerst billig.

Perser

bedeutend reduzierte Preise

Besichtigung, Auswahlsendung unverbindlich.

Teppich-Haus **BRYM**
Elisabethstr. 1
am Friedrichspl. Tel. 4373

AUTO-BENZIN
per Liter Mk. —.34
Tankstelle - Röblein
C 1, 13. 8173

Geldverkehr.

1. Hypotheken

zu 9 % pro anno bei Barauszahlung zu vergeben. Gefl. Angeb. unt. L. M. 296 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em138

1500-2000 M.

gegen gute hypothekarische Sicherheit gesucht. Angeb. unt. T. Q. 93 a. d. Geschäftsst. *9855

Mk. 800.-

bei hoher Verzinsung u. guter Sicherh. zu leihen gesucht. Angeb. u. T. S. 95 a. d. Geschäftsst. *9861

Unterricht.

Wer erteilt *9840

Unterricht in Deutsch

(Grammatik u. Stilkehre). Angeb. unt. T. D. 81 an die Geschäftsstelle.

Welch. Schüler(in) einer höheren Schule übern. **Nachhilfe-Unterricht** eines 10jähr. Jungen (Lessingschüler) *9859

Näher. Schimperstr. 16 Restaur. Paradies.

PALAST-THEATER

Heute

und folgende Tage

Uraufführung

des

Schünzel - Großfilms

Anfgs.-Zeiten 3.00 4.45 6.30 8.25

Sie sehen hier den beliebten u. größten Künstler auf einer Höhe, die noch nie von ihm erreicht wurde.

Zur Seite Reinhold Schünzel stehend, halten die auserwähltesten Krälte

Frida Richard, Maly Delschaft,
Elga Brink, Margarete Kupfer,
Wilh. Dieterle, Henry Bender,
Hans Mierendorff
Hugo Werner-Kahle

zum vollen Gelingen dieses einzig dastehenden Werkes mit

Das nicht zu überbietende Beiprogramm:

Zwei Pariser Modefilme

in kolorierten Bildern

Die neueste amerikanische Berichterstattung

Gaumont-Woche

Das Neueste aus aller Welt!

Anfgs.-Zeiten 3.00 4.45 6.30 8.25

Verstärktes Künstler-Orchester

Sämtl. Vergünstigungen aufgehoben.

PALAST-THEATER

Kirchlich positive Vereinigung Mannheim.

Herr Pfarrer Jütt-Weinheim, spricht am **Dienstag, den 10. November, abends 8 Uhr,** im Kasinosaal, R 1., über **Christoph Blumhardt und seine Bedeutung für das religiöse Leben der Gegenwart.**

Zu diesem öffentlichen Vortrag, werden die evang. Gemeindeglieder freundlich eingeladen. Eintritt frei. **Der Vorstand.**

Tapezier- und Polsterarbeiten

werden prompt u. sachgemäß ausgef. bei mäß. Berechnung. *9885
B. Thome, Tapezierm. Traitteurstr. 48.

Offene Stellen

Chauffeur-Gesuch!

Wir suchen zum sof. Eintritt einen soliden und zuverläss. jüngeren **Chauffeur**, der fachmännisch ausgebildet, Kleinreparaturen selbständig vornehmen kann und möglichst mit Brennabor vertraut ist. 10780

Reflektanten, die auch andere Arbeiten nebenbei ausführen, belieben Anerbote mit Zeugnisabschriften einzureichen an

J. Hockenheimer & Söhne

Kinderwagenfabriken, Hockenheim.

Kräftiger schulentlassen. **Junge** mit schöner Handschrift für Post- u. Bahnhofdienst sofort gesucht. Vorzustellen *9856 **Käfertalerstraße 162, Pförtnerhaus.**

Suche per sofort ein **Kinderfräulein** mit guten Zeugnissen zu meinen beiden, 2½ u. 6 Jahre alt. Kindern. **Frau M. Gaul,** *9822 Goethestr. 18.

Herren und Damen welche Private und Geschäfte besuchen, für gute Massenartikel gesucht. Angeb. unt. T. O. 91 a. d. Geschäftsst. *9852

Gesucht ältere, tüchtige **Mädchen** zum Putzen u. Spülen. Kost u. Wohn. i. Hause. „Ballhaus" am Schloß. B5049

Stellen-Gesuche

26jähriger Kaufmann

mit allen vorkommenden Arbeiten (Buchhaltung, Expedition usw.) durchaus vertraut, **sucht** gestützt auf la. Referenzen **Stellung** gleich welcher Branche. Angebote unt. R. Z. 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9783

Zuverläss. Mädchen sucht Stelle als Alleinmädchen in k. Kinderlos. Haushalt. Zeugn. vorh. Angebote unt. J. L. 37 a. d. Geschäftsst. B4977

Älteres *9844 **Mädchen** sucht auf 1. Dez. Stellung zur Führ. eines Haush. od. als Köchin, würde a. Aushilfe ann. Angeb. unt. T. F. 88 an die Geschäftsstelle.

Dame sucht Bezirks-Vertretung jegl. Art, evtl. Filiale. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter S. Z. 77 a. d. Geschäftsstelle Ms. 68. B5048

Solides, flottes *9845 **Serviertäu'ein** sucht sofort Stellung in Kaffee od. sonst gut. Lokal evtl. a. an Büfett. Angeb. unt. T. J. 85 an die Geschäftsstelle.

Witwe, 32 J., sucht Stelle als *9817 **Haushälterin** ohne Vergüt. Ang. unt. S. S. 70 an die Geschst.

Junger Mann korr. u. arbeitsfreudig, m. u. gut. Ruf s. Stelle als Reisender. Reisef. vorhanden. Kaut. kann gestellt werden. *9850 Zuschr. unt. T. M. 89 an die Geschäftsstelle.

Suche für meine Tochter **kaufm. Lehrstelle** in gut. Hause. Angebote unter S. W. 74 an die Geschäftsstelle. *9825

Miet-Gesuche.

Leeres Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unt. K. R. 66 an die Geschäftsstelle. *9471/72

Jung. Ehepaar sucht **1-2 leere Zimmer** Zu erfragen in der Geschäftsstelle. B5050

Geb., berufst. Dame sucht **gut möbliert. Zimmer** am liebsten mit Küchenbenützung. Angeb. unt. S. R. 69 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *9815

Drei gemütlich **möblierte Schlafzimmer** gesucht. *9884 Angeb. unt. U. G. 9 an die Geschäftsstelle.

Fräulein sucht *9848 **möbl. Zimmer** mit Küchenben. Bett kann gestellt werden. Angeb. unt. T. K. 87 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer m. 2 Betten u. Pension zu vermiet. Krappmühlstraße 36, 4. St. links. B5024

Möbl. Zimmer mit Küchenbenützung zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle. B5034

Möbliert. Zimmer 2 Betten, heizbar, mit Licht, an anständ. Herrn od. Fräul. zu vermieten. **Heinr. Lanzstr. 34,** *9816 **J. Ernst.**

Besseres **möbliert. Zimmer** an Herrn sof. zu verm. U 5, 16, 1 Tr. r. *9890

Große Auswahl *9879 **möbl. Zimmer** für Damen u. Herren in all. Preislagen vermietet Wohnungsbüro Schwetzingerstr. 16 am Tattersall. Tel. 8540.

MARCHIVUM

Jubiläums-Verkauf

Viele tausende Kunden besuchen uns täglich

Benützen Sie nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zum Einkauf und verschieben Sie Ihre notwendigen Einkäufe nicht unbedingt auf den Samstag, damit wir Sie mit Ruhe und Sachlichkeit bedienen können.

Wäschetuch, ca. 80 cm breit, haltbare Qualitäten, Meter 95, 75 — **65 Pfg**

Bettkattun, ca 80 cm breit, waschechte Farben . . Meter 1,15 0,95 — **75 Pfg**

Schürzenkrefon, ca. 80 cm breit, moderne Druckmuster . . . Meter — **95 Pfg**

Rauhköper, ca. 80 cm breit, gebleichte Ware . . . Meter 1,25 — **95 Pfg**

Schürzenzeug, ca. 118 cm breit, schwere Qualitäten und enorme Auswahl . . . . . Meter 1,35 — **1,15**

Rein Maco-Zephir, ca 80 cm breit, gestreift für Oberhemden, Meter 1,95 — **1,50**

Ein Posten Selbstbinder größtenteils **Reine Seide 1,95**

Einige besonders günstige Angebote!

Schetten, ca 100 cm breit Halbwolle, moderne Ausmusterung . . . . . Meter — **2,95**

Ripspopeline, ca. 130 cm breit, reine Wolle, in allen modernen Farben . . . . . Meter — **4,90**

Velour de laine, ca. 138/140 cm breit reine Wolle, verschiedene hochwertige Qualitäten, in allen modernen Farben, weit unter Preis . . Meter — **9,75**

Damasse ca. 85 cm breit mit reichem Seideneffekt haltbare Qualität . . . . . Meter — **2,95**

Crepe Satin Kunstseide, ca. 90 cm breit in allen modernen Farben für Ballkleider . . Meter — **4,90**

Velour-Cöliffen ca. 90 cm breit, moderne Farben für Abendroben . . . . . Meter — **14,75**

Hemdenflanell, solide Qualitäten . . . . . Meter 0,90 0,75 — **65 Pfg**

Cöperflanell, blau-weiß gestreift, schwere Qualitäten . . Meter 1,35 — **95 Pfg**

Kleidervelour in großer Musterauswahl . . . . . Meter 1,25 — **95 Pfg**

Biberbettücher enorme Auswahl in weiß und farbig gestreift, ... Stück 4,75 3,90 — **2,95**

Jacquarddecken, ca 150x200 schwere Qual. in prachtvoll Ausmuster keine Abfallware . Stück 8,75, 6,90 — **5,90**

Elderflanell schöne Druckmuster für Röcke und Morgenkleider, schwere Qualitätsware . . . Meter 1.65, 1.35, — **1,10**

Ein Posten Einzelne Handarbeits-Stores, weit unter Preis **15,-, 25,-, 35,-, 45,-**

HIRSCHLAND

MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Seidenstoffe

von besonderer Preiswürdigkeit!

Crêpe Marocaine ca 100 cm breit, solide Kleiderware **2.95**

Helvetiaseide ca. 85 cm breit, schöne fließende Ware **3.50**

Adlerseide ca 75 cm breit, für Ballkleider, in modernen Farben **3.75**

Seiden-Druck ca 100 cm breit, in vielen neuen Druckmustern **4.95**

Eolienne ca 100 cm breit, vorzügliche Qualität **5.50**

Crêpe de chine ca 100 cm breit, große Farbensortimente . 9.75 8.50 6.90 — **5.50**

Crêpe Marocaine ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide, sehr elegante Qualität **6.90**

Matlassé ca. 100 cm breit, für Gesellschaftskleider **7.50**

Crêpe de chine-Druck ca 100 cm breit, in aparten Dessins **9.75**

GEBRÜDER **Rothschild**

MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse.

Schnupfen

CRÊME DÉHNÉ · DAS BESTE · IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

Mies-Muscheln

frisch eingetroffen

Theod. Straube

N 3, 1.

Vermischtes.

Ein schönes Gesicht

erhält man beim Gebrauch meiner **Rosenmilch.** Sie macht die Haut rein u. zart i. jugendlicher Frische, sie entfernt Leberflecken, Gesichtsröte, Mitesser p. Fl. Mk. 2.50

Kurfürsten-Drogerie Th. v. Richthofen N 4, 13/14 :645

Rufe an!

für Abholen u. Zustellen von **Wäsche**

Telefon 10122

G 5. 10

Wäscherei und Wäschefabrik **Schorpp**

©179

Schlafzimmer

Eiche, erstklass. Arbeit, reiche, vornehme Modelle, oval. Spiegel, Nachttisch, Aufbau, auf Ratenzahl. nach Uebereink. *9834 **Fr. Wildermuth,** Schreinerei, **Stockhornstr. 56.**

Zum *9818

Waschen u. Ausbessern

wird angenommen, auch Familienwäsche, Adresse in der Geschäftsstelle.

Kinderloses Ehepaar möchte gesundes, nettes

Kind

bess. Herkunft als Eigen annehmen geg. einmal. Abfindg. Diskret. zugef. Zuschrift. unt. S. U. 72 a. d. Geschäftsst. *9821

Unterricht.

= Englisch! =

Anfg. 2 Stunden wöchentlich 50 Pf. pro Stunde

Französisch!

Heirat.

Evangl., gutsituierter fleiss. Herr mit gutem Geschäft wünscht mit tücht. Fräulein oder kinderlos. Witwe m. Haus, ebenfl. Wohnung bekannt zu werd. zwecks

Heirat.

Gefl. Zuschriften unter T. F. 92 a. d. Geschäftsstelle bis Mt. *9863

!!Schirme!!

Damenschirme Strapazier-Qual., 7.50, 6.50, 5.50, 5.-, 4.50,	4.00	**Herrenschirme** Halbseide	6.50
Damenschirme Halbseide	6.50	**Herrenschirme** Halbseide, mit fester Kante	8.00
Damenschirme Halbseide, mit fester Kante	8.00	**Kinderschirme** in allen Preislagen	
Toppschirme, Bwll. 7.50, 6.50, 6.-, 5.50, 5.-,	4.50	**Sonderangebot: Reine Seide**	
Toppschirme Halbseide . . . . . von	9.— an	**Herren- u. Damenschirme** 15.-, 12.50,	11.00
Herrenschirme Strapazier-Qual., 7.50, 6.50, 5.50, 5.-, 4.50,	4.00	**Rohrstöcke** von	1.50 an

Mannheimer Schirmfabrik Andreas Zawitz

Rathaus Paradeplatz-Seite, Bogen 71/72 Tel. 6426

Grösstes Spezialgeschäft am Platze — Eigene Werkstätte — Alle Reparaturen und Bezüge — Stets Eingang von Neuheiten — Kulante Bedienung 10880

Der allerschlechteste Gasherd

wird wie neu hergerichtet. Garantie für gutes Brennen und Backen. Sowie Ausführung sämtlicher ins Fach einschlagenden Arbeiten.

Installation und Bauspenglerei

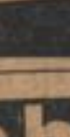
Krebs & Kunkel

J 7, 11 S88 Tel. 8219

WIR KLEIDEN SIE BILLIG

und chick ein. Immer nur **Mannheim, Planken, O 3, 4a 1 Treppe.** Ulster, Anzüge Paletots, Gehrock, Frack, Smoking- u. Cutaway-Anzüge. Regen- und Bozener Mäntel, Pelerinen, Windjacken, Sportanzüge und Hosen, Joppen in allen Formen u. Farben kaufen Sie **gut u. billig** im **Kaufhaus Jakob Ringel,** Planken, **O 3, 4 a** 1 Treppe auch werden Frack-, Smoking-, Gehrock u. Cutaway-Anzüge verliehen

Das Entzücken jeder Frau



erregt eine elegante kleine Armbanduhr. Die feinen Schweizer Präzisionsuhren können jetzt wieder eingeführt werden und der pflichtbewusste Uhrmacher ist wieder in der glücklichen Lage, Hervorragendes zu bieten. Meine große Auswahl Uhren aller Art und Preislage befriedigen jeden Käufer. Fr. J. Kraut, Uhrmacher und Juwelier, Heidelbergerstrasse O 6, 3 und Breitestrasse T 1, 3.

Verkaufe.

Für weiche Kragen **Krageneinlage** jede Weite 25 Pfg Kraft J 1, 6, Breitestr.

Fein. Schlafzimm. eich., schwer. Herrenzim. eich., eleg. Küchteinrichtung sehr bill. z. verk. B4295 Arnold, Spedit., L 2, 5.

Pianos u. Harmon. zu bill. Schwab & Co Seckenheim. 16, II

Ca245

2 guterhaltene **Knabenmäntel** (6—8 J.) billig zu verk. Lortzingstr. 3, part. links. B5607

Zu verkaufen

1 Bauernbett-Zeug
1 kleiner Herd
1 Kinderwagen
1 Küchenschrank
1 Kinderklappwagen
1 Kinderbettchen Eiche

Hildastr. 9, Saalerrain.

Gutgehendes und ausbaufähiges **Großhandels-Geschäft**

G. m. b. H., m. großer Kundschaft, eventl. ohne Warenvorräte zu verkaufen. Erforderlich ca. 1500 M. Anfragen unter T. N. 90 an die Geschäftsstelle. *9857

Für Brautleute

schöne Küchen billigst durch Alba, L. 14. 11. *9835

MARCHIVUM